



Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Fachbereich Design, Medien und Information
Department Medientechnik

Vergleich der Charakterentwicklung des Protagonisten durch dessen Auseinandersetzungen im Roman „Musashi“ und der Manga-Adaption „Vagabond“

Bachelor-Thesis
zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Science

Verfasser:

Martin Nick

Matr.-Nr.: XXXXXXXXXX

Erstprüfer: Hardy Dreier

Zweitprüfer: Prof. Wolfgang Willaschek

8.1.2020

Hamburg



ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT

Ziel dieser Arbeit ist es, zu analysieren, wie Auseinandersetzungen in Geschichten verwendet werden können, um Charaktereigenschaften darzustellen und weiterzuentwickeln. Im Roman „Musashi“ von Yoshikawa Eiji ist die Charakterentwicklung ein zentrales Motiv. Deshalb werde ich am Beispiel von „Musashi“ die Charakterentwicklung des Protagonisten betrachten. Der Manga „Vagabond“ von Inoue Takehiko basiert auf „Musashi“ und legt einen noch stärkeren Fokus auf die durch Auseinandersetzungen beeinflusste Charakterentwicklung des Protagonisten. Deshalb werde ich die Charakterisierung und Charakterentwicklung in den Auseinandersetzungen des Protagonisten mit sich selbst und seinen Gegnern in beiden Werken miteinander vergleichen. Mithilfe der Ergebnisse werde ich analysieren, welche Methoden in einer Auseinandersetzung genutzt werden können, um eine Charakterisierung oder eine Charakterentwicklung vorzunehmen.

The goal of this thesis is to analyse how to use a quarrel to show character traits and to develop a character in a story. The novel “Musashi“ by Yoshikawa Eiji uses character growth as a central motiv. I will use “Musashi“ to examine the character development of the protagonist. The manga “Vagabond“ by Inoue Takehiko is based on “Musashi“ and focuses on character growth in the conflicts and quarrels of the protagonist. I will use both works to compare the characterization and the character development that are shown in the struggles of the protagonist. Then I will use my findings to analyse the methods used to characterize and develop a character by using conflict and quarrels.



ERKLÄRUNG ZUR JAPANISCHEN NAMENSNENNUNG

Die in dieser Arbeit vorkommenden japanischen Namen werden in der traditionellen japanischen Reihenfolge aufgeführt. Das bedeutet, dass zuerst der Familienname und anschließend der Vorname (individueller Name) genannt wird. Wird im Text also beispielsweise Yoshikawa Eiji aufgeführt, dann ist Yoshikawa der Familienname und Eiji der Vorname. Bei der Quellenangabe werden die Autoren zuerst mit Vornamen gefolgt vom Familiennamen oder zuerst mit Familiennamen und, durch ein Komma getrennt, gefolgt vom Vorname aufgeführt. Durch unterschiedliche Übersetzungen unterscheiden sich manche Namen in den betrachteten Werken leicht.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort	1
2. Zielsetzung	2
3. Realisationssweg	3
4. Einführung	4
4.1 Miyamoto Musashi.....	4
4.2 Yoshikawa Eiji und der Roman „Musashi“.....	6
4.3 Adaption.....	6
4.4 Manga.....	8
4.5 Inoue Takehiko und der Manga „Vagabond“.....	10
5. Vergleich der Auseinandersetzungen.....	11
5.1 Buch I Erde.....	11
5.1.1 Zusammenfassung des Romans	11
5.1.2 Die Flüchtlingsjäger.....	12
5.1.3 Tsujikaze Temma.....	13
5.1.4 Osugi.....	15
5.1.5 Tsujikaze Kōhei.....	16
5.1.6 Takuan nimmt Takezō gefangen.....	17
5.1.7 Takezō in der Sichelanne.....	18
5.1.8 Wiedergeburt.....	21
5.1.9 Von Takezō zu Musashi.....	22
5.2 Buch II Wasser.....	25
5.2.1 Zusammenfassung des Romans.....	25
5.2.2 Die Yoshioka-Schule.....	25
5.2.3 Osugi.....	29
5.2.4 Takuan und Otsū.....	29
5.2.5 Hōzōin.....	30
5.2.6 Hōzōin – Agon und Nikkan.....	30
5.2.7 Hōzōin – Hannya Ebene.....	31
5.2.8 Hōzōin – In‘ei und Agon	32
5.2.9 Hōzōin – Gion Toji und Inshun.....	32
5.2.10 Hōzōin – In‘ei und Inshun	34
5.2.11 Yagyū – Die Pfingstrose	36
5.2.12 Yagyū – Provokation.....	38
5.2.13 Yagyū – Sekishūsai.....	39
5.2.14 Von Blutdurst zu Kampfgeist.....	42

5.3 Buch III Feuer.....	45
5.3.1 Zusammenfassung des Romans.....	45
5.3.2 Der Rest des Jahres.....	45
5.3.3 Der Nagel.....	45
5.3.4 Shishido Baiken.....	47
5.3.5 Osugi.....	51
5.3.6 Überleitung.....	51
5.4 Buch IV Wind.....	53
5.4.1 Zusammenfassung des Romans.....	53
5.4.2 Yoshioka Seijūrō.....	53
5.4.3 Hon‘ami Kōetsu, Gion Toji und Sasaki Kojirō.....	56
5.4.4 Ueda Ryōhei.....	58
5.4.5 Denshichirō.....	58
5.4.6 Yoshino.....	61
5.4.7 Die Yoshioka-Schule.....	61
5.4.8 Otsū.....	66
5.4.9 Der Weg des Schwertes.....	66
5.5 Der Beginn von Buch V Himmel.....	71
5.5.1 Zusammenfassung des Romans.....	71
5.5.2 Musō Gennosuke.....	71
5.5.3 Itō Ittōsai.....	72
5.5.4 Musashis Zeit als Reisbauer.....	73
5.5.5 Der Weg nach dem vermeintlichen Ziel.....	74
6. Analyse.....	75
6.1 Vergleich mit der historischen Figur Miyamoto Musashi.....	75
6.2 Die Methoden der Charakterentwicklung durch Auseinandersetzungen.....	77
6.3 Die Adaption des Protagonisten.....	81
6.4 Mögliche Erweiterungen dieser Arbeit.....	83
7. Fazit.....	85
8. Nachwort.....	87
9. Charakter- und Personenverzeichnis.....	89
10. Abbildungsverzeichnis.....	93
11. Quellenverzeichnis.....	94
12. Erklärung zur selbstständigen Bearbeitung der Arbeit.....	97



Die Charakterentwicklung ist der Dreh- und Angelpunkt jeder guten Geschichte.

Einige Geschichten wurden mir vorgelesen. Einige Geschichten habe ich gelesen. Einige habe ich im Fernsehen gesehen. Einige wurden mir im Theater präsentiert. Einige im Kino. Andere wiederum habe ich im Spiel erfahren.

Und auch wenn es spannende Geschichten gibt, die sich mit vielen anderen Aspekten beschäftigen, genieße ich Geschichten besonders, die sich durch ihre Charaktere auszeichnen. Oftmals reicht für mich schon eine Person, die im Besitz einer besonderen Charakteristik ist. Das kann etwas sein, mit dem ich mich identifizieren kann, eine Charakteristik die ich anstrebe oder die mich abschreckt. Wichtig ist, dass der Charakter mich emotional anspricht.

Viele Menschen erarbeiten sich unbewusst nur über den Verlauf ihrer Jugend ihre Charaktereigenschaften. Wenn sie danach überhaupt noch dazu bereit sind, sich zu verändern, kann das lange dauern und viel Arbeit an sich selbst erfordern. In einer Geschichte jedoch kann ein einzelnes Ereignis eine Charakterentwicklung auslösen. In den Projekten während meines Studiums habe ich mich damit näher auseinandergesetzt. Die Relevanz von Geschichten speziell über die Charakterentwicklung lässt sich an einigen der Fragen, die ich mir bei meinen Projekten gestellt habe, erkennen: Welche Ereignisse können eine drastische Charakterentwicklung auslösen? Warum halten Manche an ihren Charaktereigenschaften fest, obwohl es einfacher erscheint, sich zu verändern? Ist es überhaupt möglich, sich ohne Hilfe zu verändern?

Das andere Thema, mit dem ich mich beschäftigt habe, ist die richtige Wahl des Mediums für eine Geschichte. Für welche Geschichte schreibt man einen Roman? Welche Geschichte profitiert von Interaktivität? Wie muss eine Geschichte verändert werden, um in einem anderen Medium zu funktionieren? Ich habe mich deshalb mit unterschiedlichen Medien und mit Adaption beschäftigt.

Unter anderem habe ich „Vagabond“ gelesen. Ein Manga von Inoue Takehiko, in dem die Hauptperson aktiv versucht, seinen Charakter weiterzuentwickeln. Passenderweise ist „Vagabond“ eine Adaption des Romans „Musashi“ von Yoshikawa Eiji der wiederum auf der historischen Figur Miyamoto Musashi basiert.

Mir wurde also schnell bewusst, dass ich mich mit diesen beiden Werken beschäftigen wollte. Allerdings beinhalten die Werke viele interessante Aspekte, sodass ich einige Zeit überlegen musste, um auf das passende Thema zu kommen. Und anstatt mich beispielsweise intensiver mit Helden und Antihelden, dem Feudalsystem Japans im 17. Jahrhundert oder der Darstellung des Buddhismus in den Werken zu beschäftigen, werde ich mich in dieser Arbeit mehr der Charakterentwicklung des Protagonisten auf seiner von Auseinandersetzungen gezeichneten Reise widmen.

Miyamoto Musashi war ein Samurai des 17. Jahrhunderts. Bekanntheit erreichte er, indem er über 60 Duelle gewann¹ und mehrere philosophische Texte verfasste, wie zum Beispiel das „Gorin no sho“. Im 20. Jahrhundert erlangte seine Person durch die Veröffentlichung des Romans „Musashi“ von Yoshikawa Eiji große Beliebtheit in der Gesellschaft². Der Roman folgt dem jungen Musashi auf seinen Reisen bis zu seinem berühmtesten Duell gegen Sasaki Kojirō im Alter von 28 Jahren³. Musashi ist auf der Suche nach Perfektion, er folgt dem »Weg des Schwertes«, um ein besserer Mensch zu werden⁴. Um sich selbst einschätzen und verbessern zu können, sucht er Duelle und andere Auseinandersetzungen. Der Manga „Vagabond“ basiert auf „Musashi“ und erscheint in unregelmäßigen Abständen seit 1998⁵. Der Autor Inoue Takehiko setzt in „Vagabond“ eine noch stärkere Betonung auf die Duelle und die geistige sowie die spirituelle Entwicklung des Protagonisten.

In dieser Arbeit werde ich im Detail betrachten, wie Auseinandersetzungen in Geschichten benutzt werden können, um die Entwicklung eines Charakters abzubilden. Dafür werde ich die Auseinandersetzungen in „Musashi“ und „Vagabond“ betrachten und vergleichen und untersuchen, in welcher Form der Manga den Roman adaptiert. Die folgenden Fragen werden dabei eine entscheidende Rolle spielen:

Welche Charaktereigenschaften zeigt Musashi in den Auseinandersetzungen? Wie und aus welchem Grund verändert sich Musashi? Wann gilt eine Auseinandersetzung als gewonnen? Wann ist eine Auseinandersetzung beendet? Wie reagieren die anderen Charaktere auf die Auseinandersetzungen? Wie unterscheiden sich die zwei Varianten der Geschichte? Welche Auswirkungen haben die Änderungen der Adaption?

Als Auseinandersetzung betrachte ich jede Situation in der sich Musashi selbst, einer der Betroffenen oder einer der Außenstehenden Musashi bewertet. Typischerweise erfolgt dies wie im Duell durch eine klare Zuteilung von Sieg, Niederlage oder einem Unentschieden.

1 Miyamoto, Musashi in: The Complete Book of Five Rings, 2010, S. 34

2 Tokitsu, Kenji: The Complete Book of Five Rings, 2010, S. 9

3 Tokitsu, 2010, S. 24

4 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 99–100

5 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, Aufl. 8, 2016

Um mich genauer mit der Charakterentwicklung in den Werken beschäftigen zu können, werde ich zuerst einen Rahmen etablieren. Dafür wird das Leben der historische Figur Miyamoto Musashi präsentiert werden. Yoshikawa Eiji wird in Hinsicht auf sein Werk „Musashi“ betrachtet werden. Ebenso werde ich Inoue Takehiko mit dem Fokus auf seinen Manga „Vagabond“ beleuchten. Außerdem werde ich mich damit auseinandersetzen, was Adaption im Allgemeinen und in Hinsicht auf die Adaption eines Romans in einen Manga bedeutet.

Anschließend werde ich mir die Auseinandersetzungen des Protagonisten im Roman sowie im Manga ansehen und sie miteinander vergleichen. Um das Ganze übersichtlich zu halten, werde ich mich an der Einteilung des Romans in sieben Bücher orientieren. Zuerst werde ich eine grobe Zusammenfassung der den Protagonisten direkt betreffenden Handlung für das erste Buch geben. Dann werde ich die einzelnen Auseinandersetzungen beschreiben, vergleichen und die Charakterisierung betrachten. Sollte es relevante Unterschiede in der Handlung geben, werde ich sie an dieser Stelle besprechen. Am Ende eines Buches werde ich die Charakterentwicklung und die Nutzung der Auseinandersetzungen diskutieren. Da die Adaption noch nicht abgeschlossen wurde, werde ich dieses Vorgehen für die folgenden Bücher bis zum Ende des Mangas wiederholen.

Am Ende werde ich die Ergebnisse des Vergleiches analysieren und daraus folgende Fragen beantworten: Wie wird die Charakterentwicklung durch die Darstellung der Auseinandersetzungen beeinflusst? Welche Charaktereigenschaften der historischen Figur finden sich in den Werken wieder? Mit welchen Methoden werden die Charaktere in den Auseinandersetzungen dargestellt?

Miyamoto Musashi

Miyamoto Musashi ist der Name, unter dem Musashi heute bekannt ist. Allerdings waren Namensänderungen zu dieser Zeit in Japan nicht ungewöhnlich. Beispielsweise bekamen Jungen bei ihrer Geburt einen Namen, der mit 15 Jahren in einen Namen für Erwachsene geändert wurde⁶. Zusätzlich wurde dem Namen unter Umständen ein Kriegerkaste-Suffix oder der Name des Herren, dem ein Krieger diente, hinzugefügt⁷.

Das Wort »Samurai« kommt vom Verb »saburau«, das »dienen« bedeutet. Und obwohl »Samurai« einen Krieger bezeichnet, der einem Herren dient, wurde das Wort auch als allgemeine Bezeichnung eines Mitgliedes der Kriegerkaste verwendet. Innerhalb der Kriegerkaste war das Wort jedoch für die höherrangigen Mitglieder reserviert. Musashi selbst hätte sich wahrscheinlich als »bushi«, also als Mitglied der Kriegerkaste bezeichnet⁸. »Rōnin« ist eine weitere Bezeichnung, in die sich Musashi einordnen lässt, und wird allgemein für herrenlose Mitglieder der Kriegerkaste verwendet. Yoshikawa bezeichnet ihn in „Musashi“ zusätzlich mehrfach als »shugyōsha«, eine Person, die sich auf Kriegerwallfahrt befindet⁹.

Das Leben der historischen Figur Miyamoto Musashi lief anders ab, als es im Roman „Musashi“ präsentiert wird. Allerdings orientiert sich Yoshikawa Eiji an vielen der realen Ereignisse. Ich werde die für den Roman relevanten Punkte im Leben des Samurais Miyamoto Musashi durchgehen, so wie sie von Kenji Tokitsu in „The Complete Book of Five Rings“ präsentiert werden¹⁰.

6 Coulmas, Florian: Die Kultur Japans, Tradition & Moderne, Aufl. 3, 2014, S. 35-37

7 Tokitsu, Kenji: The Complete Book of Five Rings, 2010, S. 4

8 Tokitsu, 2010, S. 12-13

9 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 122-123

10 Tokitsu, 2010, S. 20-22

Im Jahr 1584 wird Musashi unter dem Namen Bannosuke geboren.

Nach dem Tod seiner Mutter und der Scheidung seines Vaters von seiner Stiefmutter wächst Bannosuke bei dem Onkel seiner Stiefmutter auf.

Mit 12 Jahren kämpft Bannosuke in seinem ersten Duell gegen Arima Kihei.

Mit 15 Jahren verlässt er sein Zuhause und besucht seine Schwester Ogin im Dorf Miyamoto.

Im Alter von 16 Jahren kämpft Musashi in der Schlacht von Sekigahara auf der Seite von Lord Shinmen, dem Lehnsherren seiner Familie. Sie verlieren die Schlacht.

Mit 20 besiegt er Yoshioka Seijuro im Duell und besiegt bald darauf auch dessen jüngeren Bruder Yoshioka Denshichiro. Daraufhin besiegt er den Yoshioka-Clan und tötet den zu dieser Zeit 12 oder 13 Jahre alten Kopf der Familie, Yoshioka Matashichiro in einem Kampf bei Ichijoji in Kyoto.

Anschließend reißt er nach Hozoin in Nara, um die Mönche dort herauszufordern.

Mit 23 Jahren kommt er auf dem Weg nach Edo an Nara und Yagyu vorbei und kämpft im Duell gegen Shishido Baiken.

Zwischen 23 und 27 Jahren kommt Musashi nach Edo. Er besiegt zwei fortgeschrittene Kämpfer der Yagyu-Schule und Muso Gonnosuke.

Mit 25 oder 27 Jahren hilft Musashi den Bauern von Gyotoku in Shimousa, neue Felder anzulegen.

Im Alter von 27 Jahren praktiziert er Zazen im Myoshinji Tempel in Kyoto.

In einem wahrscheinlich politisch motiviertem Duell besiegt er Sasaki Kojiro auf der Insel Funajima im Alter von 28 Jahren.

Im Alter vom 40 Jahren bewirbt sich Musashi um einen Platz als Schwertmeister des Shoguns (militärischer Regent). Außerdem adoptiert er einen zweiten Sohn, Miyamoto Iori. Sein erster Adoptivsohn ist nicht relevant für den Roman.

Mit 59 Jahren zieht er sich in eine Höhle zurück und schreibt unter anderem sein bekanntestes Werk, das „Gorin no sho“, auch bekannt als das Buch der fünf Ringe.

In seinem 61. Lebensjahr verstirbt Miyamoto Musashi.

Yoshikawa Eiji und der Roman „Musashi“

Yoshikawa Eiji ist der Künstlername, unter dem Yoshikawa Hidetsugu bekannt wurde. Er wurde 1892 geboren und ist 1962 gestorben. Nach einer schwierigen Jugend, in der er nur die Bildung einer Grundschule genießen konnte, begann er 1925, Bücher zu veröffentlichen. Erfolg brachten ihm seine historisch inspirierten Romane wie „A Secret Record of Naruto“, „Musashi“ und „The Heike Story“. 1960 wurde er für seine besonderen kulturellen Dienste ausgezeichnet¹¹.

Die Tageszeitung „Asahi Shimbun“ begann 1936 mit der Veröffentlichung des Romans „Musashi“ als Fortsetzungsgeschichte¹². Der Roman folgt der historischen Figur Miyamoto Musashi zwischen der Schlacht von Sekigahara in seinem 16. Lebensjahr und seinem Duell mit Sasaki Kojirō in Alter von 28 Jahren. Der Roman positioniert allerdings auch einige Episoden seiner Lebens in diesen Zeitraum, die erst später stattfanden, und lässt andere dafür aus. Zusätzlich trifft der Protagonist in der Geschichte auf eine Anzahl von realen, berühmten, historischen Figuren. Der Roman basiert also auf der historischen Figur, hat aber keinen Anspruch darauf, eine Biographie zu sein. Der Roman teilt sich weiterhin in sieben Bücher auf. Die ersten fünf heißen Erde, Wasser, Feuer, Wind und Himmel und sind nach den fünf Schriftrollen von Miyamoto Musashis „Gorin no sho“ benannt.

Adaption

Adaptieren bedeutet, ein Werk anzupassen. Es gibt viele Arten, zu adaptieren. Unter anderem wird adaptiert, indem von einem Medium, Handlungsrahmen, oder einer Perspektive in eine andere umgewandelt wird.

Es gibt ebenso viele Gründe, zu adaptieren. Oftmals ist der unterliegende Hauptgrund die große Beliebtheit eines Werkes und damit das Potential, viele Personen anzusprechen und die Adaption gut vermarkten zu können. Aber die Adaption selbst braucht einen weiteren Aufhänger, um interessant zu sein. So kann die Adaption sich beispielsweise mit Kritiken an dem Werk beschäftigen oder einen Kommentar zum Werk abgeben. Auch kann sie sich an eine andere Zielgruppe richten, ein Werk erweitern oder es auf einen Aspekt herunterbrechen.

Linda Hutcheon teilt Medien in drei Arten ein, zwischen denen sich Adaption besonders lohnt: Zeigende, Erzählende und Interaktive¹³.

11 o.V.: Yoshikawa Eiji, 2019, <https://www.britannica.com/biography/Yoshikawa-Eiji>

12 Van Valin, Joel: Profile--Eiji Yoshikawa, 2005

13 Hutcheon, Linda: A Theory of Adaptation,, 2006, S. xiv , S. 38-52

Zeigende Medien sind zum Beispiel Film oder Theater, in denen wir eine Geschichte präsentiert bekommen. Erzählende Medien sind beispielsweise Romane. Interaktive Medien sind unter anderem Videospiele. Allerdings gibt es meiner Meinung nach auch Medien, in denen sich diese Arten schneiden. Wenn eine Webserie es beispielsweise erfordert, sich Videos von unterschiedlichen Internetseiten anzusehen, Texte aus der Sicht der Charaktere zu lesen und eventuell sogar Rätsel zu lösen, dann nutzt sie alle drei Arten. Mangas und Comics bedienen sich sowohl aus einigen Aspekten der zeigenden Medien, als auch der erzählenden. Welche Aspekte dominieren, variiert von Werk zu Werk.

Adaptionen existieren lateral und nicht vertikal¹⁴. Das heißt, man sollte nicht davon ausgehen, dass Quellen nur beeinflussen und Adaptionen sich nur an der Quelle bedienen. Adaptionen werden von vielen Dingen beeinflusst. So zum Beispiel von anderen Adaptionen der Quelle und von allen anderen Werken, die der Autor konsumiert hat, von der Zeit, in der sich der Autor mit der Quelle beschäftigt hat, sowie der Zeit, in der der Autor der Adaption gelebt hat. Die Quelle ist häufig ebenfalls von vorausgehenden Quellen beeinflusst. Vielleicht adaptiert sie Elemente eines anderen Werkes, vielleicht ist sie durch eine Genrezugehörigkeit beeinflusst. Zusätzlich muss eine Adaption in ihrem Kontext funktionieren und nicht nur alleinstehend. Manche Adaptionen, wie zum Beispiel Parodien, funktionieren nur als Kommentare zur Quelle, und haben keinen Anspruch darauf, außerhalb des Kontextes der Quelle zu funktionieren.

Konkret bedeutet das für „Musashi“, dass er die Legenden und wahren Ereignisse rund um Miyamoto Musashi in einen historischen Abenteuerroman integriert. Bestehende Abenteuerromane sowie historische Romane haben also beispielsweise Einfluss auf den Roman. Es spielt eine Rolle, dass der Roman während Japans Krieg mit China und wenige Jahre vor der Ausweitung des Konfliktes in den zweiten Weltkrieg erschien¹⁵. Und wie Inoue Takehiko den Roman gelesen hat, in seinem Original in der Zeitung oder gebunden als Buch. Auch die Unterschiede der japanischen Version zur englischen spielen wahrscheinlich eine Rolle. Angeblich ist die japanische Version beispielsweise um einiges länger¹⁶.

14 Hutcheon, Linda: A Theory of Adaptation, 2006, S. xiii

15 Pohl, Manfred: Geschichte Japans, 2002, S. 71-74

16 Frank, Sheldon: WAY OF THE SAMURAI, PATH OF THE TEDIOUS, 13.9.1981, in The New York Times, Seite 15, Sektion 7

Ein vollständiges Bild lässt sich also nicht zeichnen. Ich versuche, ein grobes Bild zu erfassen, indem ich mich mit der historischen Figur, der englischen Version des Romans „Musashi“ und der englischen Version des Mangas „Vagabond“ beschäftige und mich auf die Charakterisierung des Protagonisten durch dessen Auseinandersetzungen beschränke.

Manga

Was Manga bedeutet, ist nicht leicht zu erfassen. Für einige ist es die Kultur, die sich rund um die japanischen Comics gebildet hat, für andere schlicht das Entstehen in Japan. Für die Adaption sind es jedoch die stilistischen Aspekte¹⁷, die relevant sind.

Mangas werden von rechts oben nach links unten gelesen, sind in Kapitel eingeteilt und in Bänden veröffentlicht. Häufig erscheinen sie jedoch zuerst kapitelweise in einem Magazin.

Die Panels, in denen die Geschichte präsentiert wird, bieten viele Möglichkeiten. Die Größe und die Verteilung kann eine Rolle spielen. Die Art des Rahmens um ein Panel ebenso. Der Rahmen kann unterschiedlich dick sein, von der Zeichnung durchbrochen werden oder ganz weggelassen werden. Allerdings müssen die Panels auf eine Seite, häufiger auf eine Doppelseite, passen.

Das Umblättern einer Seite, also der Übergang von einer Seite zur nächsten, ergibt eine kurze Pause zwischen den Seiten, die dramaturgisch genutzt werden kann. Beispielsweise, um Erwartung aufzubauen oder den Leser zu überraschen.

Texte, wie zum Beispiel wörtliche Rede oder Gedanken, können mit unterschiedlichen Schriftarten präsentiert werden. Häufig sind sie auch in Boxen präsentiert, wobei die Form der Box eine Rolle spielt. So kann die Box eine Blasenform haben und unterschiedliche Blasen lassen sich wiederum unter anderem in Sprechblasen und Gedankenblasen einteilen.

Die Kapitelstruktur kann der Autor nutzen, um zwischen den Kapiteln einen Kommentar abzugeben. Dieser Kommentar kann sich beispielsweise auf die Geschehnisse der Geschichte oder die Erlebnisse beim Erstellen des Mangas beziehen. Außerdem kann die Struktur genutzt werden, um die Geschichte logisch zu gliedern oder um am Ende eines Bandes Spannung aufzubauen, sodass der Leser auch den nächsten Band lesen möchte.

17 Berndt, Jaqueline: Manga, Comics and Japan – An Introduction, 2018, in ORIENTALISKA STUDIER Nr. 156, Seite 6

Häufig wird Manga auch mit einem speziellen Zeichenstil assoziiert, aber nicht alle Mangas haben diesen Zeichenstil. Der Zeichenstil eines Mangas bleibt zumeist über den Verlauf des Mangas gleich, aber er kann sich ändern, um beispielsweise eine Emotion darzustellen oder um einen Witz von einer ansonsten ernsten Szene abzutrennen.

Die meisten Mangas werden nur in schwarz und weiß präsentiert. Allerdings wird Farbe gelegentlich genutzt. So kann im Manga damit einer Sache besondere Bedeutung verliehen werden oder es kann eine Farbpalette präsentiert werden, um der Vorstellungskraft des Lesers zu helfen.

Mangas haben keine vorgegebene Geschwindigkeit, in der sie erfahren werden. Ein Film hat eine bestimmte Laufzeit, ein Buch wird in der Lesegeschwindigkeit des Lesers konsumiert, ein Gemälde hingegen kann Stunden lang betrachtet werden. Ein Manga kombiniert Aspekte aus diesen Medien. Die Bilder, die präsentiert werden, erlauben dem Leser, sich die Zeit zu nehmen, die er möchte. Die Geschichte kann allerdings eine gewisse Geschwindigkeit vorgeben. Die Texte können helfen, diese Geschwindigkeit zu unterstützen.

Manga-ka, die Erschaffer von Mangas, haben meistens alleinige Kontrolle bei der Entstehung ihrer Mangas. Im Gegensatz zu westlichen Comics, in denen es meistens zumindest einen Autor und einen Zeichner gibt, entspringen die wichtigsten Aspekte bei der Entstehung eines Mangas einer einzelnen Person, die von Anderen lediglich unterstützt wird¹⁸. Das hat den Vorteil, dass alle Aspekte eines Mangas einer einheitlichen Direktion folgen. Wenn ein Manga allerdings herausstechen soll, hat es auch den Nachteil, dass ein Manga-ka sowohl ein guter Autor, technisch ein guter Zeichner, als auch ein guter Designer für die Charaktere und beispielsweise auch für die genutzten Panels im Manga sein muss. Hinzu kommen hohe Erwartungen an die angefertigten Seitenmengen. So zeichnete Inoue Takehiko für seinen Manga „Slam Dunk“ beispielsweise zwischen 40 und 50 Seiten pro Woche¹⁹. Diese hohen Zahlen führen bei vielen Manga-ka zur Erschöpfung und dies wiederum zu Erscheinungspausen der Mangas. Auch Inoues „Vagabond“ hatte mehrere Pausen und ist seit 2015 auf unbestimmte Zeit pausiert.

18 Brenner, Robin E.: Understanding Manga and Anime, 2007, S. 14-16

19 Yoshikawa Eiji: Musashi, 2012, S. 121-128, 143-144

Inoue Takehiko und der Manga „Vagabond“

Inoue Takehiko wurde 1967 geboren. Als Kind lernte er den japanischen Fechtsport Kendō, aber sein Interesse ging in seiner Jugend schnell zu Basketball über. Sein Studium brach er ab, um sich auf Mangas konzentrieren zu können²⁰. Bekannter wurde er 1988 durch seinen Manga „Kaede Purple“, und bald darauf erlangte er internationale Berühmtheit mit seinem Basketball-Manga „Slam Dunk“, der von 1990 bis 1996 erschien. 1998 begann er mit der Adaption von Yoshikawa Eijis „Musashi“ in seinem Manga „Vagabond“ und seit 1999 arbeitet er parallel an „Real“, einer Geschichte, die sich um Rollstuhl-Basketball dreht²¹.

Inoue Takehiko hatte nicht vor, nach „Slam Dunk“ einen weiteren Manga anzufertigen, aber nachdem er Yoshikawas Roman gelesen hatte, zeichnete er inspiriert die unterschiedlichen Charaktere des Romans und begann mit „Vagabond“. Er kannte sich nicht gut mit der Geschichte Japans aus und wollte sie sich selbst und seinen Lesern näher führen, weshalb er auch beispielsweise die Kleidung und Frisuren der Zeit genauer studierte, bevor er anfing. Für „Vagabond“ nutzt Inoue Takehiko einen realistischen Stil und präsentiert die einzelnen Bilder auf sehr filmische Weise. Um diesen Stil zu erreichen, zeichnet er mit einem Pinsel und schöpft Inspiration aus Akira Kurosawas Filmen wie „Die sieben Samurai“ und „Rashomon“.²²

Inoue Takehiko macht von allen stilistischen Aspekten des Mediums Manga Gebrauch. Er nutzt die klassische Kapitelstruktur und präsentiert Texte auf vertraute Weise. Er nutzt eine freie Seite zwischen Kapiteln, um kleine Witze zu machen oder beispielsweise von seinen Erfahrungen während des Zeichnens zu sprechen. Er verwendet unterschiedliche Zeichenstile für verschiedene Zwecke, wie zum Beispiel, um Angst darzustellen. Er achtet auf die Seitenstruktur und macht sie sich zu nutzen.

„I think about what the readers would see first when they open the next page:
What would jump into his or her eyes first?“²³

Der Anfang jedes Bandes ist in Farbe, um dem Leser eine Orientierung zu geben, wie man sich den Rest vorstellen kann.

Welche Gedanken und Gefühle dargestellt werden, ist wichtig und der Manga als Medium erlaubt es Takehiko Inoue, auch die Abwesenheit von Gedanken zu zeigen.

20 o.V.: Takehiko Inoue, <https://comicvine.gamespot.com/takehiko-inoue/4040-55854/>

21 Lehmann, Timothy: Manga: Masters of the Art, 2005, S. 81

22 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 83-103

23 Turner, Lianne: How ‚Slam Dunk‘ Manga Artist brings characters to life, 29.11.2012

Zusammenfassung des Romans – Buch I Erde²⁴

Der Roman Musashi beginnt nach der verlorenen Schlacht von Sekigahara. Musashi, zu dieser Zeit noch als Shimmen Takezō bekannt, und sein Freund Hon'iden Matahachi werden von der Witwe Okō und ihrer Tochter Akemi aufgenommen, während sie sich von ihren Wunden erholen. Der Bandit Tsujikaze Temma und seine Bande fordern Wertgegenstände ein, aber Takezō erschlägt Tsujikaze Temma, während Matahachi die Bande zurück treibt.

Okō und Akemi ziehen nach Kyoto, da sie die Rache von Tsujikaze Kōhei, dem jüngeren Bruder von Tsujikaze Temma, fürchten. Matahachi verlässt Takezō und heiratet Okō. Takezō macht sich auf zu seiner Heimat, dem Dorf Miyamoto, um Otsū, Matahachis Verlobte, zu benachrichtigen. Er bricht dafür gewaltsam durch eine Barrikade, die nach dem Krieg errichtet wurde, und wird fortan von Soldaten gejagt, die auch die Einwohner Miyamotos zur Hilfe verpflichten. Takezōs Schwester Ogin, die ebenfalls in Miyamoto wohnt, wird festgenommen, um ihn aus den Bergen, in denen er sich versteckt, zu locken. Takezō teilt die Nachricht Osugi, der Mutter von Matahachi mit. Osugi macht Takezō für Matahachis Entscheidungen verantwortlich, verrät ihn und schwört ihm Rache. Takezō erschlägt erneut mehrere Soldaten und entkommt.

Der Mönch Takuan fängt Takezō mit Otsūs Hilfe. Takuan bindet ihn an den Ast eines Baumes und lässt ihn dort mehrere Tage hängen. Wiederum mit Otsūs Hilfe schafft Takezō es, zu entkommen. Takezō versucht seine Schwester Ogin zu retten, aber sie wurde an einen anderen Ort gebracht.

Takuan trifft erneut auf Takezō und bringt ihn in eine Burg, in der Letzterer eingesperrt wird. Dort liest er sehr viel und wird nach 3 Jahren freigelassen. Takezō ist wie neugeboren und bekommt den Namen Miyamoto nach seiner Heimat und den Namen Musashi, eine andere Art, die Schriftzeichen für Takezō zu lesen.

Musashi lässt Otsū, die 3 Jahre auf ihn gewartet hat, zurück, um dem Weg des Schwertes zu folgen, mit dem Ziel, sich zu verbessern und ein besserer Mensch zu werden.

24 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 1-103

Die Flüchtlingsjäger²⁵

Takezōs erste Auseinandersetzung im Manga findet sich nicht im Roman wieder. Verwundet und erschöpft bewegen sich Takezō und sein Freund Matahachi weg vom Schlachtfeld von Sekigahara. Matahachi geht etwas auf Abstand zu Takezō, um sich zu erleichtern. Als hinter Matahachi eine Waffe gezogen wird, hält dieser es zuerst für einen weiteren scherzhaften Versuch von Takezō, ihm Angst einzujagen. Es handelt sich jedoch um einen Flüchtlingsjäger. Matahachi flieht zu Takezō, der sich aber unbewaffnet bereits im Gefecht mit zwei weiteren Flüchtlingsjägern befindet. Takezō tötet den ersten, indem er ihm zuerst eine brutale Kopfnuss auf die Nase gibt und anschließend seinen Kopf an einem Baum zerschmettert. Dann kommt er Matahachi zu Hilfe, indem er dem Flüchtlingsjäger, der Matahachi bedroht, von hinten einen großen Stein gegen den Kopf wirft, ihm einen Ast im Sprung über dem Kopf zerbricht und ihm zum Schluss den abgebrochenen Ast in die Kehle rammt. Der letzte Flüchtlingsjäger ist zu Boden gefallen und Takezō dreht sich bedrohlich zu ihm um. In der nächsten Szene stützt Takezō Matahachi und sie rufen stolz ihre Namen aus und sichern sich zu, dass sie nicht sterben werden. Matahachi sagt, dass

sie sich einen Namen machen werden und Takezō bestätigt ihn.



In dieser Auseinandersetzung wird Takezō bereits sehr stark charakterisiert. Takezō zeigt wenig Respekt vor den Schrecken des Krieges. Das bringt Matahachi in noch größere Gefahr, als dieser den Angriff des Flüchtlingsjägers zuerst für einen Scherz von Takezō hält.



Abb.1: Takezōs Brutalität

Als Nächstes bekommen wir Takezōs Stärke im Kampf präsentiert. Er nimmt es unbewaffnet mit zwei Flüchtlingsjägern auf, während Matahachi vor einem Einzelnen flüchtet. Takezōs Handlungen bringen zwar seinen Freund in Gefahr, aber Matahachi ist ihm nicht egal. Anstatt sich um seinen zweiten Gegner zu kümmern, hilft er Matahachi. Die Freundschaft bedeutet ihm viel.

Wir sehen außerdem die Brutalität Takezōs, der seine Gegner auf sehr blutige Weise besiegt. Takezō attackiert einen seiner Gegner von hinten, er interessiert sich nicht dafür, ehrenhaft zu kämpfen.

Das Schicksal des letzten Flüchtlingsjägers bleibt offen und birgt zwei Möglichkeiten für den ausgelassenen Teil der Handlung: Entweder Takezō bringt den Flüchtlingsjäger ebenfalls um, was seine Brutalität unterstreichen würde, oder er lässt ihn gehen, damit er Anderen von seinen Erfahrungen berichtet. Das würde wiederum die Erklärung von Matahachi, sie wollen sich einen Namen machen, unterstützen. Dass diese Aussage nicht von Takezō selbst kommt, wird im späteren Verlauf der Geschichte relevant, wenn wir mehr über seine eigenen Ziele erfahren.

Dass sie laut ihre Namen herausschreien und sich zusichern, dass sie nicht sterben werden, zeigt nicht nur ihren Stolz als Überlebende der bekanntesten Schlacht in der Geschichte Japans, sondern es verrät uns auch, dass Takezō in seinem Inneren sein Leben wertschätzt.

Tsujikaze Temma^{26,27}

Während sich Takezō und Matahachi von ihren Wunden erholen und sich vor Patrouillen verstecken, kommen sie bei der Witwe Okō und ihrer Tochter Akemi unter. Sie erfahren, dass der verstorbene Mann Okōs ein Bandit war und von dem jetzigen Anführer Tsujikaze Temma getötet wurde. Akemi hat Wertgegenstände von dem Schlachtfeld eingesammelt und Temma hat davon erfahren. Er kündigt sich bei Akemi an und kommt daraufhin mit seiner Bande in ihr Haus. Er findet jedoch schon länger Gefallen an Okō und behauptet, er würde sie in Ruhe lassen, wenn sie ihm die Gegenstände gibt. Okō lehnt jedoch Temmas Avancen ab und sucht Schutz bei Takezō und Matahachi. Beide sind mit Schwertern bewaffnet, Takezō jedoch nur mit einem hölzernen. Temma attackiert sie, aber wird in die Flucht geschlagen. Takezō verfolgt ihn, während Matahachi einen der Banditen tötet und den Rest verjagt. Da sie die Rache von Temmas Bruder Tsujikaze Kōhei fürchten, fliehen Okō und Akemi wenige Tage später zusammen mit Matahachi und lassen Takezō zurück.

Während Takezō in „Musashi“ zurück nach Miyamoto möchte, hat er in „Vagabond“ vor, durch das Land zu ziehen. Matahachi und Takezō lauern dem Anführer der Banditen, hier Tsujikaze Tenma genannt, erfolglos auf.

26 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 9-25

27 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 4-7

Außerdem wird erklärt, warum Takezō Tenma verfolgt: Als sie in den Krieg gezogen sind, um sich einen Namen zu machen, wollten sie dieses Ziel erreichen, indem sie einen General besiegten. Als Anführer der Bande ist Tenma eine Art General. Matahachi besiegt außerdem 4 Banditen, um sie in die Flucht zu schlagen. Bevor sie aufbrechen, kommen einige Banditen zurück und Takezō legt sich alleine auf der Suche nach Okō mit der ganzen Gruppe an.

In beiden Versionen macht sich Takezō nicht viele Gedanken über seine Taten in der Auseinandersetzung mit Tsujikaze Temma: Durch den Tod von Temma bringt er Okō und Akemi weiter in Gefahr. Ebenso lässt er Matahachi mit den Banditen zurück, um Temma zu verfolgen. Nachdem er Temma erschlagen hat, eilt er nicht zurück, um Matahachi zu helfen, sondern schlendert eher selbstgefällig zurück.

Sein Kampf mit Tsujikaze Temma zeigt die Brutalität von Takezō.

„[Temma´s] skull was smashed to bits, the eyes popped out of their sockets. After two or three more heavy blows to the body, broken ribs protuded from the skin.“²⁸

Eine weitere Charaktereigenschaft Takezōs, auf die in beiden Versionen hingewiesen wird, ist seine Loyalität gegenüber Freunden und denen, die ihm helfen. Er bleibt auf Wunsch seines Freundes länger, als er es vor hatte und er riskiert sein Leben für seine Gastgeber.

Takezōs Entscheidungen werden durch die Matahachis kontrastiert: Matahachi sorgt sich um kurzzeitige Konsequenzen, während Takezō impulsiv handelt und später unter dem Namen Miyamoto Musashi ein langwieriges Ziel verfolgen wird.

Als er Temma, den stärksten Mann, gegen den er bisher gekämpft hat, jagt, fühlt Takezō sich in „Musashi“ glücklicher, als jemals zuvor in seinem Leben.

In „Vagabond“ hingegen antwortet Takezō, als Matahachi ihn fragt, wie der Kampf mit dem Anführer der Banditen war, es sei nichts Besonderes gewesen. Dies lässt zwei Deutungsweisen zu: Entweder, er war nicht beeindruckt von der Stärke Tenmas als Gegner. Oder, das Besiegen eines Anführers, eines Generals, lässt ihn unbefriedigt. Die erste Deutungsweise etabliert sein späteres Ziel, besonders starke Duellgegner zu finden. Die Zweite übermitteln, dass er mit dem Ziel, sich einen Namen zu machen, im Leben nicht zufrieden ist.

Es wird zusätzlich gezeigt, wie wenig er sich um sein eigenes Wohlergehen und wie sehr um das seiner Freunde sorgt, als er sich mit einer ganzen Gruppe von Banditen anlegt, um Okō zu finden.

Osugi^{29,30}

Takezō macht sich in sein Heimatdorf Miyamoto auf, um Hon‘iden Matahachis Verlobten Otsū von dessen Verschwinden mit der Witwe Okō zu berichten. Auf dem Weg dorthin bricht er durch eine Barrikade um tötet dabei mehrere Soldaten. Takezō überbringt die Nachricht an Matahachis Mutter Hon‘iden Osugi. Sie bietet ihm Essen und ein Bad sowie gewaschene Kleidung an. Obwohl er eine negative Reaktion auf die Nachrichten über ihren Sohn erwartet hat, nimmt er ihr freundliches Angebot an. Osugi verrät ihn jedoch und das kleine Badehaus wird von Soldaten umzingelt. Takezō ergreift die Initiative, entwendet einem der Soldaten einen Speer und kämpft sich nackt bis in Osugis Haus, wo er sich ankleidet und entkommt.



Abb.2: Dämon

In „Musashi“ bringt Takezō es nicht übers Herz, die Nachricht an Otsū zu übermitteln, aber als er mitbekommt, wie Otsū von einem Soldaten belästigt wird, springt er aus seinem Versteck, woraufhin er vor den Soldaten fliehen muss.

In „Vagabond“ versucht er zuerst, sich an Otsū zu wenden, aber sie erschrickt sich vor seinem wilden Äußeren und schreit auf, was ebenfalls die Soldaten alarmiert. Als Osugi ihn sieht, attackiert sie ihn zuerst und hört erst auf, als er ihr die gesamte Nachricht mitgeteilt hat. Damit er das Bad annimmt, muss Osugi ihn überreden. Während er badet, nimmt er sich vor, sich starke Duellgegner zu suchen, um herauszufinden, wie stark er ist. Als er aus dem Bad kommt, um sich den Soldaten zu stellen, hat er bereits sein Holzsword in der Hand.

29 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 36-46

30 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 8-12

Im Kampf wird erneut betont, wie angsteinflößend Takezō ist. Die Soldaten nennen ihn ein Tier und einen Dämon. Ihm gefällt der Spitzname »Dämon«. Auch in diesem Kampf wendet er sich schnell gegen den Anführer.

Bei seiner Flucht vor den Soldaten trifft er auf den Mönch Takuan. Dieser teilt ihm mit, er sei die schwächste Person im Dorf, weil er Angst vor Menschen habe. Takuan nennt ihn ein Biest und sagt, Takezō habe ein kleines Herz. Takezō teilt ihm mit, dass er alleine zurecht komme und keine Hilfe benötige.

Die Darstellung Takezōs in „Musashi“ zeigt, dass er sich mehr um Otsūs Wohlergehen sorgt, als um sein Eigenes, als er ihr zur Hilfe kommt. Außerdem wird durch diese Aktion und dadurch, dass er ihr nicht direkt von Matahachi erzählen möchte, gezeigt, dass Otsū ihm etwas bedeutet.

Auf sein Verlangen, Teil der Gesellschaft zu sein – der Grund aus dem er in den Krieg gezogen ist³¹ – wird hingewiesen, als er dankbar das Bad, Essen und gewaschene Kleidung annimmt. Aus diesem Verlangen heraus vertraut er Osugi, obwohl er von ihr eine andere Reaktion erwartet hat. Er erscheint jedoch vollkommen inkompatibel mit der Gesellschaft, als er nackt die Initiative gegen die Soldaten ergreift.

In „Vagabond“ hingegen etabliert sein Versuch, mit Otsū zu reden, wie furchteinflößend er ist. Das Takezō nicht mit Gewalt auf Osugis Attacke reagiert, zeigt, dass er Gewalt nur anwendet, wenn er es für notwendig hält. Sein verkündetes Ziel, seine Stärke auf die Probe zu setzen, würde er im Kampf mit Matahachis Mutter nicht erreichen. Takezō ist in dieser Version der Geschichte noch weiter von der Gesellschaft entfernt: Er muss überredet werden, das Bad anzunehmen und er nimmt seine Waffe mit in das Badehaus. Im Kampf freut er sich darüber, Angst zu verbreiten und darüber, »Dämon« genannt zu werden. Der Mönch Takuan kritisiert, dass Takezō nicht gesellschaftsfähig ist, indem er ihn mit einem Tier vergleicht. Takezō zeigt, dass er kein Verlangen nach einem Platz in der Gesellschaft hat, indem er Hilfe ablehnt und alleine zurecht kommen möchte.

Tsujikaze Kōhei³²

Während sich Takezō in „Vagabond“ im Wald versteckt, wird er von Tsujikaze Kōhei, dem Bruder des Banditen Tsujikaze Tenma, überrascht.

31 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 17

32 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 13-14

Es kommt sofort zum Kampf. Beide fügen sich kleinere Wunden zu, bevor Soldaten auftauchen. Kōhei zieht sich zurück und Takezō tötet die Soldaten.

In dieser ersten Auseinandersetzung mit Tsujikaze Kōhei, die nur in „Vagabond“ stattfindet, bekommen wir einen Einblick in Takezōs Denkweise, die auch mit der Kōheis übereinstimmt: Ihre Leben drehen sich nur darum, zu töten und sie erwarten, nicht lange zu leben. Tsujikaze Kōheis Grund, Takezō töten zu wollen, ist nicht Rache. Vielmehr wollte er seinen eigenen Bruder töten und Takezō hat ihm dies vorweggenommen. Als Takezō gegen die Soldaten kämpft, fragt er sich, aus welchem Grund er geboren wurde und warum er bereits 17 Jahre lebt. Ihm ist egal, was die Zukunft für ihn hält, er wird töten, bis er selbst getötet wird.



Abb.3: Takezōs Denkweise

Takuan nimmt Takezō gefangen^{33,34}

Der Mönch Takuan macht ein Geschäft mit den Soldaten, dass er, wenn er es schafft Takezō zu fangen, entscheiden darf, wie Takezō bestraft wird. Takuan geht daraufhin mit Otsū, seiner Kindheitsfreundin und Matahachis ehemaligen Verlobten, in den Wald wo sie Takezō hervorlocken. Er lässt sich von ihnen gefangen nehmen.

In „Musashi“ wird Takezō durch das Flötenspiel Otsūs hervorge lockt. Otsū erschrickt sich vor ihm. Takezō weiß, dass er bereits verloren hat und früher oder später von den Soldaten oder den Dorfbewohnern niedergestreckt werden würde. Takuan ermahnt ihn, dass er auch an Andere denken solle, und erinnert ihn daran, dass seine Schwester von den Soldaten als Geisel gehalten wird.

33 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 47-66

34 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 15-16

Takezō ergibt sich und Takuan erwähnt, dass Takezō vielleicht doch etwas menschliches Blut in den Adern hat.

In „Vagabond“ wird Takezō von einem Feuer angelockt, das die Beiden für die Nacht entzündet haben. Otsū hat keine Angst vor ihm. Sie umarmt ihn weinend und fragt ihn nach Okō und Matahachi. Der verwundete Takezō, der seit Tagen nicht richtig gegessen hat, wird ohnmächtig.

In „Musashi“ wird Takezō als eine Person dargestellt, die zur Bestie geworden ist. Nur eine Erinnerung an eine Zeit vor dieser Wandlung lockt ihn hervor. Otsū fürchtet sich vor ihm.

„She felt as though she were in the presence of an unchained beast.“³⁵

Er lässt sich gefangen nehmen, weil er Mitgefühl empfindet, in diesem Fall primär für seine Schwester. Der Mönch Takuan hat die Hoffnung, Takezō gesellschaftsfähig zu machen, die er kurz zeigt, als er erwähnt, Takezō habe vielleicht doch menschliches Blut in den Adern.

Auch in „Vagabond“ ist der Grund dafür, dass Takezō gefangen werden kann, seine Menschlichkeit. Er tritt aus der Dunkelheit hervor, nachdem Takuan sagt, dass es nichts gibt, vor dem man sich in den Bergen schämen müsse, sie seien ja nur menschlich. Nachdem er Otsū erblickt, ist ihm, als würde er von außen auf die Gewalt, für die er verantwortlich ist, schauen und es sammeln sich Tränen in seinen Augen. Als Otsū ihn umarmt, fühlt Takezō nicht nur mit ihr mit, weil sie von Matahachi verlassen wurde, sondern auch, weil sie bereits als Baby ausgesetzt wurde und deshalb im Tempel aufgewachsen ist.

Takezō in der Sichelanne^{36,37}

Als Teil seiner Bestrafung wird Takezō für mehrere Tage an den Ast einer Sichelanne gebunden. Er rebelliert, so gut er kann, versucht sich seinen Fesseln zu entwinden und er beleidigt den Mönch Takuan jedes Mal, wenn er mit ihm spricht. Takezō fordert Takuan auf, ihn zu töten, aber dieser lässt ihn weiterhin festgebunden und fordert ihn im Gegenzug auf, über sich selbst nachzudenken. Otsū besucht Takezō und sorgt sich um ihn.

35 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 65

36 Yoshikawa, 2012, S. 67-83

37 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 17-20

In „Musashi“ argumentiert Takezō, er habe nichts falsch gemacht, da seine Taten aus Loyalität zu seinem Freund geschahen. Takuan hält dagegen, dass das Leid, das Takezō verursacht hat, mehr zählt, als eine loyale Handlung. Takuan erklärt ihm, dass er zwar physisch stark sei, aber ansonsten schwach. Der Mönch erzählt Takezō von einer Möglichkeit, wie er sein Leben hätte führen können, indem er den Weg des Samurais mit dem Weg des Lernens verbindet.

„You were born with physical strength and fortitude, but you lack both knowledge and wisdom. While you managed to master a few of the more unfortunate features of the Way of the Samurai, you made no effort to acquire learning or virtue. People talk about combining the Way of Learning with the Way of the Samurai, but when properly combined, they aren't two—they're one. Only one Way, Takezō.“³⁸

Takezō wünscht sich daraufhin eine zweite Chance. Er will leben und erfahren, was es bedeutet, ein Mensch zu sein. Otsū, von Takuan provoziert, empfindet Mitleid mit Takezō und befreit ihn.

In „Vagabond“ wehrt sich Takezō gegen Osugi, die ihm vorwirft, Matahachi in den Krieg geführt zu haben, indem er sie anpinkelt. Takuan bezeichnet Takezō als selbstsüchtig, weil er den Tod sterben möchte, den er sich wünscht, während er dieses Privileg Anderen nicht hat zukommen lassen. Wir erfahren, dass es Takezōs Ziel ist, »unbesiegbar unter der Sonne« zu werden. Allerdings erinnert sich Takezō auch an seinen Vater Munisai, der diesen Zustand aus Takezōs Sicht erreicht hatte. Wir erfahren, dass Munisai überlegt hat, seinen Sohn zu töten, damit dieser seine Position als Unbesiegbarer nicht gefährden kann. Als sein Vater mit dem Schwert nach ihm geschlagen hat, ist Takezō nicht zurückgewichen, aber er hatte trotzdem große Angst, was dadurch deutlich wird, dass er sich eingenässt hat. Außerdem wird gezeigt, wie Takezō als Kind versucht hat, seinen Vater im Schlaf zu töten, dieser allerdings darauf vorbereitet war und mit einem Speer unter der Decke geschlafen hat. Vom Baum geschnitten wird Takezō von Tsujikaze Kōhei, der gekommen ist, um den immer noch gefesselten Takezō zu töten.

Takezōs Kampfgeist ist sehr stark. Nachdem er besiegt und gefangen genommen wurde, für mehrere Tage an einen Ast gebunden wurde und sowohl sengende Sonne, als auch einen Sturm ertragen hat, wehrt er sich mit all seiner Kraft.

Takezōs Selbstsucht wird in „Musashi“ gezeigt, als er seine Loyalität zu Matahachi über die Leben der Soldaten, die er umgebracht hat, stellt. Erneut zeigt Takezō, dass er einen Platz in der Gesellschaft sucht.

38 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 81

Abb.4: Takezōs Gedankenwelt



Als ihm Takuan von einer Möglichkeit hierzu erzählt, fängt Takezō an, sich vor seinem bevorstehenden Tod zu fürchten. Befreit wird Takezō durch das Mitgefühl, das Otsū für ihn empfindet. Mitgefühl wird hier als das Zentrum der Menschlichkeit dargestellt und Otsū als Träger der Menschlichkeit. Nur sie kann entscheiden, ob Takezō menschlich ist und es verdient, eine zweite Chance zu bekommen.

„Vagabond“ tauscht das Motiv der Gesellschaftsfähigkeit gegen das Motiv des Todes. Hier ist Takezōs Selbstsucht, sich aussuchen zu wollen, wie er stirbt. Takuan's vorheriger Kommentar, Takezō habe ein kleines Herz, bekommt hier Kontext. Sein Herz ist nur groß genug, um an sich selbst zu denken, es gibt darin keinen Platz für Andere. Während er wehrlos im Baum hängt, bleibt Takezō keine

andere Möglichkeit, als seine Selbstsucht zu konfrontieren.

Takezōs Ziel, unbesiegbar zu werden, entspringt der Angst vor seinem Vater, und bezieht sich für Takezō bisher alleinig auf den Kampf. Er sieht seinen Vater als unbesiegbar an. Man wird unbesiegbar, indem man tötet, bis man so stark ist, dass niemand einen besiegen kann. Was »unbesiegbar« bedeutet, wird ein zentraler Punkt in seiner Charakterentwicklung werden und die anderen Übersetzungen der japanischen Zeichen, wie zum Beispiel »unantastbar« oder »unvergleichlich« werden für ihn mehr Bedeutung annehmen. Durch Takezōs Vater wird klar, dass dieses Ziel sehr große und auch sehr dunkle Opfer benötigt. Takezō empfindet Todesangst, auch wenn er es nach außen nicht zeigt, dieser Aspekt wird in einer Rückblende seiner Kindheit demonstriert. Befreit wird Takezō in dieser Version nicht durch Mitleid oder Menschlichkeit, sondern durch seinen bevorstehenden Tod.

Wiedergeburt^{39,40}

In „Musashi“ versucht Takezō, nachdem er von Otsū befreit wurde, seine Schwester Ogin zu retten. Dafür lockt er die Wachen aus der Palisade hervor, hinter der er Ogin vermutet. Jedoch ist sie nicht mehr dort. Anschließend sucht er den mit Otsū verabredeten Treffpunkt auf, aber trifft auf Takuan. Der Mönch bringt ihn zur Burg des Daimyō. Dort wird er gut behandelt, aber wird zur Bestrafung in einen ungenutzten Raum gesperrt und verbringt 3 Jahre damit, aus Büchern zu lernen. Als er frei gelassen wird, erhält er seinen neuen Namen: Miyamoto Musashi. Er erfährt, dass es sowohl seiner Schwester als auch Otsū gut geht. Als er auf Otsū trifft, möchte sie sich ihm anschließen, aber bevor sie gemeinsam aufbrechen können, verschwindet Musashi.

Nachdem in „Vagabond“ Takezō von Tsujikaze Kōhei vom Baum geschnitten wurde, wird Kōhei von Takuan vertrieben. Der Mönch fragt Takezō, wo er sterben möchte und bringt ihn daraufhin zu einem Hügel mit Sicht auf das Dorf Miyamoto. Takuan fragt Takezō, warum er nicht lächelt, wenn er sein Leben doch so gelebt hat, wie er es wollte. Damit konfrontiert fragt sich Takezō erneut, warum er geboren wurde. Aber dieses Mal fragt er sich zusätzlich, ob er sein Leben nur lebt, um gehasst und gemieden zu werden und ob er es überhaupt verdient, zu leben. Takuan fordert ihn auf, sein altes Leben hinter sich zu lassen. Er befreit ihn und Takezō beginnt sein neues Leben als Miyamoto Musashi.

In „Musashi“ sehen wir eine Charakterentwicklung Takezōs sofort, nachdem er befreit wurde. Nicht nur denkt er an das Wohlbefinden seiner Schwester, auch überlegt er, wie er sie befreien kann und handelt nicht nur intuitiv. Dennoch fällt es ihm schwer, diese Änderung seines Verhaltens zu akzeptieren, er sieht sich selbst als Feigling. Die Wiedergeburt fokussiert sich hier auf die Entwicklung, die Takezō beim Studieren der Literatur macht und vergleicht dies mit der Zeit im Mutterleib. Nachdem er seinen neuen Namen erhalten hat, muss sich Musashi direkt einer schwierigen Entscheidung stellen. Otsū hegt Gefühle für ihn und er erwidert diese, aber aus Mitgefühl lässt er sie zurück: Er hat vor, sein Leben der Disziplin und dem Training zu verschreiben und er fürchtet, dass sie mit ihm nicht glücklich sein könnte. Musashi hinterlässt Otsū eine Nachricht, in der er sie um Vergebung bittet.

39 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 83–103

40 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 20–22

„Vagabond“ inszeniert die Wiedergeburt unter einem neuen Namen als Kumulation des Todesmotivs: Takezō stirbt und Musashi wird geboren. Das geht mit der Wandlung Takezōs auf die Frage, wofür er geboren wurde, einher. Hat er kurze Zeit zuvor darauf noch geantwortet, dass töten und getötet werden der Grund für sein Leben sei, betrachtet er jetzt die Sicht der Anderen von außen auf ihn. Wenn er Takuan auffordert ihn zu töten, hat er nun keine selbstsüchtigen Gründe mehr dafür. Er glaubt stattdessen daran, dass er es nicht verdient, zu leben. Diese Wandlung wird in ihm ausgelöst, als er sich fragt, warum er mit seinem Leben nicht zufrieden ist. Hier ist die Sehnsucht nach einer Existenz in der Gesellschaft ebenfalls ein Motiv, allerdings wird sie weniger stark betont, als im Roman.

Buch I Erde – Von Takezō zu Musashi

Im ersten Teil der Geschichte bekommen wir den Protagonist vorgestellt. Wir folgen Takezō durch eine Variante der Heldenreise, wie von Christopher Vogler beschrieben⁴¹. Das Ziel der Reise ist ein geistiger Zustand, der es Musashi unter anderem ermöglichen kann, sich in die Gesellschaft zu integrieren.

Der Ruf des Abenteurers wird nie wörtlich genannt, aber beginnt bereits ganz am Anfang der Geschichte. Takezō ist auf der Seite, die den Krieg verloren hat. An diesem Punkt ist er bereits ins Abenteuer gezwungen. Er kann nicht nach Hause zurückkehren, also sucht er Unterschlupf bei Okō, die abgeschieden lebt und eng mit den Banditen der Gegend verbunden ist. Takezō befindet sich sowohl geografisch, als auch sozial und im politischen Gefüge am Rande der Gesellschaft. Er ist am Anfang der Geschichte ein relativ passiver Protagonist: Er kämpft gegen die Banditen, weil sie seine Gastgeberin bedrohen und macht sich auf den Weg nach Hause, weil seine Loyalität es erfordert, dass er die Nachrichten über Matahachi überbringt. Er wird gefangen genommen und er wird befreit. Er wehrt sich gegen den Ruf des Abenteurers, aber er wird gezwungen teilzunehmen. Erst nachdem er von Takuan, der eine Mentorenrolle übernimmt, gezwungen wird, ist er bereit sich zu ändern. In „Musashi“ übernimmt er hier das erste Mal die Initiative, als er versucht, seine Schwester zu befreien. Aber es gelingt ihm nicht und er wird erneut von Takuan gefangen. Er akzeptiert den Ruf des Abenteurers und bekommt seinen neuen Namen Miyamoto Musashi. Seine erste Prüfung besteht er auf ungewöhnliche Weise, indem er es schafft, die Frau die er liebt, Otsū, zurückzulassen. Der Großteil der Geschichte dreht sich um seine Reise und die Geschichte endet, als er sich einem normalen Leben zuwenden kann.

41 Vogler, Christopher: *The Writer's Journey*, Aufl. 3, 2007

Die Darstellung von Takezō in „Musashi“ zeichnet ihn als einen jungen Mann, der Herausforderungen sucht. Er zeigt dabei wenig Rücksicht für andere. Gegen seine Feinde geht er auf brutale Weise vor. Er zeigt Loyalität seinen Freunden gegenüber, aber bringt sie durch seine impulsiven Entscheidungen in Gefahr. Otsū nimmt eine besondere Stellung für ihn ein. Er sorgt sich um ihre Gefühle und darum, was sie von ihm denkt. Takezō entfernt sich immer weiter von der Gesellschaft und es wird mehrfach angezweifelt, ob er noch menschlich ist. Otsū, die Mitleid und Menschlichkeit verkörpert, sorgt für Takezōs Gefangennahme. Er ist zu dieser Zeit so weit von der Gesellschaft entfernt, dass er nicht daran glaubt, dass es einen Weg für ihn gibt, in dieser zu existieren. Erst als Takuan ihn überzeugt, dass es einen Weg gibt, ist er bereit, es zu versuchen. Otsū richtet hier indirekt über Takezō und da sie ihn nicht mehr fürchtet, befreit sie ihn. Takezō wird hier zu seiner neuen Identität Musashi, indem er anfängt, einen Weg zu beschreiten, der ihn gesellschaftsfähig macht.

Die Entscheidung, Otsū zurück zu lassen, sagt viel über seine Entwicklung aus. Otsū wartet 3 Jahre auf ihn und diese Loyalität ist eine Eigenschaft, die er einerseits sehr schätzt, andererseits für ihn ein Ausdruck von Selbstsucht ist, da er seine eigene Loyalität über Menschenleben gestellt hatte. Er entscheidet selbst und geht aktiv seinen eigenen Weg. Andererseits nimmt Musashi ihr die Entscheidungskraft und begründet es vor ihr damit, dass er ihr kein glückliches Leben bieten kann. Er möchte zwar, dass sie sich ihm anschließt, aber fühlt sich nicht bereit dazu. Solange er seine neuen Ziele nicht erreicht hat, kann er kein normales Leben in der Gesellschaft führen und muss Otsū zurücklassen. Diese Entscheidung ist nicht einfach für ihn und ist seine erste Prüfung auf seinem neuen Weg des Schwertes und der Disziplin. Aber auch sein Mitgefühl hat sich entwickelt. Zuvor hat er sich an Osugi gewendet um Otsū eine schlechte Nachricht zu überbringen. Dieses Mal hinterlässt er seine Bitte um Vergebung, nach einem Gespräch mit Otsū, eingeritzt in Holz.

In „Vagabond“ wird Takezō ähnlich charakterisiert, allerdings gibt es hier eine andere Gewichtung der Charaktereigenschaften. Auch in dieser Version sehen wir, wie brutal er gegen seine Feinde vorgeht. Takezō stellt sich dem Anführer der Banditen, aber der Kampf ist nicht befriedigend für ihn. Er möchte sich beweisen, nicht um berühmt zu werden, sondern um sich selbst einschätzen zu können. Seine Loyalität wird betont, wenn er Anderen ohne zu zögern zu Hilfe eilt.

Allerdings werden auch seine Impulsivität und Waghalsigkeit hervorgehoben, die in die Thematik des Todes hineinspielen, die über den Verlauf des Mangas eine große Rolle einnehmen wird. Takezō wird im Manga nicht nur entfernt von der Gesellschaft, sondern sogar als unmenschlich dargestellt.

Die exzessive Gewaltdarstellung ist hierfür wichtig. Er ist furchteinflößend. Er wird als Tier, Bestie und sogar als Dämon bezeichnet. Takezō verwildert, er sehnt sich nicht danach, ein Teil der Gesellschaft zu werden, sondern will alleine zurecht kommen. Er interessiert sich nicht mehr für soziale Normen und während er von den Soldaten gejagt wird, besteht sein Leben für ihn nur noch daraus zu töten oder getötet zu werden. In seiner Konfrontation mit Tsujikaze Kōhei äußert Takezō dieses Weltbild und Kōhei, dessen Ziel es war, seinen eigenen Bruder zu töten, bestätigt ihn. Otsūs Mitgefühl besiegt Takezō und zeigt ihm, dass es andere Wege im Leben gibt und dass er mit seinem Leben nicht zufrieden ist. Takezō lernt nicht nur, dass er Angst vor dem Tod hat, sondern auch, den Wert seines Lebens und das Leben von Anderen zu schätzen. Dadurch wird Takezō zu Musashi.

Zusammenfassung des Romans – Buch II Wasser⁴²

Im zweiten Buch des Romans beginnt Musashi seine Kriegerwallfahrt. Er reist nach Kyoto und besucht mehrere Kriegerschulen, um sich zu duellieren. Unter anderem fordert er die Yoshioka-Schule heraus und besiegt einige der besten Schüler. Nach diesem Ereignis suchen ihn die anderen Schüler und er vereinbart ein Duell mit Yoshioka Seijūrō, dem Leiter der Schule. In Kyoto trifft er außerdem auf Osugi, die ihn noch immer für Matahachis Taten verantwortlich macht. Zusätzlich nimmt er Jōtarō als seinen Schüler auf, der der Sohn des befehlsführenden Soldaten ist, der Musashi vor über 3 Jahren gejagt hat,.

Musashi reist weiter nach Nara zum Hōzōin Tempel, dessen Mönche für ihren Umgang mit dem Speer bekannt sind. Er hat eine besondere Begegnung mit einem älteren Herren vor dem Tempel und fordert anschließend einen der Mönche zum Duell auf. Bevor er Nara verlässt, wird er gefragt, ob er bei Duellen zur Unterhaltung von Zuschauern mitmachen möchte. Nachdem er ablehnt, verbreiten die wandernden Kämpfer, die ihm das Angebot gemacht haben, Gerüchte über ihn. Als Musashi Nara verlassen möchte, lauern ihm die Kämpfer zusammen mit den Mönchen auf, aber die Mönche helfen ihm und töten die anderen Krieger.

Musashi zieht weiter ins Yagyū-Tal. Obwohl es nicht üblich ist, bekommt er dort eine Audienz mit einigen Kriegern, die dort ausgebildet werden, weil er erkennt, dass eine Blume auf besondere Art geschnitten wurde. Die Blume wurde tatsächlich vom Meister der Krieger Yagyū Sekishūsai, der sich von der Welt zurückgezogen hat, geschnitten. Musashi nutzt das Gespräch mit den Kriegern, um sie herauszufordern und sich dann einen Weg zu Sekishūsai zu bahnen. Allerdings realisiert Musashi kurz bevor er zu Sekishūsai kommt, wie weit dieser über ihm steht und er lässt davon ab, ihn treffen zu wollen.

Die Yoshioka-Schule^{43,44}

Nachdem Musashi in Kyoto angekommen ist, geht er zur Yoshioka-Schule. Er will den bekannten Yoshioka Seijūrō, den Leiter der Schule, herausfordern. Die Schüler nehmen ihn nicht ernst und er duelliert sich zuerst mit Trainingsschwertern mit den Schülern. Auf die Frage, was sie im Fall seines Ablebens mit seinem Körper machen sollen, antwortet er, es sei ihm egal. Musashi gewinnt alle Duelle und tötet dabei mehrere seiner Gegner.

42 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 105–223

43 Yoshikawa, 2012, S. 121–128, 143–144

44 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 22–31

Er wird in „Musashi“ in die Schule gelassen, nachdem er ihnen mitteilt, dass er einen eigenen Kampfstil entwickelt. In seinem ersten Duell besiegt er den besten Schüler. Nach den gewonnenen Duellen wird er in ein anderes Zimmer gebracht, um auf die Rückkehr von Yoshioka Seijūrō zu warten. Als dieser zurückkommt, fürchten die Schüler jedoch, dass er verlieren würde, da er ein schwächerer Kämpfer als sein Bruder Denshichirō ist. Die Schüler beraten sich und versuchen, Musashi als Gruppe zu attackieren, doch er ist durch gelöste Bretter im Boden entkommen. Während Musashi Kyoto verlässt, sendet er seinen neuen Schüler Jōtarō, um einen Brief an Seijūrō zu überbringen. In diesem Brief fordert Musashi ihn zu einem Duell am Anfang des nächsten Jahres auf.

In „Vagabond“ trifft Musashi unwissentlich auf Yoshioka Seijūrō, bevor er an der Schule ankommt. Dieser überrascht Musashi, indem er ihm sein Schwert an den Hals hält, bevor er reagieren kann. Seijūrō warnt ihn davor, die Yoshioka-Schule herauszufordern, aber er lässt sich davon nicht aufhalten. Nach mehreren Siegen wird er von Ueda Ryōhei, einem der besten Schüler, herausgefordert. Dieser überlegt, wie er ihn besiegen kann, ohne ihn zu töten, aber das Duell wird von Yoshioka Denshichirō unterbrochen, der Ueda Ryōhei belehrt, dass dieser Kampf nur durch Musashis Tod gewonnen werden kann. Denshichirō fordert Musashi zum Duell, aber bevor er ihm antwortet, kommt Denshichirōs Bruder und Meister der Schule Yoshioka Seijūrō zurück. Er bietet Musashi an, ihn gehen zu lassen, obwohl dieser für den Tod mehrerer Schüler verantwortlich ist. Dieser lehnt ab und fordert Seijūrō zum Duell auf. Denshichirō möchte weiterhin gegen Musashi kämpfen. Bevor jemand reagieren kann, zieht Seijūrō sein Schwert. Mit einem Hieb durchtrennt er Musashis hölzernes Schwert und fügt ihm eine leichte Wunde an der Stirn zu. Musashi bedankt sich für die Vorführung der Fähigkeiten Seijūrōs. Dieser verlässt die Schule, um sich amüsieren zu gehen und Musashi versucht, ihm zu folgen, um ihn erneut zum Duell herauszufordern. Denshichirō verzeiht ihm jedoch nicht, dass er mehrere Schüler getötet hat und es kommt zum Duell zwischen den beiden. Musashi besteht darauf, mit einem hölzernen Schwert gegen Denshichirōs scharfe Klinge anzutreten und nutzt zuerst sogar das durch Seijūrōs Hieb gekürzte Holzsword. Sie fügen sich gegenseitig mehrere Wunden zu, aber als sie beide nicht wissen, ob sie zu einem weiteren Hieb im Stande sind, bricht ein Feuer aus. Denshichirō fordert Musashi zu einem Duell am Anfang des nächsten Jahres heraus und sie unterbrechen das Duell.

In „Musashi“ möchte der Protagonist seinen eigenen Kampfstil entwickeln. Es wird betont, dass Musashi seinen eigenen Weg geht und sich nicht, wie für einen Krieger seines Alters üblich, auf einen Meister beruft. Allerdings fühlt sich Musashi

mit dem einsamen Aspekt seines Lebens immer noch unwohl und er stammelt die Antwort eher heraus.

Musashi beweist seine Kampfstärke gegen die Schüler der Yoshioka-Schule. Als er darauf antwortet, wie sie im Fall seines Ablebens handeln sollen, antwortet er, ohne zu zögern. Seine Antwort, es sei egal was sie mit seinem Körper machen würden, zeigt erneut, dass er keinen Platz hat, an den er gehört. Er kennt seine Ziele und scheint darauf vorbereitet zu sein, dass er als Krieger jederzeit sterben könnte. Seine Auseinandersetzung mit der Yoshioka-Schule zeigt zusätzlich in die Kampflust und den Blutdurst, die ein zentrales Element seiner Auseinandersetzungen in Nara mit dem Hōzōin Tempel sein werden.

Nachdem er in den Duellen mehrere Schüler getötet hat, versuchen die anderen Schüler ihn umzubringen. Musashi scheint dies bereits erwartet zu haben, hat Bodenbretter gelöst und ist entkommen. Das zeigt, dass er darüber nachgedacht hat, welche Konsequenzen seine Taten haben werden. Warum sucht er trotzdem diese Duelle und wie unterscheiden sie sich von seinen bisherigen Kämpfen? Aus seiner Sicht erklären sich die Teilnehmer durch die Annahme eines Duells mit den möglichen Konsequenzen einverstanden. Das Leid, was dadurch entstehen kann, ist Teil ihres Berufs und Teil des Wegs des Schwertes, auf dem sie sich befinden sollten.

„The Way of the Samurai, was a constant gamble, and a samurai had to be ready at all times to kill or be killed.“⁴⁵



Abb.5: Musashis erstes treffen mit Seijūrō

„Vagabond“ zeigt Musashis Entwicklung bereits in seinem kurzen Treffen mit Seijūrō. Musashi sagt, dass er sein Leben nicht mehr wegwerfen möchte und als er bedroht wird, zeigt sich seine Angst. Seijūrō ist viel stärker als Musashi. Nebenbei wird Musashis Blutdurst erwähnt, der später genauer thematisiert wird.

Wenn Denshichirō sagt, dass Musashi nur besiegt werden kann, indem er getötet wird, zeigt dies einerseits die Willenskraft Musashis und spiegelt andererseits erneut in Musashis Blutdurst wieder.

Musashi sucht den stärksten möglichen Gegner, er ist sich bewusst, dass er stark ist und möchte immer noch unbesiegbar werden. Um das zu werden, muss er die stärksten Gegner überhaupt besiegen und kann sich nicht mit nur starken Gegnern zufrieden geben. Er möchte einschätzen können, wie stark er werden muss, um sein Ziel zu erreichen. Deshalb fordert er Seijūrō mehrfach zum Duell und lehnt es ab, zu gehen.

Durch Seijūrōs Hieb, der Musashis Schwert zerteilt, bekommt Musashi gezeigt, wie weit entfernt sein Ziel liegt. Aber durch sein Duell mit Denshichirō lernt er, einzuschätzen, wie stark er selbst ist. Er glaubt weiterhin daran, dass er mit dem Nachteil, nur ein Holzsword zu verwenden, gewinnen kann. Und das hätte er wahrscheinlich bereits nach seinem ersten Angriff, wenn er ein scharfes Schwert oder zumindest ein unbeschädigtes Holzsword verwendet hätte. Als Denshichirō die Oberhand gewinnt, teilt er Musashi mit, dass er ihm ausweichen kann, weil er mit Seijūrō trainiert und weil er Musashis Emotionen in seinem Schwert lesen kann. So identifiziert er Leidenschaft, Geist, Wut, unterdrückte Angst und eventuell Panik. Die Panik und Angst werden auch später erneut eine Rolle spielen. Da Musashi von seinem Vater gelernt hat und dieser der einzige war, der jemals gegen Denshichirōs berühmten Vater gewonnen hat, sind Musashis Emotionen ausschlaggebend dafür, dass Musashi in diesem Kampf nicht gewinnen kann. Auch Denshichirō wird sehr emotional dargestellt bevor der Kampf beginnt, währenddessen ist er jedoch konzentriert. In diesem Kampf wäre Musashi bereit gewesen, in seinem letzten Angriff zu sterben. Denshichirō ist derjenige, der ein weiteres Duell mit ihm vereinbart. Als Musashi die Yoshioka-Schule verlässt, stößt er einen Schrei aus, um seine Emotionen auszudrücken. Die Yoshioka-Brüder sind stark, aber er glaubt daran, dass er stärker ist.

Osugi⁴⁶

Während sich Musashi im Roman noch in Kyoto aufhält, trifft er auf Osugi. Sie will sich noch immer an ihm rächen und fordert ihn zum Duell. Matahachis Onkel Gon begleitet Osugi und unterstützt sie. Schnell bildet sich eine Menge auf Osugis Seite. Musashi ignoriert die gesamte Situation zuerst. Nachdem Osugi bei ihrem ersten Angriffsversuch gestürzt ist, teilt Musashi ihnen laut mit, dass er nicht kämpfen kann und geht.

Bevor Osugi sich an Musashi wendet, verkündet sie, dass im Fall ihres Todes oder des Todes von Onkel Gon, ihre Körper nach Miyamoto gebracht werden sollen. Das hebt hervor, dass sie im Gegensatz zu Musashi einen Platz haben, an den sie gehören. Musashi sieht keinen Grund, gegen sie zu kämpfen. Er weiß, dass es sich um ein Missverständnis handelt, das nur Matahachi klären kann. Er interessiert sich außerdem nicht dafür, dass er im Nachhinein als Feigling dargestellt wird. Er verkündet nur, dass er nicht gegen sie kämpfen kann und erklärt keine weiteren Gründe an die Menge. Was für ihn zählt, geht von ihm selbst aus und von dem Wissen, dass er richtig gehandelt hat.

Takuan und Otsū⁴⁷

Musashi trifft in „Vagabond“ auf Takuan und gesteht ihm, dass er Otsū vermisst. Er hatte zuvor gesagt, dass sie ihm beim Training im Weg sein würde und er fragt sich jetzt, wie er dieses Gefühl los werden kann. Der Mönch fordert ihn zu einem Trainingsduell mit morschen Ästen heraus. Er erwähnt Otsū, greift an und gewinnt.

Musashi versucht, seine Gefühle für Otsū zu unterdrücken, was dazu führt, dass er zu sehr damit beschäftigt ist, um sich im Duell konzentrieren zu können. Er realisiert, dass es arrogant war, zu denken, er sei ein guter Krieger, weil er es mit der Yoshioka-Schule aufnehmen konnte.

46 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 129-135

47 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 2 VIZBIG Edition, Aufl. 4, 2013, Kapitel 34-35

Hōzōin

Aufgrund der starken Abweichungen in der Geschichte zwischen Manga und Roman, habe ich die Ereignisse um die Mönche des Hōzōin Tempels aufgeteilt und präsentiere zuerst die Ereignisse im Roman und anschließend die Abläufe des Mangas.

Hōzōin – Agon und Nikkan⁴⁸

Musashi reist zum Hōzōin Tempel in Nara, um dessen Mönche, die bekannt für den Umgang mit dem Speer sind, herauszufordern. Vor dem Tempel trifft Musashi auf einen älteren Mann und hat das Gefühl, der Mann wolle ihn attackieren. Musashi möchte Inshun, den Meister des Tempels, herausfordern, aber dieser ist abwesend. Er liefert sich stattdessen ein Duell mit Agon, einem der besten Schüler. Bevor das Duell beginnt, wird Agon von dem älteren Herren gewarnt, aber er hört nicht auf die Warnung.

„Agon heeded the old man’s warning to the extent of relaxing his hold on his weapon, but the minute his eyes met Musashi’s again, he swore in the direction of the now empty window—and ignored the advice he had received.“⁴⁹

Agon stirbt im Duell mit Musashi. Der ältere Herr namens Nikkan spricht daraufhin mit Musashi. Er teilt ihm mit, dass er zu stark sei. Musashi nimmt dies erst als Kompliment, aber Nikkan erklärt ihm, dass er schwächer werden muss. Als er gedacht hat, der ältere Mann wolle ihn attackieren, war es Musashis eigener Kampfgeist, den er wahrgenommen hat. Nach seinem Gespräch mit Nikkan fühlt er sich auf die gleiche Art besiegt, wie er von Takuan besiegt wurde. Er glaubt, Stärke sei die wichtigste Eigenschaft eines Kriegers. Er versucht, Nikkans Worte zu verstehen, aber beschließt, dass er nicht zu viel darüber nachdenken darf, was andere machen und von ihm denken. Dies würde ihn verlangsamen und Geschwindigkeit sei wichtig als Krieger.

Musashi demonstriert im Duell mit Agon erneut seine Kampfstärke, aber vor allem wird gezeigt, dass er verantwortlich für den Tod Agons ist, da dieser zuerst auf Nikkan hören wollte, es nach einem Blick auf Musashi jedoch lässt. Der Kampfgeist Musashis ist zu stark und führt dazu, dass Situationen eskalieren. In Musashis erster Begegnung mit Nikkan sieht er diesen Effekt auf sich selbst reflektiert.

48 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 155-163, 167

49 Yoshikawa, 2012, S. 160

Musashi fühlt sich besiegt, weil er weiß, dass er sich ändern muss. Allerdings hat er noch nicht verstanden, was Nikkan damit meint, schwächer werden zu müssen. Seine Denkweise wird direkt präsentiert. Er versucht, Nikkans Worte logisch zu erklären, aber sieht, dass sie mit Eigenschaften, von denen er glaubt, sie seien wichtig, kollidieren, weshalb er bei seiner vorherigen Denkweise bleibt.

Hōzōin – Hannya Ebene⁵⁰

Während Musashi auf die Rückkehr seines Schülers Jōtarō wartet, bekommt er ein Angebot, bei Kämpfen zur Unterhaltung von Zuschauern mitzumachen. Er lehnt ab, da er sein Leben nicht mit Wetten und Unterhaltung, sondern als Samurai verbringen möchte. Die Kämpfer, die ihm das Angebot unterbreitet haben, nehmen ihm das übel und hängen Poster auf, die so aussehen, als würde sich Musashi über den Tod Agons lustig machen. Als Musashi Nara verlassen möchte, erfährt er, dass ihn einige Mönche und Kämpfer auf der Hannya Ebene auflauern. Obwohl Musashi davon ausgeht, dass sie ihn töten wollen, entscheidet er sich, diesen Weg zu nehmen, aber bittet Jōtarō, sich nicht zu involvieren.

Musashi trifft auf einen einzelnen der Kämpfer, der ein Gespräch mit ihm anfängt. Musashi tötet ihn, bevor dieser irgendeine Form von Aggression zeigt. Die Mönche und Krieger bekommen das mit und formieren sich zu seinen Seiten. Nachdem Musashi die Anschuldigungen der Mönche zurückgewiesen hat, stürzt er sich auf die Krieger. Die Mönche attackieren. Aber sie greifen nicht Musashi an, sondern die übrigen Kämpfer. Nikkan, der nach dem Kampf auftaucht, erklärt Musashi, dass die Kämpfer für einige Verbrechen verantwortlich waren. Als Musashi ihn fragt, ob er ihm keine wegweisenden Worte mitteilen wolle, fragt ihn Nikkan, ob er es immer noch nicht verstanden habe.

„If you continue to pride yourself on your strength, you won't live to see thirty. Why, you might easily have been killed today. Think about that, and decide how to conduct yourself in the future.“⁵¹

Musashi geht über die Hannya Ebene, obwohl er einen Überfall erwartet. Man könnte das als ein Zeichen von Mut sehen, aber Nikkan sieht es als ein Ausdruck von Musashis Kampfgeist, der ihn stur macht und Situationen auslöst, die im Tod enden. Die gesamte Situation auf der Ebene ist von Nikkan konstruiert, um ihm dies zu lehren. Musashi ist es hier wichtiger, dass er im Recht ist, als dass er sich für sein eigenes Leben interessiert. Es sind nicht nur Eigenschaften, sondern Prinzipien, die er für wichtig hält und an denen er festhält.

50 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 164-166, 171-181

51 Yoshikawa, 2012, S. 181

Hōzōin – In‘ei und Agon⁵²

Auch in „Vagabond“ trifft Musashi einen älteren Herren auf dem Weg zum Hōzōin Tempel. Er denkt, der Mann wolle ihn und seinen Schüler Jōtarō attackieren. Doch auch hier bekommt er erklärt, dass es Musashis eigener Blutdurst sei, den er gespürt habe. Sein Blutdurst sei unbeholfen und ohne Anmut. Die Gegner, die Musashi erschlagen hat wurden zu seinen Feinden, weil er sie dazu gezwungen hat. Musashi bleibt über die Nacht bei dem älteren Herren. Dieser erklärt ihm, dass er nicht stark sei, und das wahre Stärke nur erkannt werden kann, wenn man selbst stark ist. Es stellt sich später heraus, dass es sich bei dem älteren Herren um den ehemaligen Meister des Tempels In‘ei handelt. Musashi versteht In‘eis Worte als Ansporn, starke Gegner zu besiegen, um schnell stärker zu werden.

Am nächsten Tag fordert Musashi Agon, auch hier einer der besten Schüler des Tempels, heraus. Auch er spürt Musashis Blutdurst und sieht ihn als primitiv und waghalsig an. Agon trifft Musashi mehrfach und schlägt ihm sein Holzsword aus der Hand. Musashi schlägt Agon daraufhin ins Gesicht und besiegt ihn, ohne ihn zu töten, mit Agons eigenem hölzernen Trainingsspeer.

Musashi interpretiert die Kritik, ohne seine Ziele in Frage zu stellen. Wenn er gesagt bekommt, sein Blutdurst ist ein Teil, der ihn davon abhält, wahrhaft stark zu sein, hört er nur, dass er noch nicht wahrhaft stark sei. Sein Blutdurst wird anschließend direkt gezeigt, als er Agon ohne vorausgehendes Gespräch attackiert. Agon kann auf ihn reagieren, da er Musashis Blutdurst im Vorhinein spürt. Musashis Kampfgeist zeigt sich zudem erneut als etwas positives für ihn, nachdem er durch Agons technische Überlegenheit entwaffnet wird. Er ist eigentlich unterlegen, aber er gibt nicht auf und besiegt Agon auf unkonventionelle Weise.

Hōzōin – Gion Toji und Inshun⁵³

Als Agon besiegt ist, tritt Gion Toji hervor und fordert Musashi heraus. Er sagt, Musashi könne sich nur mit dem Schwert ausdrücken. Aber bevor das Duell richtig beginnen kann wird es von Inshun, dem Leiter des Hōzōin Tempels unterbrochen. Inshun erfährt, dass Gion Toji ein Schüler von Yoshioka Seijūrō ist. Er selbst hält sich für ebenbürtig mit Seijūrō. Und nachdem er erfährt, dass es Musashi war, der Agon besiegt hat, fordert Inshun Musashi heraus.

52 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 2 VIZBIG Edition, 2013, Kapitel 37-40

53 Inoue, 2013, Kapitel 41-50

Musashi ist sich sicher, dass er gewinnen wird, doch das Duell wird sehr gefährlich für ihn.

Das Duell läuft anfangs sehr schlecht für Musashi. Er scheint Angst zu haben und versucht, seine Aufregung loszuwerden, indem er sich selbst mit seinem Holzschwert auf den Kopf schlägt. Er nimmt eine Hand voll Sand, um den von Schweiß rutschigen Griff seiner Waffe griffiger zu machen. Er geht in die Offensive, aber trifft Inshun kein einziges Mal. Er versucht seine Angst mit Wut zu bekämpfen. Erneut greift er nach einer Hand voll Sand, aber wirft sie dieses Mal in Inshuns Augen. Musashi ruft aus, dass Inshun nicht hat, was es braucht, um ihn zu töten. Er greift Inshun erneut an, aber dieser wehrt trotz des Sandes alle Angriffe ab. Beide erkennen, dass das Duell in Musashis Tod enden wird. Für Inshun wäre das eine Erfahrung, die ihn stärker machen würde. Musashi bekommt Angst, versucht erneut, mit Sand nach Inshun zu werfen und flieht. Musashis Schüler Jōtarō ist enttäuscht und verlässt Musashi.

Musashi kann sich nur durch das Schwert ausdrücken, weswegen er den Weg des Schwertes beschreitet. Sein Blutdurst erlaubt ihm keine andere Form zu kommunizieren oder sich weiterzuentwickeln.

Inshun hat Spaß am Kämpfen, aber da ihm klar ist, dass er Gion Toji überlegen ist, fordert er Musashi heraus, dessen ungewöhnlichen Kampfstil er interessant findet. Das Duell wird als ein Kampf zwischen dem sehr talentierten Kämpfer Inshun und dem sehr erfahrenen Kämpfer Musashi inszeniert.



Abb.6: Musashi realisiert die Gefahr im Kampf gegen Inshun und erinnert sich an In'eis Warnungen

Nachdem Letzterer erfährt, dass er es mit einem Gegner zu tun hat, der Yoshioka Seijūrō ebenbürtig ist, kann er sich zuerst nicht konzentrieren. Dass er sich selbst auf den Kopf schlägt, um seine Aufregung abzulegen, betont, dass er sich nur mit dem Schwert ausdrücken kann. Das Verwenden des Sandes zeigt zuerst, dass Musashi sich verändert hat, weil er fair kämpft. Aber dann fällt er auf heimtückischere Taktiken zurück, die er schließlich in Panik sogar wiederholt. Er hat keine weitere Taktik, auf die er zurückgreifen kann, er ist vollständig besiegt. Bereits am Anfang des Kampfes bezeichnet Inshun Musashi als eine Bestie. Auch wenn er jetzt nicht mehr kämpft, um zu sterben, hat sich seit seiner Namensänderung nicht viel geändert. Er ist immer noch unzivilisiert, was sich in seinem Blutdurst ausdrückt. Dieser führt dazu, dass der Kampf mit dem Tod eines Teilnehmers enden muss. Musashi ist immer noch sehr egozentrisch und erst, als er sieht, dass er selbst im Duell sterben wird, wird ihm bewusst, was sein Blutdurst für seine bisherigen Gegner bedeutet hat. Da er sich jetzt um sein eigenes Leben sorgt, bekommt er Angst und flieht.

Hōzōin – In'ei und Inshun⁵⁴

In'ei behandelt Musashis Wunden und erklärt ihm, dass Inshun zwar sehr talentiert ist, aber deshalb die Disziplin der Seele nicht kennt. In'ei trainiert Musashi, damit er im nächsten Kampf Inshun Angst lehrt und dieser durch die Erfahrung lernt. Aber zuerst muss Musashi lernen, mit seiner Angst vor Inshun umzugehen. Er bemerkt die Arroganz, mit der er in den Kampf gegangen ist und sieht, dass er nur auf Details geachtet hat, nämlich auf Inshuns Techniken, seinen Blick und sich selbst. Er konnte die Gesamtsituation nicht erfassen.

Musashi erfährt von In'ei, dass Inshun auf dem Weg ist, um ihn erneut herauszufordern. Er versucht, die Initiative zu ergreifen, sieht sich jedoch mit seiner Angst konfrontiert, dargestellt durch seinen Vater. Außerdem wird ihm bewusst, wie wichtig ihm Otsū ist. Er schläft ein und bemerkt beim Aufwachen, dass der Tag, vor dem er sich gefürchtet hat, vorübergegangen ist und dass Inshun der stärkste Gegner ist, gegen den er bisher angetreten ist. Es wäre eine Ehre, wenn dieser Kampf sein letzter sein würde.

Inshun hat auf Musashi gewartet und als dieser ankommt, sind sie beide bereit für ihr Duell. Agon und In'ei sehen zu. Letzterer fragt Musashi, was er mit seinem Körper im Falle seines Ablebens machen solle und Musashi antwortet, sie sollen ihn dort im Wald begraben, wo sie gerade stehen.

54 Inoue, 2013, Takehiko: Vagabond Volume 2 VIZBIG Edition, Kapitel 51–59, fortgeführt in Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 3 VIZBIG Edition, Aufl. 5, 2016, Kapitel 60–76

Als das Duell beginnt, wird gesagt, dass Musashi keinen Blutlust mehr zeigt. Musashi versucht, alles aufzunehmen und sich nicht von Details ablenken zu lassen. In einer Rückblende wird die Ruhe gezeigt, die Yagyū Sekishūsai, einer der Krieger, die Musashi als unbesiegbar ansieht, im Kampf ausstrahlt. Es wird eine Parallele zu Musashis Ruhe gezogen, die er jetzt besitzt. Musashi, der in seinem ersten Duell mit Inshun sehr angespannt war, ist dieses Mal locker. Zuerst findet zwischen Inshun und Musashi ein geistiges Duell statt, dann ein physisches. Musashi kontrolliert den Kampf und schafft es, Inshun zu besiegen.

Als Inshun kampfunfähig vor ihm liegt, fällt Musashi in seinen Blutdurst zurück und schlägt scheinbar auf den ohnmächtigen Inshun vor ihm ein. Er schlägt allerdings neben ihn. Nach dem Kampf schließt sich Jōtarō erneut Musashi an. Inshun hat die Erfahrung gemacht, mit tödlicher Absicht zu kämpfen und legt seinen Speer mit Metallspitze ab.



Abb.7: Musashi verliert die Kontrolle

In diesem Teil der Geschichte realisiert Musashi viele Aspekte seines Charakters und erklärt sich bereit dazu, an diesen zu arbeiten. Im Vordergrund stehen seine Angst vor Inshun und sein Blutdurst.

Aber auch, dass sein Vertrauen, seine Kämpfe zu gewinnen, Arroganz ist und dass er in seinem Kämpfen auf Wut zurückgreift spielen eine Rolle.

Im Gegensatz zum Roman bemerkt er seine Gefühle gegenüber Otsū erst, als er sich mit der Angst vor dem Tod auseinandersetzt. Erst jetzt akzeptiert er, dass er jederzeit im Duell sterben könnte und sieht mehr als nur sein Ziel, unbesiegbar zu werden, in seinen Duellen. Er zeigt weder Wut noch Blutdurst während des Duells und bemerkt die Vorteile, die er dadurch hat. Er hat das Gefühl, alles zu sehen und sich frei bewegen zu können. Aber in dem Moment, in dem er gewonnen hat, gerät er kurzzeitig wieder in den Zustand, durch den er das erste Duell verloren hat. Zwar hat er sich seit seinem Kampf gegen Tsujikaze Tenma, auf den er eingeschlagen hatte, als er am Boden lag, entwickelt. Doch fällt er für einen Moment auf seinen Blutdurst und seine Fixiertheit, zu gewinnen, zurück und schlägt vermeintlich auf Inshun ein. Deshalb wird er von In'ei weiterhin als Bestie bezeichnet. Musashi befindet sich auf dem richtigen Weg, aber ist immer noch nicht so weit, dass er in die Gesellschaft passt.

Als er gefragt wird, was im Fall seines Todes mit seinem Körper geschehen soll, antwortet er, sie sollen ihn dort, wo sie kämpfen, im Wald begraben. Sein Zuhause ist also die Natur und durch seinen Weg des Schwertes das Duell mit Inshun. Letzteres steht für seine Bereitschaft, sich zu verändern, um seine Ziele zu erreichen. Die Verbindung zur Natur spielt später noch eine große Rolle.

Die Existenz eines geistigen Duells zeigt, dass Musashi eine Entwicklung gemacht hat und jetzt versteht, dass er seine Gegner kennen muss, um sie zu besiegen. Er ist nicht länger so blutdürstig, dass er sofort und unbedacht in den Kampf rennt.

Inshun hat die Erfahrung gemacht, die er machen musste und legt den tödlichen Speer ab. Er braucht ihn nicht mehr. Auch dieses Konzept wird später für Musashi wichtig: Kann der Weg des Schwertes einen Punkt erreichen, an dem das Schwert nicht mehr notwendig ist?

Yagyū – Die Pfingstrose^{55,56}

Musashi reist weiter nach Koyagyū, um Yagyū Sekishūsai herauszufordern, doch er erfährt, dass dieser sich zurückgezogen hat und niemanden empfängt, erst recht nicht, um sich zu duellieren.

55 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 187–200

56 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 3 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 79–85

Otsū, die zu dieser Zeit in der Koyagyū-Burg lebt, überbringt Yoshioka Denshichirō, der auch eine Kriegerwallfahrt macht, eine ablehnende Nachricht auf die Bitte, Sekishūsai zu treffen. Sie überreicht ihm eine schriftliche Entschuldigung und eine Pfingstrose, die von Sekishūsai selbst geschnitten wurde. Da Denshichirō nichts mit der Blume anzufangen weiß, wird die Blume zu Musashi gebracht, der im gleichen Haus untergebracht ist. Dieser sieht, wie der Blumenstängel geschnitten ist und schneidet ihn erneut, während die Blume noch von einem Dienstmädchen gehalten wird. Er vergleicht seinen Schnitt mit dem Sekishūsais. Sekishūsais Schnitt wirkt so lebendig, als sei die Blume noch in der Erde. Nachdem er Jōtarō an der Burg nachfragen lässt, wer die Blume geschnitten hat, wird er von einigen der Kampfkunst-Schüler zu einem Gespräch eingeladen. Auf dem Weg zurück zu Musashi legt sich Jōtarō mit einem der Hunde der Burg an und wird mehrfach gebissen.

In „Vagabond“ zerteilt Sekishūsai eine Bambushülle, in der sich ein Brief befindet, in Otsūs Hand mit dem Schwert, ohne den Brief zu zerstören. Als Musashi sich auf dem Weg zur Burg befindet, trifft er auf Yoshioka Denshichirō. Nachdem sie sich noch einmal über ihr ausstehendes Duell im nächsten Jahr unterhalten haben, wirft Musashi eine Blume nach Denshichirō, der die Blume in der Luft zerteilt. Musashi betrachtet den Schnitt und sieht, das auch Denshichirōs Schnitt nicht lebendig wirkt.

Musashi erkennt den Schnitt der Pfingstrose als meisterhaft. Denshichirō jedoch erkennt das nicht. Schon jetzt ist Musashi ihm in diesem Teil seines Trainings voraus. Er zerteilt den Stängel der Blume ohne Vorwarnung, während das Mädchen sie noch in der Hand hält und entschuldigt sich zwar anschließend, aber jagt ihr trotzdem Angst ein. Andere spielen also für Musashi immer noch keine große Rolle, wenn er sein Ziel verfolgt.

In „Vagabond“ erkennt er die Besonderheit des Schnitts, weil er im Duell mit Inshun gelernt hat, wie man als Kämpfer richtig sieht. Er lernt außerdem, dass Sekishūsai stärker als Musashi und dieser wiederum stärker als Denshichirō ist. Seine Art, mit dem Mädchen umzugehen, gleicht der Art, wie Sekishūsai mit Otsū umgeht. Sekishūsai scheint eine ähnliche Persönlichkeit zu haben und hatte zusammen mit In'ei bei seinem Meister eine ähnliche Erfahrung, wie Musashi sie mit Inshun hatte.

Yagyū – Provokation^{57,58}

Musashi unterhält sich mit den vier besten Schülern des Yagyū Hauses. Da er noch immer das Ziel verfolgt, sich mit Yagyū Sekishūsai zu duellieren, versucht er erfolglos, die Schüler zu provozieren. Jōtarō wird draußen erwischt, da er den Hund, der ihn zuvor gebissen hatte, getötet hat. Als Musashi auftaucht, bekommt er als Meister Jōtarōs die Schuld übertragen. Ihm wird vorgeworfen, dass er diese Ereignisse geplant habe und wird als Spion beschuldigt. Da für ihn keine Möglichkeit besteht, Sekishūsai direkt zum Duell zu fordern, fordert er die Krieger der Burg zum Kampf und wirft Jōtarō nach ihnen. Jōtarō flieht und sucht nach Hilfe. Musashi scheint in der Kampf gegen die vier besten Schüler in einem fairen Gefecht zu sein. Als er jedoch hört, wie Otsū für Sekishūsai Flöte spielt, erkennt er, dass es Otsū sein muss und ergreift die Flucht. Er sieht es nicht als eine feige Entscheidung an, da der Kampf für ihn noch nicht vorbei ist und sein eigentliches Ziel der Kampf gegen Sekishūsai ist.

In „Vagabond“ geht Musashi taktisch vor, indem er sich im Kampf auf eine Brücke zurückzieht und es immer nur mit einem einzelnen Gegner auf einmal aufnehmen muss. Musashi zerschlägt das Schwert eines seiner Gegner mit seinem eigenen. Die Gegner sind jedoch auch gut ausgebildet, da es ihnen nichts ausmacht, auf dem Gelände der Brücke zu stehen um gegen ihn zu kämpfen.

Erneut wird gezeigt, dass Musashi zu allem bereit ist, wenn es ihm um seine Ziele geht. Doch dieses Mal hat er Schwierigkeiten, ein Duell zu Stande zu bringen. Ihm fehlt der Kampfgeist, beziehungsweise der Blutdurst, der zuvor stets dazu gesorgt hat, dass es zu einem Kampf kommt. Das hindert ihn allerdings nicht daran, zu provozieren. Seine Rücksichtslosigkeit wird deutlich, als er Jōtarō nach seinen Feinden wirft. Seine Fähigkeiten sind im Kampf gestiegen, da er es mit mehreren fortgeschrittenen Kämpfern auf einmal aufnehmen kann. Otsūs Flötenspiel bringt ihn durcheinander, sodass er fliehen muss. Er empfindet etwas für sie und kann sich nicht auf den Kampf konzentrieren, solange er an sie denkt.

57 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 201-214

58 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 3 VIZBIG Edition, 2016, Kapitel 86, fortgeführt in Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 4 VIZBIG Edition, Aufl. 3, 2015, Kapitel 87-95

Yagyū – Sekishūsai^{59,60}

In „Musashi“ sucht er die ganze Nacht nach Sekishūsai. Am Morgen stößt er auf ein Tor, das ihm den Weg zu Sekishūsai versperrt. Auf dem Tor steht ein Gedicht.

„Be not suspicious, ye scribes,
Of one who likes his castle closed.
No swordsman will you find here,
Only the young nightingales in the fields.“⁶¹

Musashi wird sich bewusst, wie weit er von Sekishūsai entfernt ist, er selbst ein namenloser Krieger und Sekishūsai der für ihn bedeutendste Mann im Land. Er macht sich klar, dass keine Ehre darin liegt, jemanden zu besiegen, der sich von Konzepten wie Ehre zurückgezogen hat. Musashi sieht Jōtarō und Otsū, die ihn suchen. Er hat den Drang, mit Otsū sprechen und ihr seine Liebe gestehen, aber erneut rennt er weg.

In „Vagabond“ trifft Musashi auf Otsū, als er vor Sekishūsais Schlafzimmer steht. Er ist neidisch auf sie, weil sie Sekishūsai näher als er ist. Musashi ist für einen Moment sogar bereit, sie zu erschlagen, um sein Ziel zu erreichen und macht ihr große Angst. Sie versteckt ihn trotzdem vor seinen Verfolgern und er schafft es in den Raum des schlafenden Sekishūsai. Ohne ihn zu wecken, bedroht er ihn mehrfach mit seinem gezogenen Schwert, aber Sekishūsai scheint Musashis Schwert jedes Mal auf unmögliche Weise mit seinem Rückenkratzer aufzuhalten.

59 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 213–223

60 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 4 VIZBIG Edition, 2015, Kapitel 96–103

61 Yoshikawa, 2012, S. 201–214

Abb.8: Musashis Sicht auf die Unbesiegbarkeit Sekishūsais



Als Musashi zum Schlag ausholt, wird dieser von ihm selbst abgeblockt.



Abb.9: Musashi steht sich selbst im Weg

Er beginnt sich zu hinterfragen: Warum will er unbesiegbar werden und was bedeutet das überhaupt? Er vergleicht Sekishūsai mit seinem Vater, der ebenfalls den Titel des Unbesiegbaren führte, und realisiert, dass sein Vater in ständiger Angst gelebt hat, da sein Titel jederzeit durch eine Niederlage zunichtegemacht werden könnte. Sekishūsai hingegen trägt den Titel zu recht. Musashi sieht Sekishūsai als Berg im Vergleich zu seiner normalen, menschlichen Größe. Als Sekishūsai aufwacht, fragt Musashi ihn, was »unbesiegbar« bedeutet. Es sei bloß ein Wort, antwortet Sekishūsai ihm. Otsū wartet auf ihn, aber Musashi entscheidet sich, obwohl er es eigentlich möchte, sie nicht auf seine Reise mitzunehmen, weil er sie nicht in Gefahr bringen möchte. Sie zieht stattdessen mit Jōtarō los.

Musashi schämt sich im Roman, dass er Sekishūsai herausfordern wollte. Es ist möglich, einen Zustand als Krieger zu erreichen, in dem man nicht mehr kämpfen muss. Sekishūsai hat diesen Zustand erreicht und ist deshalb wesentlich weiter auf dem Weg des Schwertes vorangeschritten, als Musashi es bisher als möglich angesehen hat. Erneut sieht er sich mit zwei Optionen konfrontiert. Entweder er geht den Weg des Schwertes weiter und versucht in Sekishūsais Fußstapfen zu treten, oder er gesteht Otsū seine Liebe. Er sieht keine Möglichkeit, diese zwei Optionen zu vereinen.

In „Vagabond“ ist Musashi noch stärker auf sein Ziel fixiert und wendet sich zum Teil sogar gegen Otsū. Er ist neidisch auf ihre Nähe zu Sekishūsai, aber fühlt sich auch erbärmlich. Das könnte an mehreren Aspekten liegen: Einerseits wendet er sich gegen die Person die er liebt, und ist neidisch auf sie, andererseits ist sie auf einem anderen Weg in eine Position gekommen ist, in die er auch möchte und sieht seinen Weg eventuell als den schlechteren. Musashi versucht, Sekishūsai zu besiegen, aber da er ihn als unbesiegbar ansieht, kann er ihn auch nicht besiegen. Seine eigene Sicht auf Sekishūsai macht es ihm unmöglich, gegen ihn vorzugehen, er kämpft also gegen sich selbst.

Sekishūsai fungiert als Vaterfigur Musashis, da er ihn ebenfalls als unbesiegbar ansieht, hilft ihm aber gleichzeitig auch, das Bild seines Vaters Munisai zu überwinden, das er seit seiner Kindheit von ihm hatte. Munisai war immer darauf vorbereitet, sich zu verteidigen und schlief sogar mit einem Speer. Sekishūsai hingegen hat das nicht notwendig, und trotzdem ist er für Musashi unantastbar. Sein Vater war nicht unbesiegbar. Sein Vater hatte Angst, den Titel »unbesiegbar« zu verlieren und versuchte dies durch Aggression zu überspielen. Sekishūsai kann ruhig bleiben, selbst als er aufwacht und Musashi mit gezogenem Schwert bei ihm steht. Musashi sieht in ihm wahre Stärke, die er vor seinem Kampf mit Inshun nicht hätte erkennen können. Er erkennt, dass er unbesiegbar werden wollte, um nachträglich die Anerkennung seines Vaters zu gewinnen, und hinterfragt sein Ziel der Unbesiegbarkeit. Unbesiegbarkeit hat er bisher nur der Fähigkeit, unschlagbar im Kampf zu sein, zugeordnet und er beginnt sich zu fragen, was das Wort bedeutet. Sekishūsais Antwort, es sei bloß ein Wort, bedeutet, dass Musashi ihm erst Bedeutung gibt. Musashis Entscheidung, sich nicht Otsū anzuschließen, zeigt, dass er sein Ziel weiterhin verfolgen möchte. Obwohl er sich noch nicht bewusst ist, was unbesiegbar bedeutet, ist er sich sicher, dass er sich auf dem richtigen Weg befindet.

Buch II Wasser – Von Blutdurst zu Kampfgeist

Bereits im ersten Buch wurde die Gewalt, die von Musashi ausgeht etabliert sowie seine Fähigkeit, in Kämpfe auf den Tod zu geraten, was die einzelnen Auseinandersetzungen im zweiten Buch miteinander verbindet. In „Musashi“ wird das auf seinen Kampfgeist zurückgeführt und somit für einen Krieger als wichtiges Element betrachtet, von dem Musashi jedoch zu viel besitzt. In „Vagabond“ wird das Konzept Blutdurst genannt und es wird hinterfragt, ob es überhaupt notwendig ist.

Im Gegensatz zum ersten Teil der Geschichte ist Musashi jetzt sehr aktiv. Er sucht sich Duellgegner und trifft selbst in Situationen, in die er durch andere Umstände gerät, Entscheidungen.

Im Roman lässt sich Musashi nicht beirren. Er verfolgt seine Ziele direkt und nimmt dabei in Kauf, Andere zu verletzen. Wenn er denkt, er befände sich im Recht, ist er bereit, dafür in den Tod zu gehen. Er benutzt eine Art Kriegerkodex, geht beispielsweise davon aus, dass seine Duellgegner bereit sind, zu sterben, weiß aber eigentlich, dass es in der Realität anders aussieht. Ebenso wie er zu vielen Dingen bereit ist, wenn er sie seine Ziele betreffen, ist er an allen anderen Dingen nicht interessiert, selbst wenn beispielsweise Osugi sein Leben bedroht.

In „Vagabond“ lenkt Musashis Liebe zu Otsū ihn im Kampf ab. Ihm scheint es jedoch unmöglich zu sein, seine Gefühle zu unterdrücken. Als er auf der Suche nach Sekishūsai einen Kampf provoziert, flieht er, als er Otsūs Flötenspiel vernimmt. Das erlaubt ihm jedoch, unbeschadet zu Otsū zu gelangen, die ihm hilft, Sekishūsai zu treffen. Es wird also einerseits gezeigt, dass eine emotionale Bindung einen schlechten Einfluss im Kampf haben kann, aber andererseits auch, dass Musashis Liebe zu Otsū einen sehr positiven Effekt hat, selbst wenn er dadurch im Kampf abgelenkt wird. In „Musashi“ sind diese Elemente auch anzutreffen, werden aber weniger stark betont.

In beiden Werken denkt Musashi, er sei eigentlich bereits an seinem Ziel angekommen und müsse dies nur noch beweisen. Sein Kampfgeist bringt ihn immer wieder in Kämpfe, in denen Beteiligte sterben oder zumindest dazu bereit sind. Er lernt erst aus einer Situation, in der er zum ersten Mal mit seinem eigenen Tod konfrontiert wird, seit Takuan ihn gefangen hatte. In „Musashi“ geht er in die Auseinandersetzung mit den Kämpfern und Mönchen auf der Hannya Ebene und erwartet bereits, zu sterben. In „Vagabond“ wird er von Inshun besiegt und von Angst überkommen. In beiden Situationen hat sein Kampfgeist zum ersten mal negative Konsequenzen für ihn selbst. „Musashi“ zeigt, dass er gewillt ist, sich zu verändern, als er seinem eigenen Sterblichkeit konfrontiert ist, während Musashi

in „Vagabond“ erst durch seinen Kampf mit Inshun lernt, dass er sich verändern muss.

Die Ergebnisse seiner Veränderung sehen wir in „Musashi“, als er erkennt, dass es keine gute Idee ist, Sekishūsai herauszufordern. In „Vagabond“ wird gezeigt, dass er jetzt nicht nur gewillt ist, sich selbst zu verändern, sondern auch seine Ziele hinterfragt, als er sich mit Sekishūsai konfrontiert sieht.

Musashi hat seit dem ersten Buch logisch weiterentwickelt. Er möchte sich noch immer beweisen, aber plant jetzt voraus und handelt nicht mehr impulsiv. Im Roman zeigt er gewisse Vorstellungen davon, wie ein Krieger sein muss, und hält sich und seine Ansprüche an Andere an diese Standards, was auch für ihn nicht immer leicht ist. Loyalität, Ehre, die Bereitschaft im Kampf zu sterben und sich Anschuldigungen zu stellen, sind einige dieser Werte. Im Manga sehen wir stattdessen, dass er stets mit sich selbst kämpft. Er hat Probleme mit der Angst vor seinem Vater, der Nervosität im Kampf mit einem starken Gegner und seinen Gefühlen für Otsū.

Die Fragen nach dem Ort, an dem er begraben werden möchte, zeigen, dass Musashi im Roman keinen Ort hat, an den er gehört, solange er sich auf seiner Reise befindet. In „Vagabond“ hingegen findet er einen Ort, an den er gehört, im Weg des Schwertes. Er möchte dort begraben werden, wo er den Weg durch seinen Tod verlassen müssen würde.

Am Ende des zweiten Buches muss er erneut entscheiden, ob er sich Otsū anschließt. In beiden Versionen ist es nicht leicht für ihn, aber er entscheidet sich wieder dafür, seine Reise ohne sie fortzuführen. Wenn er sich ihr an diesem Punkt seiner Entwicklung anschließen würde, wäre er noch nicht imstande, mit ihr in die Gesellschaft zurückzukehren. Er ist noch lange nicht an diesem Punkt seiner Heldenreise angekommen. Seine einzige Option wäre es, sie auf dem Weg des Schwertes mitzunehmen, aber das würde sie aus seiner Sicht in Gefahr bringen.

Zusammenfassung des Romans – Buch III Feuer⁶²

Der dritte Teil der Geschichte dreht sich viel um die Nebencharaktere und stellt Musashis Rivalen Sasaki Kojirō vor. Auf dem Weg zu seinem vereinbarten Duell in Kyoto möchte Musashi sich noch die Kampfkunst von Shishido Baiken ansehen. Zuerst trifft er jedoch nur auf dessen Frau. Musashi tritt auf einen Nagel und bekommt Fieber. Trotzdem stellt er seine Willenskraft auf die Probe und klettert er auf einen Berg. Als er seinen Weg nach Kyoto erneut antritt, trifft er zufällig auf Shishido Baiken und übernachtet bei ihm. Es stellt sich heraus, dass Shishido Baiken in Wahrheit Tsujikaze Kōhei ist und er versucht sich an Musashi für den Tod seines Bruders zu rächen. Musashi bekommt dies mit, versteckt sich und entkommt. In Kyoto trifft Musashi erneut auf Osugi, die sich ebenfalls an ihm rächen möchte. Am Ende des dritten Buchen treffen viele der Charaktere aufeinander oder halten sich zumindest sehr nah zueinander auf und Musashi sieht Sasaki Kojirō zum ersten Mal.

Der Rest des Jahres^{63,64}

Während wir in Musashi nur mitbekommen, dass er sich mit anderen fähigen Kriegern duelliert hat, zeigt „Vagabond“, wie er einige Banditen dazu zwingt, aufzugeben.

Musashi zeigt noch immer Kampfgeist, aber es endet nicht mehr im Tod. Er hat aus seinen vorherigen Auseinandersetzungen gelernt.

Der Nagel^{65,66}

Musashi tritt auf einen Nagel, die Wunde entzündet sich, schwillt an und er bekommt Fieber. Er sieht dies als eine Niederlage an. Wäre sein Geist aufmerksam gewesen oder wären seine Reflexe nicht zu langsam, wäre es nicht passiert.

"The nail was pointed upward and plainly visible. I stepped on it because I was half asleep—no, blind, because my spirit is not yet active throughout my whole body. What's more, I let the nail penetrate deep, proof my reflexes are slow. If I'd been in perfect control, I would have noticed the nail as soon as the bottom of my sandal touched it." ⁶⁷

62 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 225-373

63 Yoshikawa, 2012, S. 292-293

64 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 4 VIZBIG Edition, 2015, Kapitel 108

65 Yoshikawa, 2012, S. 291-303

66 Inoue, 2015, Kapitel 108-109

67 Yoshikawa, 2012, S. 293

In „Musashi“ betrachtet er die Krankheit als einen Gegner, gegen den er machtlos ist und fragt sich, wie er das Yoshioka-Haus besiegen soll, wenn er seine Krankheit nicht besiegen kann. Er läuft durch eine Straße mit vielen Prostituierten und sieht ihre aggressiven Annäherungsversuche als Angriffe, gegen die er sich nicht wehren kann. Musashi geht im Eiswasser schwimmen, er glaubt, sein Körper müsse das aushalten, sonst könne er auch nicht das Duell mit Yoshioka Seijūrō bestehen. Musashi möchte das Duell nicht nur überleben, er möchte einen heroischen Sieg, aber er fühlt sich spirituell noch nicht in der Lage dazu.

In beiden Versionen sieht er die Berge um sich und vergleicht sie mit Sekishūsai, Takuan und Nikkan respektive In'ei. Er nimmt einen schwierigen Pfad und erklimmt trotz seines Fiebers und geschwellenem Fuß einen der Berge. Das beweist ihm, dass er die notwendige Willenskraft besitzt, um seine Ziele zu erreichen.

Musashi sieht den Tritt auf den Nagel in beiden Versionen als Niederlage in jeder Hinsicht und hinterfragt sein eigenes Können. Die Standards, die er sich auferlegt, messen sich an denen für seine Idole. Diese Standards liegen so hoch, dass sie für ihn wie Berge zu sein scheinen. Musashi beginnt, von einfach zu formulierenden Zielen loszulassen. Er möchte nicht länger Sekishūsai im Kampf besiegen, er möchte das Ideal von Sekishūsai erreichen. Dieses Ideal hat Musashi selbst gebildet und hat keine Beweise, dass Sekishūsai es wirklich erfüllt. Allerdings verknüpft er dieses Ideal noch sehr eng mit seinen Idolen und ihm ist dieser Übergang noch nicht bewusst.

In „Musashi“ liegt der Fokus hier auf Dingen, mit denen Musashi nicht zurecht kommt. Er weiß nicht, wie er mit der Krankheit und seinen Gefühlen umgehen soll. Er umschreibt diese Dinge in einer Terminologie, die er versteht und sieht sie als Angriffe, die er mit Willenskraft bestehen kann.

Der Aufstieg auf den Berg in „Vagabond“ thematisiert erneut die Worte Sekishūsais und die Ziele Musashis. Musashi wird sein egozentrisches Denken und seine Voreingenommenheit gegenüber dem Ausdruck »unbesiegbar« bewusst, die ihm im Kampf im Weg stehen. Trotzdem nimmt er sich vor, zuerst unbesiegbar zu werden und dann über die Bedeutung nachzudenken. Er hat Schwierigkeiten, sein Weltbild zu verändern, obwohl er sieht, dass es ihm nicht nützt.

In beiden Versionen fordert er seine Willenskraft heraus, indem er in krankem Zustand einen Berg erklimmt, weil er keine andere Möglichkeit sieht. Am Ende steht er auf der Bergspitze, blickt auf die umliegenden Berge und fragt sich, welcher Berg sich welchem seiner Idole zuordnen lässt.

Jeden Berg zu erklimmen, wäre eine eigene Herausforderung, aber er sieht sich auch diesen Herausforderungen gewachsen, da er einen der Berge bezwingen konnte.

Shishido Baiken^{68,69}

Musashi sucht Shishido Baiken auf, um von ihm mehr über die Kurasigama, eine Sichel an deren Ende sich eine Kette befindet, die in einer Metallkugel endet, zu erfahren und ihn herauszufordern.

In „Musashi“ trifft er jedoch zuerst nur auf dessen Frau und ihr Neugeborenes. Sie kann ihm ein paar Grundlagen zeigen, aber ihr Mann ist gerade verreist. Musashi trifft ihn jedoch zufällig ein paar Tage später und wird von diesem eingeladen, eine Nacht zu bleiben. Shishido Baiken zeigt ihm einige Techniken mit der Waffe. In der Nacht wacht Musashi auf und bemerkt, dass ein Windrad an der Decke hängt, das sich dreht. Er schließt daraus, dass ein Luftzug vorhanden sein muss und bemerkt mehrere Gestalten. Shishido Baiken, der früher als Tsujikaze Kōhei bekannt war, möchte sich für den Tod seines Bruders an Musashi rächen, der sich jedoch versteckt hat. Shishido Baiken schickt seine Komplizen, um Musashi zu finden. Als Baiken sich wieder schlafen legt, denkt Musashi darüber nach, ob er ihn töten sollte. Er entscheidet sich dafür, ihm eine der Sichel in Papier gewickelt an den Hals zu legen und zu gehen.

In „Vagabond“ sehen wir zuerst, wie ein Mädchen namens Rindō von einem Krieger herausgefordert wird, der sie für Shishido Baiken hält. Sie kämpft mit einer Waffe, die einfach die Sichel und Kette genannt wird. Der Krieger schafft es, die Kette zu greifen und ihr die Waffe aus der Hand zu ziehen.



Abb.10: Shishido Baiken

68 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 295-297, 312-322

69 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 4 VIZBIG Edition, 2015, Kapitel 112,114-117, fortgeführt in Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 5 VIZBIG Edition, Aufl. 3, 2016, Kapitel 118-127

Baiken kommt dazu und der Krieger ist zuversichtlich, da er die Technik der Waffe bereits gesehen hat. Aber er wird noch bevor er eine Herausforderung ausspricht durch das beschwerte Ende der Kette am Kopf getroffen und stirbt.

Musashi trifft zuerst auf eine ältere Frau, die ihm mitteilt, dass er ihr im Gegensatz zu den Banditen keine Angst macht, obwohl er stärker als diese zu sein scheint. Zusätzlich teilt sie ihm mit, dass der Bandit Shishido Baiken tot ist und dass komischerweise jetzt, nach seinem Tod, Krieger angefangen haben, ihn aufzusuchen. Als Nächstes versucht Rindō mehrfach, Baiken zu töten. Es scheint zu ihrem Alltag zu gehören. In einer dieser Szenen versucht sie, ihm während er schläft die schwere Kugel am Ende der Kette ihrer Waffe auf sein Gesicht fallen zu lassen, aber er fängt sie mit der Hand auf. Musashi kommt zu Baiken und erkennt, dass es sich um Tsujikaze Kōhei handelt. Rindō versucht, Musashi zu attackieren, aber Baiken erklärt ihr, dass es sich bei Musashi um einen alten Freund handelt. Er erklärt sich bereit, Musashi den Umgang mit seiner Waffe in einem Duell zu demonstrieren. Beide einigen sich darauf, den Anderen nicht töten zu wollen, aber Baiken gesteht, dass er nur weiß, wie man mit tödlicher Absicht kämpft.



Abb.11: Rindō weiß nicht, wie sie sich ausdrücken kann

Mit Baikens erstem Angriff bricht er Musashi die Nase und Musashi realisiert, dass er eigentlich nicht bereit dazu ist, in diesem Kampf sein Leben zu riskieren. Musashi fragt sich, von wem Baiken den Umgang mit seiner Waffe gelernt hat. Dieser antwortet ihm, dass Rindō seine Meisterin sei. Er hat Shishido Baiken getötet und hat Baikens Identität übernommen, um sich um Rindō zu kümmern. Den Umgang mit der Waffe hat er durch Rindōs regelmäßige Angriffe auf ihn gelernt. Musashi steckt mehrere Treffer ein. Unter anderem wird er beinahe entwaffnet.

Er sieht, dass er zu sehr auf Gegner wie Sekishūsai versteift war und deshalb nicht bereit war, gegen jemanden mit geringeren Fähigkeiten zu kämpfen.

Baiken hingegen zieht Kraft daraus, Musashi zu erniedrigen und scheint wieder die Sichtweisen seines früheren selbst, Tsujikaze Kōhei, anzunehmen. Musashi nennt ihn einen Gott des Todes. Musashi und Baiken warnen beide Rindō, dass sie nicht zögern werden, sie zu töten, sollte sie in das Duell eingreifen. Rindō weiß nicht, wie sie damit umgehen soll, da sie keinen anderen Weg kennt, um sich auszudrücken. Musashi kann Baikens Angriffe nicht durchblicken, aber bemerkt, dass er zu versteift auf das Gewicht an der Kette geachtet hat. Musashi wird von der Kampftechnik seines Vaters inspiriert, der Offensive und Defensive in seiner Technik mit der Jutte, einer Art Schlagstock der zum Parieren verwendet werden kann, vereint hat. Deshalb zieht er sein zweites Schwert. Baiken sagt ihm, dass sie noch immer gleich sind, dass sie den gleichen Blutdurst haben und dass sie ohne Kämpfe nicht leben könnten.

Musashi sieht keinen Hass mehr in sich und lässt sich von Baiken ein Schwert aus der Hand ziehen. Allerdings kann er diese Öffnung nutzen, um Baiken mit seinem zweiten Schwert zu besiegen, schlägt ihm mit einem Hieb mehrere Finger ab und gräbt das Schwert in Baikens Schulter. Baiken ist zufrieden, dass die Spirale des Todes für ihn jetzt ein Ende hat. Er kann endgültig aufhören, daran teilzuhaben. Rindō versucht Musashi zu attackieren, aber wird durch den verkleideten Matahachi, der das Duell beobachtet hat, davon abgehalten. Matahachi flieht und Baiken bittet Musashi, sein Leben zu retten. Musashi scheint ihn verbunden zu haben und Rindō kümmert sich um ihn. Musashi fragt sich, ob er nach einer Niederlage auch um sein Leben bitten könnte. Baiken erinnert sich an seine Vergangenheit und wie seine Fähigkeit zu töten sein einziger Stolz wurde. Wir erfahren den Namen der Person, die ihm diesen Stolz genommen hat: Sasaki Kojirō.

In „Musashi“ sehen wir, wie Musashi sich verändert hat. Er entgeht einem Kampf und kann die Auseinandersetzung trotzdem als Sieg betrachten. Er sieht Baikens Motivation, Rache zu üben, sogar als bewundernswert an. Er hinterlässt Baiken ein Zeichen seines Sieges, da es für ihn wichtig ist, ihm mitzuteilen, dass er gewonnen hat. Nachts träumt er von seiner Mutter, ein Aspekt, der ihn eventuell beeinflusst. Er sieht keinen Nutzen darin Baiken zu töten und möchte nicht, dass das Kind eines Tages seinen Vater rächen möchte. Ein weiterer Grund den Musashi nennt, weshalb er Baiken nicht tötet, ist dass ihm das Kampffieber fehlt, dass er bei der Begegnung mit Tsujikaze Temma hatte. Es wird gezeigt, dass er seinen Kampfgeist unter Kontrolle hat und es wird das Prinzip erklärt, durch das eine Spirale des Todes entstehen kann. Das Ausüben von Rache wird als ehrenhafte Motivation angesehen und kann eventuell sogar von Anderen erwartet werden, was zu immer mehr Tod führt. Dieses Prinzip wird im vierten Buch eine große Rolle spielen.

In „Vagabond“ sind sich Baiken und Musashi in vielen Aspekten ähnlich und werden miteinander verglichen. Zuerst wird gezeigt, dass Baiken sich nicht darum kümmert, fair zu kämpfen und sehen ihn die Initiative ergreifen. Er scheint außerdem um einiges stärker als Rindō zu sein. Die Beziehung zwischen ihr und Baiken ähnelt der Beziehung, die Musashi als Kind mit seinem Vater hatte. Rindō hat ebenfalls nur gelernt, sich durch Kämpfe auszudrücken. Sowohl Musashi als auch Baiken haben sich seit ihrem letzten Treffen geändert. Als sie sich das letzte Mal gesehen haben, wollten sie sich töten, aber jetzt betrachten sie sich als alte Freunde. Das unterstreicht, dass Musashi und Kōhei sich nur im Kampf ausdrücken konnten. Beide haben zumindest einen Teil ihrer Blutlust abgelegt und sind sich einig, sich nicht töten zu wollen. Musashi lernt, dass es tödlich sein kann, mit der falschen Mentalität in einen Kampf zu gehen und muss sich erneut ins Gedächtnis rufen, dass er jederzeit bereit sein muss, zu sterben und dass er die Gesamtsituation betrachten muss und sich nicht auf einzelne Details beschränken darf.

Baikens Mentalität ändert sich während des Kampfes wieder zu der, die er als Tsujikaze Kōhei in ihrem ersten Kampf hatte. Er sieht sich selbst sowie Musashi als gewöhnliche Mörder. Da beide Rindōs Eingreifen mit dem Tod bestrafen würden, scheint er Recht zu haben. Musashi beweist, dass er die Angst vor seinem Vater überwunden hat und sieht den Unterschied zwischen sich und Baiken darin, dass er keinen Hass empfindet. Musashi hat im Vergleich zu seinem Duell mit Inshun auch keinen Moment, in dem er sich nicht beherrschen kann. Musashi besitzt keinen Blutdurst mehr.

Musashi muss verinnerlichen, wie man auf die richtige Art sehen kann und dass er bereit sein muss, zu sterben. Er erkennt diese Probleme nebst anderen, aber verändert sich nicht unumgänglich. Einige Probleme sind wiederkehrend und er lernt erst mit Zeit, mit ihnen umzugehen.

Das Motiv der Spirale des Todes wird hier nicht nur eingeführt, sondern auch hervorgehoben. Außer dem Tod wird auch eine Lösung vorgeschlagen. Wer nicht mehr fähig ist, teilzunehmen, entkommt der Spirale des Todes. Allerdings erfahren wir später, dass Baiken seinen Wunden erliegt. Die einzige Möglichkeit, der Spirale des Todes zu entkommen, bleibt also der eigene Tod.

Osugi⁷⁰

In „Musashi“ besucht Musashi seine Tante in Kyoto. Als Osugi an der Tür der Tante steht, muss Musashi flüchten. Als er denkt, er sei entkommen, isst er und badet im Fluss. Osugi findet ihn jedoch ein weiteres Mal. Musashi bleibt ruhig, zieht sich an und beginnt langsam weg zu laufen. Er erkennt, dass sie ein furchteinflößender Gegner ist, da er sie nicht verletzen möchte. Er hofft, dass er sie zu Matahachi führen kann. Musashi hatte zuvor einen Brief an Matahachi verfasst und einen Treffpunkt ausgemacht, aber keine Antwort erhalten. Osugi holt ihn ein und attackiert ihn. Er hält sie fest und versucht, sich zu erklären. Osugi spuckt ihm Nadeln ins Auge und fügt ihm eine leichte Wunde am Arm zu. Musashi schlägt ihr auf den Rücken, sie fällt hin und verliert ihr Schwert. Musashi trägt sie bis zum erhofften Treffpunkt mit Matahachi und bindet sie in einem Boot fest.

Musashi lernt in dieser Auseinandersetzung, dass jeder Kampf unerwartete Gefahren enthalten kann. Als Krieger muss er immer vorbereitet sein. Erneut zeigt er, dass er nur kämpft, wenn er es für notwendig hält.

Buch III Feuer – Überleitung

Das dritte Buch beschäftigt sich mit Gegnern, die Musashi nicht besiegt oder zumindest nicht tötet. In „Musashi“ wird sein Kampf gegen Krankheit, seine Gefühle gegenüber Frauen, sein Austricksen von Shishido Baiken, sowie sein Kampf gegen Osugi gezeigt. Kämpfe die er nicht gewinnen kann, sieht er als Herausforderungen für seinen Willen.

Musashi scheint seinen Kampfgeist beziehungsweise seinen Blutdurst kontrollieren zu können. In „Vagabond“ wird das zusätzlich herausgestellt, da es sich um einen der ausschlaggebenden Faktoren handelt, durch die er Shishido Baiken besiegen kann. Aber auch zuvor wird gezeigt, dass Musashi seinen Blutdurst verloren hat, als er seine Gegner zur Aufgabe zwingt, statt sie zu töten. In „Musashi“ geht er sogar soweit, Kämpfe zu umgehen.

Als Musashi auf den Nagel tritt, wird gezeigt, dass er sich nicht länger nur direkt an seinen Gegnern misst. Er misst sich an Idealen, die er erwartet, obwohl er keine Beweise dafür hat, dass seine Idole diese Ideale erfüllen.

70 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 350–362

In „Vagabond“ wurde dieser Aspekt bereits gezeigt, als er unfähig war, den schlafenden Sekishūsai anzugreifen, weil er ihn als unbesiegbar betrachtet.

Musashi gelingt es, in „Vagabond“ seinen Vater zu überwinden und so Shishido Baiken zu besiegen. Dieser Sieg zeigt, dass er auch sein Idol Sekishūsai überwinden kann, der ebenso eine Vaterfigur für ihn ist.

Ein unausgesprochenes Thema beider Versionen ist die Frage danach, ob Leben einen unterschiedlichen Wert haben können. Sollte Musashi den Banditen Tsujikaze Kōhei töten? Sollte er den Vater Shishido Baiken verschonen? Besitzen die Menschen, die Musashi besonders schätzt, einen höheren Wert als er selbst? Hat jemand, der Andere inspiriert, einen besonders hohen Wert? Was unterscheidet ihn von einem gewöhnlichen Mörder? Diese Fragen sind zentral für Musashis Weg. Beide Werke beschäftigen sich mehrfach mit unterschiedlichen Antworten auf diese philosophische Frage, was es schwierig macht, eine definitive Meinung zu diesem Thema aus den Werken zu lesen.

Der dritte Abschnitt der Geschichte fungiert eher als Überleitung. Die Nebencharaktere nehmen einen Großteil der Erzählung in Anspruch. Musashi entwickelt sich nicht viel weiter, der Stand seiner Entwicklung wird an vielen Beispielen deutlich gemacht. Ältere Elemente wie die Thematik seines Kampfgeistes oder die Angst vor seinem Vater werden abgeschlossen. Themen, die immer wichtiger für die Geschichte werden, wie die richtige mentale Einstellung im Kampf oder die Spirale des Todes, die durch den Tod im Kampf entstehen kann, werden etabliert.

Musashi handelt inzwischen überlegt und ist sich einigen seiner Schwächen bewusst. Allerdings bedeutet das nicht, dass er versucht, seine Schwächen auszumerzen. Vielmehr versucht er, diese zu umgehen oder anders zu betrachten, sodass er sie durch seine Willenskraft ignorieren kann.

Zusammenfassung des Romans – Buch IV Wind⁷¹

Im vierten Teil der Geschichte kommt es zum verabredeten Duell mit Yoshioka Seijūrō. Musashi gewinnt und Seijūrō verliert einen Arm durch die entstandene Wunde. Musashi trifft auf den Künstler Hon'ami Kōetsu, der ihn aufnimmt und ihm das Leben der Adligen zeigt. Yoshioka Denshichirō fordert Musashi heraus um, sich an dem Schicksal seines Bruders zu rächen. Musashi gewinnt auch dieses Duell. Daraufhin versteckt sich Musashi bei der berühmten Kurtisane Yoshino vor den Schülern der Yoshioka-Schule. Doch als er geht, trifft er trotzdem in einige der Schüler. Musashis Rivale Sasaki Kojirō sorgt dafür, dass dieser Konflikt in einem offiziellen Kampf gelöst werden kann. Musashi gewinnt auch diesen Kampf gegen den dreizehnjährigen Nachfolger von Seijūrō und Denshichirō und gegen die siebzig Schüler der Yoshioka-Schule. Nach diesem Kampf begleitet ihn Otsū auf seiner Reise, aber schnell stellt sich heraus, dass dies immer noch nicht funktioniert.

Yoshioka Seijūrō^{72,73}

In „Musashi“ erfahren wir erst nachträglich von Musashis Duell mit Seijūrō. Ein junger Schüler von Seijūrō berichtet, dass der Kampf ehrenhaft abgelaufen ist. Musashi hat Seijūrō mit einem einzigen Schlag seines hölzernen Schwertes besiegt. Musashi bereut es, gegen ihn gekämpft zu haben, da Seijūrō kein Selbstvertrauen hatte und Musashi Gegner herausfordern möchte, die stärker als er selbst sind. Aber bereits im dritten Teil der Geschichte haben wir von Seijūrōs Problematik erfahren. Er fühlt sich gezwungen, die Ehre seiner Schule zu verteidigen und ist mit persönlichen Problemen beschäftigt. Die Yoshioka-Schule leidet unter extremen finanziellen Problemen, aber vor allem hat Seijūrō Akemi vergewaltigt und fühlt sich seit dem unbehaglich mit sich selbst.

In „Vagabond“ hat Musashi nicht Seijūrō, sondern Denshichirō herausgefordert. Zuerst wird in einer Vorausblende Musashis Sieg gegen Denshichirō vorweggenommen, dann wird gezeigt, wie es zuerst zu dem Duell mit Seijūrō kommt. Musashi trifft auf Seijūrō und teilt ihm mit, dass er Denshichirō besiegen will, damit Seijūrō ihn anschließend herausfordern muss. Musashi fragt Seijūrō, ob er glaubt, er sei stärker als Musashi, und verrät, dass es immer noch sein Ziel ist, alle zu besiegen, die stärker als er sind, um unbesiegbar zu werden. Musashi ist überzeugt, der Unterschied zwischen ihm und Sekishūsai sei lediglich Erfahrung.

71 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 375-561

72 Yoshikawa, 2012, S. 350, 375-386

73 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 7 VIZBIG Edition, Aufl. 3, 2016, Kapitel 180-188, fortgeführt in Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition, Aufl. 4, 2018, Kapitel 189-190

Seijūrō sagt ihm, dass er bei ihrem letzten Treffen reifer gewirkt hat. Seijūrō trifft sich mit seinem Bruder, besiegt ihn im Training und teilt ihm mit, dass dieser seine Trainingsreise verschwendet hat.

Musashi bereitet sich in einem Feld auf das Duell, was eine Woche später stattfinden soll, vor. Er bemerkt, dass er sich vor jedem seiner Kämpfe in sie hineinsteigern musste. Für den Kampf will er nicht geistig eingenommen sein, aber er ist es. Er hinterfragt sein bisheriges Vorgehen. Beim Nachdenken kommt er zu dem Schluss, dass wenn er unbesiegbar wäre, ein Kampf schon vor dem Beginn entschieden wäre. Schlussfolgernd fragt er sich, ob ein Kampf in diesem Fall noch notwendig wäre.

Am Abend schleicht sich Seijūrō an Musashi heran und versucht ihn, mit einem Wurfdolch zu töten. Obwohl der Dolch von hinten auf ihn zufliegt, springt Musashi zur Seite und Seijūrō vergleicht Musashis Geschwindigkeit mit der einer Katze. Seijūrō ist entschlossen, Musashi zu besiegen und so seinen Bruder vor dem Duell mit Musashi zu schützen. Beide sind bereit, in diesem Duell zu sterben. Seijūrō ist überrascht, wie locker Musashi im Vergleich zu ihrem letzten Treffen ist. Er versucht, Musashi mehrfach tödliche Wunden zuzufügen, aber dieser durchblickt Seijūrōs Angriffe und erleidet lediglich leichte Verletzungen. Musashi versucht, seinen Angriff zu tarnen, indem er die Glut des Feuers, das er sich für die Nacht gemacht hatte, hoch tritt. Er fühlt sich, als würden In'ei und Sekishūsai ihn dafür bewerten. Musashi realisiert, dass sie für ihn die Rolle eingenommen haben, die früher sein Vater eingenommen hat. Seijūrō und Musashi sind beide glücklich, dass sie einen Gegner haben, gegen den sie ihr gesamtes Können aufbringen müssen. Musashi glaubt, dass es möglich ist, jederzeit aus der Spirale des Todes auszustiegen und aufzuhören. Seijūrō hingegen hat eine Last, die er gegenüber seiner Schule empfindet, auf den Schultern.

Musashi wird es dadurch ermöglicht, das Duell knapp zu gewinnen.



Abb.12: Knappes Finale des Duells Musashis gegen Seijūrō

Beide Kämpfe zeigen durch Seijūrō, dass ein voreingenommener Geist zur Niederlage führen kann und dass auch Musashi deshalb vorsichtig sein muss.

In „Musashi“ wird erneut gezeigt, dass Musashi Gegner sucht, die ihm überlegen sind und dass er sogar versucht hat, Seijūrō nicht zu töten.

„Vagabond“ nimmt vorweg, dass Musashi seinen darauffolgenden Kampf gewinnen wird. Als es zu seinem Kampf mit Seijūrō kommt, ist es also klar, dass er gewinnt. Dadurch liegt die Spannung nicht darauf, ob, sondern wie er gewinnen wird.

Erstmal begegnet er Seijūrō in einem Gespräch, das Musashis sture Einstellung hervorhebt. Er sieht es nicht als notwendig an, sich weiterzuentwickeln und glaubt, die Menge an Erfahrung wäre der einzige Unterschied zwischen ihm und seinen Idolen. Dass Erfahrung alleine, ohne Reflektieren und sich Anpassen, nichts bewirkt, scheint ihm nicht bewusst zu sein. Andererseits denkt er weiter über die Bedeutung von Unbesiegbarkeit nach. Musashi wird sich langsam bewusst, dass sein Ziel nicht auf die Weise existiert, die er sich vorgestellt hat: Unbesiegbarkeit konnte er früher ganz klar mehreren Personen zuordnen. Inzwischen bedeutet es für ihn eher, dass ein einziger Mensch unvergleichlich gegenüber allen anderen sein kann. Aber Unvergleichbarkeit hat keinen einfach sichtbaren Weg, um erreicht zu werden. Deshalb versucht er umso stärker, nicht von seinen bisherigen Methoden abzuweichen.

Dass sich Musashi klar weiterentwickelt hat, zeigt sich, als er dem ersten Angriff Seijūrōs entgeht. Im Gegensatz zu der Situation, in der er in den Nagel getreten ist, ist er jetzt so aufmerksam, dass er, obwohl er keinen Kampf erwartet, dem Angriff von hinten ausweichen kann. Er durchblickt die Angriffe Seijūrōs und kann ihnen entgehen. Außerdem ist er in diesem Kampf bereit zu sterben, obwohl er für ihn überraschend kommt.

Musashi kämpft noch immer mit unfairen Mitteln, aber fühlt sich, als würden seine Idole ihn dafür negativ bewerten. Früher hat sein Vater die kritisierende und bewertende Rolle eingenommen, er kritisierte jedoch seine Schwächen, die Idole hingegen seine skrupellose Handlungsweise. Musashis Arroganz manifestiert sich nicht länger in seiner Überzeugung, zu gewinnen. Vielmehr glaubt er, er könne die Konsequenzen seines Handelns ignorieren und einfach mit dem Kämpfen aufhören, wann immer er wolle. Seine nachfolgenden Kämpfe werden sich weiter mit diesem Thema beschäftigen. Musashi hat sein Ziel, gegen Seijūrō anzutreten frühzeitig erreicht und der Kampf gegen Denshichirō ist eigentlich für ihn nicht mehr notwendig, doch durch die Vorausblende ist schon klar, dass er stattfinden und Musashi gewinnen wird.

Seijūrō vergleicht Musashi mit einer Katze, aber im Vergleich zu der Bezeichnung Musashis als Bestie ist der Tiervergleich hier positiv und ist Teil des Motivs der Einheit mit der Natur, das in Musashis darauffolgenden Auseinandersetzungen thematisiert wird.

Musashi gewinnt den Kampf gegen Seijūrō, weil er während dem Kampf locker bleibt. Er konzentriert sich ausschließlich auf den Kampf und hört zwischendurch nicht mal, dass Seijūrō ihm eine Frage stellt. Seijūrō hingegen liegen die Verantwortung gegenüber seinem Bruder und seiner Schule auf den Schultern. Aber der Kampf war so knapp, dass Musashi sich selbst nicht sicher ist, wie er gewonnen hat.

Hon‘ami Kōetsu, Gion Toji und Sasaki Kojirō^{74,75}

Nach dem Duell mit Seijūrō trifft Musashi in „Musashi“ auf Kōetsu und dessen Mutter Myōshū. Hier lernt er, die Perfektion die er im Schwertkampf sucht auch in der Teezeremonie von Myōshū und der Kalligraphie und Töpferkunst Kōetsus zu sehen und im Vergleich zu seinem Können sieht er sich besiegt. Kōetsu lädt Musashi zu sich ein und während Musashi bei Kōetsu verweilt, fordert Denshichirō ihn heraus um Seijūrō zu rächen.

Auch in „Vagabond“ wird Musashi von Kōetsu aufgenommen. Dieser ist hier ein ehemaliger Schwertschärfer, der sich bereit erklärt, Musashis Schwert zu schärfen. Er erklärt Musashi, dass er früher dachte, er könne die Schönheit eines Schwertes nur hervorbringen, indem es kein Schwert mehr sei und er den Zweck des Schwertes ignorieren würde. Jetzt sieht er das Schwert als Werkzeug, das es einem Krieger erlauben kann, Schönheit zu erreichen und glaubt, es sei in Ordnung, auf diesem Weg auch zu töten. Musashi hinterfragt erneut sein Ziel der Unbesiegbarkeit.

Musashi trifft zufällig auf Denshichirō und ist sich bewusst, dass Seijūrō der bessere Schwertkämpfer war. Seijūrōs Vertrauter Gion Toji attackiert Musashi, aber Denshichirō greift nicht ein. Musashi tötet Toji mit einem Schlag. Musashi glaubt, dass die Spirale des Todes enden wird, wenn er Denshichirō besiegt. Allerdings erinnert sich Musashi auch etwas später an Shishido Baiken, der erst aufhören konnte, als es ihm unmöglich wurde, eine Waffe zu halten. Andere Krieger überlegen, Musashi zu attackieren um berühmt zu werden, lassen es jedoch lieber.

Was seine Vorbereitung auf das Duell mit Denshichirō betrifft, ist Musashi entspannt: Anstatt zu trainieren, wie Denshichirō es macht, baut er einen Schneemann.

74 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 386-394, 409-418

75 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition, 2018, Kapitel 191-198, 203-212

Er erinnert sich zurück, wie er sich in seiner Kindheit den Schwertkampf selbst beigebracht hat und wie er sich in Einheit mit der Natur gefühlt hat. Als Sasaki Kojirō, ein weiterer Gast Kōetsus, versucht, mit einem dünnen Ast den Schneemann zu teilen, sieht Musashi diese Einheit mit der Natur in ihm und fragt sich, warum er sie nicht mehr besitzt. Musashi und Kojirō duellieren sich spielerisch mit den dünnen Ästen und Musashi merkt, dass er sich selbst von dieser Einheit entfernt hat. Kojirō überlegt kurz, ob er sein richtiges Schwert ziehen sollte, aber entscheidet sich dagegen. Musashi sagt, er glaubt, er wüsste wer gewonnen hätte und findet es schade, dass es nicht dazu kam. Musashi und der taubstumme Kojirō freunden sich an. Bevor Musashi zu seinem Duell mit Denshichirō aufbricht gelingt es Kojirō, den Schneemann mit dem dünnen Ast zu zerteilen.

In „Musashi“ lernt der Protagonist, dass es unterschiedliche Wege gibt, die Perfektion zu erreichen, die er anstrebt. Außerdem ist Kōetsu fähig, seine Perfektion in der Kalligraphie auch auf andere Fähigkeiten zu übertragen, selbst wenn er sie nur zum Spaß ausübt.

In „Vagabond“ bestätigt Kōetsu Musashi in seinem Streben nach einem Ideal, dass er in diesem Fall »Schönheit« nennt. Dass es sich bei Unbesiegbarkeit laut Sekishūsai lediglich um ein Wort handelt, bedeutet, dass dieses Wort das Ideal, das Musashi anstrebt, nicht fassen kann. Musashi erkennt immer mehr, dass sein Streben, unbesiegbar zu werden, seine eigentlichen Ziele nicht gänzlich erfüllt.

Musashi bemerkt, dass er an der Spirale des Todes Anteil hat, als Gion Toji ihn attackiert. Aber er ist sich sicher, dass er der Spirale durch das Duell mit Denshichirō entkommen wird. Musashi hat sein Ziel der Unbesiegbarkeit zu einem gewissen Teil bereits erreicht, da die Krieger ihn nicht angreifen, obwohl er sich noch von seinen Wunden erholt, sie in der Überzahl sind und sie durch seinen Tod berühmt werden könnten. Aus der Sicht der Krieger ist er in diesem Moment trotz allem unbesiegbar.

Musashi hat aus seinem Duell mit Seijūrō gelernt, nicht geistig beansprucht zu sein, bevor er in ein Duell geht. Er ist locker und entspannt, trotz des bevorstehenden Duells. Kojirō wird als Gegenspieler Musashis vorgestellt, der Musashis Fähigkeiten zu diesem Zeitpunkt übersteigt. Die Einheit mit der Natur wird als Merkmal Kojirōs herausgestellt. Musashi hatte sie in seiner Kindheit ebenfalls. Kojirō hat sie jedoch nicht verloren, da er taubstumm ist und deshalb weniger von der Gesellschaft beeinflusst wurde. Die enge Naturverbundenheit als wichtiges Element seiner Reise wird auch später wieder aufgegriffen, als Musashi zwei Jahre als Bauer verbringt.

Ueda Ryōhei⁷⁶

In „Vagabond“ ist Musashi auf dem Weg zu seinem Duell mit Denshichirō, als sich ihm einer der erfahrensten Schüler der Yoshioka-Schule, Ueda Ryōhei, entgegenstellt. Dieser bedroht Musashi mit einer Pistole und fordert ihn auf, nicht am Duell teilzunehmen. Musashi ist nicht beeindruckt und sich sicher, dass Ueda Ryōhei ihn nicht erschießen wird. Musashi springt auf ihn zu. Ueda Ryōhei lässt die Pistole fallen und warnt Musashi, dass die gesamte Schule ihn jagen wird, sollte er gewinnen.

Musashi legt großen Wert darauf, sein Wort einzuhalten: Er hat das Duell, das er wollte, bereits gewonnen, doch da das Duell mit Denshichirō schon vereinbart ist, wird er es einhalten. Dabei setzt er dieses Ideal höher als die Konsequenz, weiter in die Spirale des Todes gezogen zu werden. Außerdem geht er davon aus, dass Ueda Ryōhei aus Ehre handelt und versucht, seinen Meister zu beschützen. Wenn Musashi nicht zum Duell erscheint, wirft das nur ein schlechtes Licht auf Musashi. Aber er würde ihn nicht erschießen, da dies feige wäre und ein schlechtes Licht auf die Yoshioka-Schule werfen würde.

Denshichirō^{77;78}

In „Musashi“ ist Yoshioka Denshichirō der stärkere Kämpfer im Vergleich zu Yoshioka Seijūrō. Musashi kommt absichtlich zu spät zum Duell und Denshichirō tritt ihm erzürnt entgegen. Musashi nimmt somit die Initiative an sich.

„Denshichirō, though physically prepared, had only begun to pull himself together spiritually, whereas Musashi had started fighting long before he presented himself to his enemy. For him, the battle was now entering its second and central phase.“⁷⁹

Musashi provoziert Denshichirō weiter, indem er ihm sagt, dass er ihn bereits bei Koyagyū hätte besiegen können. Außerdem fragt er ihn, ob sie mit einem Schwert oder einem hölzernen Schwert kämpfen sollen. Als Denshichirō bemerkt, dass Musashi kein hölzernes Schwert bei sich führt, merkt Musashi an, dass er Denshichirō einfach entwaffnen würde und ihn dann mit seinem eigenen Schwert besiegen könne.

76 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition, 2018, Kapitel 213

77 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 448-457

78 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition, 2018, Kapitel 212-215, fortgeführt in Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 9 VIZBIG Edition, Aufl. 3, 2017, Kapitel 214-219

79 Yoshikawa, 2012, S. 454

Im Kampf mit den Metallschwertern lässt Musashi daraufhin nicht zu, dass Denshichirō in eine ihm vertraute oder angenehme Position kommt, obwohl Denshichirō die bessere Technik mit dem Schwert besitzt. Beiden Kämpfern scheint es unmöglich, in einen Angriff überzugehen.

Musashi fühlt eine Einheit mit dem Universum und dem Raum zwischen ihm und Denshichirō. Denshichirō greift Musashi an und Musashi erschlägt blitzschnell sowohl Denshichirō, als auch einen von Denshichirōs Schülern, der sich angeschlichen hatte.



Abb.13: Musashi attackiert Denshichirō ohne gezogene Waffe

In „Vagabond“ hat Musashi bereits den stärkeren der Yoshioka-Brüder besiegt und es wurde vorweggenommen, dass er Denshichirō besiegen wird. Bevor das Duell beginnt, merken einige Schüler der Yoshioka-Schule an, dass Musashis lockere Haltung zeigen würde, dass Musashi nicht mental auf das Duell vorbereitet wäre und dass er sich überschätzen würde. Denshichirō erkennt darin jedoch die Art, in der auch sein Bruder gekämpft hat. Musashi sieht viele Möglichkeiten, Denshichirō zu besiegen, egal in welche Position sich dieser begibt. Musashis erster Angriff hätte Denshichirō besiegt, aber Musashi hat sein Schwert noch nicht gezogen.

Musashi sagt Denshichirō, dass dieser nicht gewinnen kann und bietet ihm an, das Duell zu stoppen. Denshichirō attackiert ihn, aber trifft mit keinem Schlag und Musashi zerschlägt Denshichirōs Schwert.

Denshichirō sieht, dass er zu sehr mit dem beschäftigt war, was nach dem Duell kommt. Denshichirō denkt nicht länger darüber nach zu gewinnen, sondern möchte Musashis Leben beenden. Er kämpft für die Ehre seines Vaters. Musashi schlägt nach Denshichirō, trennt ihm den Arm ab und öffnet ihm den Bauch. Denshichirō bleibt stehen, einen Arm mit seinem Schwert in den Himmel gestreckt, den Armstumpf um Musashi gelegt.

Denshichirō sagt Musashi, dass es ihm eine Ehre war, von ihm besiegt zu werden. Musashi fordert Denshichirō auf, umzufallen und fragt, ob er nicht gewonnen habe. Denshichirō bleibt aber so lange stehen, wie er kann.

In beiden Versionen wird Ehre thematisiert. In „Musashi“ handeln beide Charaktere nicht traditionell ehrenhaft. Musashi provoziert absichtlich und Denshichirō kämpft nicht alleine. In „Vagabond“ sind die Beweggründe auf beiden Seiten eng mit Ehre verknüpft. Musashi hält sich an seine Vereinbarungen und bietet an, das Duell direkt zu beenden. Denshichirō kämpft für die Vergeltung seines Bruders und die Ehre seines Vaters und damit auch für die Ehre der Yoshioka-Schule. In beiden Versionen führt die Einhaltung der Ehre zu mehr Leid, als notwendig wäre. Musashi gewinnt zwar das Duell, wird aber weiter in den Konflikt mit der Yoshioka-Schule hineingezogen.

In „Musashi“ wird gezeigt, dass Musashi sehr geplant vorgeht. Er provoziert Denshichirō auf unterschiedliche Arten. Als es dann aber zum Duell kommt, scheinen sie beide gleich gut zu sein. Aber Musashis kurzweilige Einheit mit dem Universum hebt ihn soweit an, dass er im entscheidenden Moment nicht nur Denshichirō, sondern auch einen seiner Schüler besiegen kann. Es wird also betont, dass das Konzept von Einheit mit dem Universum, das in „Vagabond“ durch Musashis Treffen mit Kojirō erforscht wird, eine sehr starke Wirkung mit sich bringt.

„Vagabond“ zeigt den großen Fortschritt, den Musashi seit seinem letzten Kampf mit Denshichirō gemacht hat. Denshichirō lernt, dass er nicht über den Kampf hinweg denken sollte. Musashi ist bereit zu sterben und denkt nicht über den Kampf hinaus. Als er vor dem Kampf gefragt wird, wo er als nächsten hin gehen wird, wird an seiner Antwort klar, dass er sich keine Gedanken darüber gemacht hat.



Abb.14: Musashi plant nicht über das Duell mit Denshichirō hinaus

Nach dem Kampf gesteht er sogar, dass er nicht erwartet hat, sein Angriff würde Denshichirō besiegen, aber er könne sich nicht an alles erinnern. Er denkt also nicht über den Kampf hinaus und handelt auch im Kampf spontan und ohne über seine Handlung nachzudenken, weshalb er auch zuerst vergisst, sein Schwert zu ziehen.

Musashis Arroganz wird gezeigt, als er Denshichirō dazu auffordert, umzufallen, da Musashi schließlich gewonnen habe.

Yoshino⁸⁰

In „Musashi“ kommt der Protagonist nach seinem Duell mit Denshichirō über seinen Kontakt zu Kōetsu bei Yoshino, der bekanntesten Kurtisane Kyotos, unter. Er erwartet, dass die Yoshioka-Schule sich rächen wird. Musashi ist angespannt und Yoshino erklärt ihm, dass er wie ein Mann, der seinen Tod erwartet, wirke. Sie erklärt Musashi die Funktionsweise einer Flöte und zeigt, dass die Flöte dafür flexibel sein muss. Ebenso sollte der Geist frei beweglich sein und man sollte auch für Flexibilität im Leben bereit sein.

Musashi ist so angespannt, dass er sich benimmt, als sei er bereits auf seinen Tod eingestellt. Er muss lernen, auch in schwierigen Situationen flexibel zu sein, um nicht einfach in den Tod, den er erwartet, hineinzulaufen. Außerdem ist Musashi Frauen gegenüber sehr angespannt. Yoshinos Ratschlag, flexibler zu sein, lässt sich auch darauf beziehen.

Die Yoshioka-Schule^{81,82}

In „Musashi“ wird Musashi von einigen Schülern der Yoshioka-Schule abgefangen. Diese wollen ihn sofort herausfordern. Er erkennt ihre ehrenhaften Motive an, fragt aber, warum sie sich wie wilde Tiere auf der Straße prügeln wollen, und ihn nicht formal zum Duell fordern. Sasaki Kojirō kommt zufällig hinzu und hilft dabei, einen Ort und Termin zu verabreden. Offiziell findet das Duell zwischen Musashi und Genjirō, dem dreizehnjährigen Nachfolger der Yoshioka-Brüder, statt. Unterstützt wird dieser jedoch auf Grund seines Alters von allen Schülern der Yoshioka-Schule.

80 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 466-472

81 Yoshikawa, 2012, S. 484-538

82 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 9 VIZBIG Edition, 2017, Kapitel 220-242, fortgeführt in Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 10 VIZBIG Edition, Aufl. 3, 2018, Kapitel 243-251

Musashi ist sich bewusst, dass er im Kampf gegen die gesamte Schule nicht gewinnen kann, sieht es aber als notwendig auf dem Weg zu seinem Ziel, zum Duell zu erscheinen.

„The way I’ve chosen is one of discipline. It requires me to overcome my sentiments, lead a stoic life, immerse myself in hardship. If I don’t, the light I seek will escape me.“⁸³

Bevor der Kampf beginnt trifft, Musashi auf Otsū. Er gesteht ihr seine Liebe und erklärt ihr, dass er sich zwischen ihr und dem Weg des Schwertes entscheiden musste und seine Entscheidung auf das Schwert gefallen ist. Otsū sagt ihm, dass sie ihn auch aus diesem Grund liebt. Musashi sieht es als seine Pflicht an, die Yoshioka-Schule daran zu erinnern, was es bedeutet, ein Samurai zu sein. Er hofft, noch lange Zeit nach seinem Tod für sein Leben als Samurai erinnert zu werden. Er zieht alleine in diesen Kampf, weil er weiß, dass die Yoshioka-Schule ihn in ihrer Anzahl immer übertrumpfen würde und es dadurch nur durch mehr Tote zu einer größeren Störung des öffentlichen Lebens kommen würde.

Vor dem Kampf liegen Musashis Gedanken bei seinem hoffentlich noblen Tod. Er kommt an einem Schrein vorbei und beginnt zu beten. Dadurch bemerkt er aber, dass er sich nicht mit seinem Tod abgefunden hat und dass er, wenn er Einheit mit dem Universum erreicht hätte, auch nicht beten müsste.

Die Yoshioka-Schule stellt sich Musashi nicht nur mit 70 Schülern entgegen, sondern verwenden zusätzlich auch eine Muskete, die jemand, der in einem Baum positioniert ist, bei sich trägt. Sie sind sich sicher, dass sie gewinnen werden. Musashi kommt aus einer unerwarteten Himmelsrichtung und ist später, als es verabredet war. Er wirft einen Stein nach dem Mann im Baum, der herunterfällt, spricht eine formale Herausforderung aus und tötet den dreizehnjährigen Genjirō, bevor jemand reagieren kann. Ein langer Kampf zwischen Musashi und den 70 Schülern entbrennt, bei dem Musashi langsam immer weiter zurückweicht und so verhindert, dass sie ihn umzingeln. Unterbewusst zieht er sein kürzeres Schwert und kämpft mit beiden Waffen. Er besiegt einige der Krieger und entkommt, bevor sie ihm ernsthafte Wunden zufügen können.

In „Vagabond“ schickt Ueda Ryōhei eine schriftliche Herausforderung an Musashi. Er trifft Matahachi und bemerkt, dass dieser sich ein falsches Bild von Musashi gemacht hat. Musashi sieht, dass sein Bild von Otsū wahrscheinlich ähnlich falsch ist. Am nächsten Tag belauscht er aus einem Baum heraus ein Gespräch unter den fortgeschrittensten Kriegern der Yoshioka-Schule.

83 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 491

Sie wollen ihn, anstatt dem ehrenhaften Duell, zu dem sie ihn herausgefordert haben, mit 70 Schülern der Yoshioka-Schule überfallen und öffentlich verkünden, Musashi sei in einem fairen Duell gestorben. Musashi springt aus dem Baum und fordert die Kämpfer heraus, sofort gegen ihn anzutreten, da er für sich eine höhere Überlebenschance sieht, als wenn er gegen alle 70 antreten müsste. Musashi scheint durch das Treffen mit Matahachi erschüttert zu sein. Ueda Ryōhei fügt ihm eine Wunde zu und teilt Musashi mit, dass sie sich am nächsten Tag zum vereinbarten Zeitpunkt wieder sehen werden. Musashi trifft auf Takuan. Takuan sagt Musashi, dass er freundlich geworden ist, was ein Zeichen von Stärke sei. Musashi teilt Takuan mit, dass er nicht vor hat, sich gegen die 70 Schüler zu behaupten und dass es ihm egal sei, wenn er dafür als Feigling bezeichnet wird.

Als Musashi am nächsten Tag doch überlegt, die Herausforderung der Yoshioka-Schule anzunehmen und zum Duell zu erscheinen, sieht er ein Nagetier, das sich den Fluss herunter treiben lässt und macht sich auf den Weg zum Kampf gegen die 70 Krieger der Yoshioka-Schule. Musashi sieht den Kampf als ein Einlösen der Schuld, die er gegenüber Denshichirō hat, weil dieser ihn vor ihrem Duell ein Jahr hat trainieren lassen. Die Schüler der Yoshioka-Schule sind sich bewusst, dass sie nicht alle überleben werden. Aber nicht alle sind bereit zu sterben und manche sind nicht einmal bereit, zu kämpfen. Musashi kämpft zuerst mit Schwertern, die er seinen Gegnern abnimmt. Schnell besiegt er Ueda Ryōhei, den Nachfolger Denshichirōs. Sowohl die Yoshioka Schüler als auch Musashi wenden Tricks an und verwenden jede Chance, um sich einen Vorteil zu verschaffen. Musashis Entschlossenheit inspiriert einige der Yoshioka Schüler und sie fügen ihm mehrere leichte Wunden zu. Musashi tötet viele seiner Gegner. Die Schüler ändern ihre Taktik und versuchen ihn nicht länger direkt zu töten, sondern versuchen seine Bewegung einzuschränken, indem sie auf seine Beine zielen und ihm mit geworfenem Schlamm die Sicht einschränken. Musashi lernt, zu erkennen, wer bereit ist, im Kampf gegen ihn zu sterben, und warnt die Anderen, nicht zu ihm zu kommen. Er zieht eins seiner eigenen Schwerter.

Musashi hat das Gefühl, dass er sein Leben jetzt genau so gelebt hat, wie er es wollte und sollte er sterben, wäre er trotzdem zufrieden mit seinem Leben. Es wird beschrieben, dass Musashi flexibel geworden ist und die Luft um ihn herum zu ihm gehört. Sobald ein Gegner Musashis in diese Luft hinein kommt, wird er von ihm getötet. Als nur noch wenige der Schüler übrig sind, denkt Musashi kurz darüber nach, was es für ihn bedeutet, wenn er gewinnen sollte. Er verliert seine extreme Flexibilität und wird entwaffnet, aber er schafft es, einem der Schüler seine Waffe abzunehmen. Er tötet den Rest der Schüler und als er auf das Schlachtfeld blickt, muss er sich übergeben.

Musashi sucht seine im Kampf verlorenen Schwerter, als Ueda Ryōhei, der die Niederlage gegen Musashi am Anfang des Kampfes überlebt hat, ihn mit letzter Kraft attackiert und ihm eine schwere Wunde am Bein zufügt. Die Wunde ist so schlimm, dass Musashi laut Takuan nie mehr kämpfen kann. Musashi möchte trotzdem nicht aufhören, dem Weg des Schwertes zu folgen.

In „Musashi“ hat der Protagonist seinen Platz in der Gesellschaft im Weg des Schwertes gefunden und findet, dass die Krieger der Yoshioka-Schule von diesem Weg abgekommen sind. Er ist an einem Punkt angekommen, an dem er das Verhalten von Anderen mit Tieren vergleicht. Aber er sieht es als seine Pflicht, die Schule und damit die Kriegerkaste, zu belehren. Er glaubt, dass sein ehrenhafter Tod Anderen zeigen wird, was Ehre bedeutet. Es wird betont, dass er bereit ist, für seine Prinzipien zu sterben. Er handelt nicht länger egoistisch, sondern ist auf die Gesellschaft und die Kriegerkaste bedacht. Er bemerkt beim Beten am Schrein jedoch, dass er den Zustand, den er anstrebt, noch nicht erreicht hat und sich im Inneren noch vor dem Tod fürchtet.

Musashi gewinnt den Kampf mit der Yoshioka-Schule schnell, indem er seinen Herausforderer tötet und sich dann so gut es geht zurückzieht, hier vermeidet er also Leid, so gut es ihm im Rahmen der Ehre möglich ist.

Als Musashi in „Vagabond“ auf seinen alten Freund Matahachi trifft, erkennt er, dass Matahachi sich ein falsches Bild von ihm gemacht hat. Er merkt, dass sein Bild von Otsū ebenfalls nicht stimmt, weil er sie nicht oft sieht. Logisch ergänzt trifft also auch seine Vorstellung seiner Idole wie beispielsweise Sekishūsai und somit seine Vorstellung von Unbesiegbarkeit nicht zu.

Für Musashi zählt der Sieg, den er erreichen kann, indem er gegen die besten Kämpfer der Yoshioka-Schule statt gegen alle 70 kämpft. Sie sind aber nicht am Kampf interessiert, sondern an ihrer Ehre, die sie sogar kampflös verteidigen können, sollte Musashi nicht auftauchen. Deshalb lassen sie ihn gehen, obwohl sie ihn in seinem emotionalen Zustand wahrscheinlich hätten besiegen können. Musashi interessiert sich nicht dafür, was die Gesellschaft über ihn denken würde, wenn er nicht zum Duell erscheint. Trotzdem erscheint er zum Kampf gegen die Yoshioka-Schule, weil er es als notwendig für den Weg des Schwertes ansieht.

Er sieht das Nagetier, dass sich im Fluss treiben lässt. Der Weg des Schwertes ist sein Fluss und er das Nagetier. So lässt er sich in Kampf treiben und fließt von Gegner zu Gegner. Der Spannungsbogen wird durch die Waffe, mit der er kämpft, unterstützt.

Nachdem er mit den Waffen der Anderen gekämpft hat, wird er gezwungen, mit seinen eigenen Schwertern zu kämpfen, nur um wiederum dazu gezwungen zu werden, sich die Waffe eines Anderen anzueignen. Er sieht es als Erbringen einer Schuld an, in den Kampf zu ziehen und er lehrt die anderen Kämpfer, indem er sie mit seiner Entschlossenheit inspiriert. Die Yoshioka-Schule ist vom Weg des Schwertes abgekommen und finden ihn durch Musashi entweder wieder oder werden ausgelöscht. Musashi selbst denkt nicht viel und zeigt kaum Emotionen. Er hat eine Verbundenheit zur Natur, die speziell durch den Fluss, den er auf dem Weg zum Kampf gesehen hat, und die Luft um ihn herum ausgedrückt wird. Einfach nur zu handeln und nicht zu denken ist anfangs leicht für ihn in diesem Kampf, weil ein Kampf gegen 70 Gegner für seinen Geist unbegreiflich ist. Als er jedoch langsam die Möglichkeit erkennt, gewinnen zu können, wird es viel schwieriger für ihn.



Abb.15:
Musashi
versucht,
nicht zu
denken

Musashi hat sich seit dem Anfang der Geschichte weiter entwickelt und ist zufrieden mit seinem Leben und handelt und beschäftigt sich nicht mit unmittelbaren Konsequenzen. Er ist nicht länger brutal, aber sein Töten ist es immer noch, er selbst drückt es kurzzeitig als »erschaffen von Leichen« aus. Der Fokus liegt immer noch auf der Spirale des Todes, Musashi sieht den Kampf als eine Metapher für sein Leben, indem er von Kampf zu Kampf zieht und immer tötet. Musashi besiegt zwar am Anfang Ueda Ryōhei, aber dieser stirbt nicht sofort. Musashi ist in der Spirale des Todes gefangen und kann nicht weglaufen wie es ihm in „Musashi“ möglich ist. Als er glaubt, er habe gewonnen, greift ihn Ueda Ryōhei erneut an. Die Spirale des Todes holt ihn sofort wieder ein. Dieses Mal wird er so verwundet, dass Takuan glaubt, dass er ähnlich wie Shishido Baiken nicht mehr an Kämpfen teilnehmen kann. Musashi sieht sich jedoch nicht am Ende des Wegs des Schwertes und weiß, dass er fortan von Kämpfern gejagt werden wird, die sich Berühmtheit durch seinen Tod erhoffen.

Otsū^{84,85}

In „Musashi“ macht sich Musashi zusammen mit Jōtarō und Otsū in Richtung der Hauptstadt Edo auf. Musashi und Otsū kommen sich etwas näher und Otsū umarmt Musashi, als sie neben ihm sitzt. Er umarmt sie stürmisch zurück und wirft sie dabei um. Otsū erschrickt sich und begibt sich auf Abstand zu ihm. Musashi fühlt sich, als wären alle seine Versuche, ein besserer Mensch zu werden, umsonst gewesen. Er glaubt, dass er auf tierische Instinkte und unüberlegtes Handeln in Form von Leidenschaft zurückgefallen ist.

In „Vagabond“ werden Musashis Wunden teilweise von Otsū gepflegt. Er unterhält sich mit Takuan und wird gefragt, ob er das Schwert jetzt beiseite legen und mit Otsū leben werde. Musashi sieht keine Möglichkeit, mit Otsū in ein Zuhause zurückzukehren, da er seine einzige Heimat im Weg des Schwertes sieht. Er glaubt auch nicht, dass er auf diesem Weg bisher alleine war, da er Gegner hatte, die ebenfalls bereit waren alles zu geben, was sie hatten.

Nach seinem Kampf gegen die Yoshioka-Schule wird Musashi als unbesiegbar bezeichnet. Dies stärkt sein Ego weiter und er erkennt, dass er sehr egozentrisch denkt, wenn er sich fragt, wie stark er ist. Andererseits sieht er, dass Unbesiegbarkeit wirklich nur ein Wort ist, eine Illusion, die vor ihm verschwand, als er ihr näher kam.

Musashi lernt in beiden Versionen, dass er noch nicht an seinem Ziel angekommen ist und dem Weg des Schwertes weiterhin folgen muss. Er hat keinen Platz in der Gesellschaft, aber er hat einen Platz auf dem Weg zu seinen Zielen.

In „Musashi“ sieht Musashi die Disziplin als seine wichtigste Tugend an und kritisiert sich deshalb sehr stark, als er sich kurz nicht unter Kontrolle hat.

Buch IV Wind – Der Weg des Schwertes

Im vierten Teil der Geschichte wird Musashis Entwicklung auf die Probe gestellt. Er misst sich erneut mit der Yoshioka-Schule und hat sich seit dem letzten Mal stark verändert. Er beweist sich, aber seine Handlung zieht einige Konsequenzen mit sich.

Durch Kōetsu lernt Musashi, dass am Ende seines Weges Ideale wie Perfektion, Schönheit und Wahrheit liegen.

84 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 557-561

85 Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 10 VIZBIG Edition, 2018, Kapitel 244-269

In „Musashi“ verkörpert Kōetsu diese Art von Genie und beweist Perfektion sowohl in Kalligraphie, als auch im Töpfern und in der Teezeremonie. In „Vagabond“ hat Kōetsu sein Leben der Schönheit von Schwertern und ihrem Nutzen auf dem Weg des Schwertes gewidmet. Er als Handwerker, Takuan auf dem Weg des Buddha und Musashi auf dem Weg des Schwertes, streben alle das gleiche Ziel an.

Die Einheit mit dem Universum ist die Erkenntnis, die im Roman später zum Ziel Musashis führt. Sie wird mehrfach in Musashis Kämpfen in diesem Teil der Geschichte betont. Besonders in „Vagabond“ wird sie als Einheit mit der Natur hervorgehoben. Die Natur nimmt auf einmal zwei Rollen ein. Einerseits ist das Tierische und die Verbindung zur Natur nicht gesellschaftsfähig und Musashi strebt an, es hinter sich zu lassen, andererseits ist eben jenes Natürliche der Zustand, den Musashi für seinen Weg des Schwertes zurückgewinnen möchte. „Vagabond“ greift dafür an dieser Stelle die Flexibilität auf, die bisher nur in „Musashi“ besprochen wurde und Musashi erreicht das höchste Können im Kampf, als er sich einfach fließen lässt. Es scheint in diesem Moment sein natürlicher Zustand zu sein. Dafür kehrt er zu impulsiven Handlungen zurück, die er nach dem Anfang der Geschichte hinter sich gelassen hatte.

Die Brutalität seiner Handlungen ist sehr prominent, aber Musashi selbst ist nicht länger brutal. In „Musashi“ wendet er so wenig Gewalt wie möglich an. Er geht Kämpfen so gut es geht aus dem Weg und in den Kämpfen, die er für notwendig hält, wendet er so wenig Gewalt wie möglich an. Er tötet Seijūrō nicht und gewinnt seinen Kampf gegen die Yoshioka-Schule, indem er seinen offiziellen Herausforderer tötet und sich dann zurück zieht. Das ist eine klare Entwicklung weg von der Brutalität, die er am Anfang der Geschichte aufweist. In „Vagabond“ bietet Musashi Denshichirō an, das Duell zu beenden und versucht, zuerst gegen die besten Schüler der Yoshioka-Schule zu kämpfen, um einen Kampf mit der gesamten Schule zu vermeiden.

In „Vagabond“ ist es ein Teil des natürlichen Zustands, nicht zu denken und einfach nur zu handeln. Musashi hatte dies am Anfang der Geschichte, als alle seine Handlungen instinktiv und impulsiv waren. An diesen natürlichen Zustand erinnert er sich, als er Sasaki Kojirō trifft, da dieser ihn immer noch besitzt. In dieser Version der Geschichte ist Kojirō taubstumm und somit sowohl entfernter von der normalen Gesellschaft als auch näher an der Natur. Er hat sich den natürlichen Zustand seiner Kindheit erhalten. Musashi schafft es, sich im Kampf gegen die Yoshioka-Schule in diesen Zustand zu begeben und nicht zu denken. Er schafft es aber nicht dadurch, dass er sich besonders anstrengt.

Viel mehr ist die Vorstellung von einem Kampf gegen 70 Krieger so absurd, dass er gar nicht darüber nachdenken kann.

Die Darstellung von Musashi im Kampf gegen die Yoshioka-Schule in „Vagabond“ ließe sich allerdings auch als ein Zeichen deuten, wie traumatisch dieser Kampf für ihn ist. Er versucht nicht darüber nachzudenken wie er tötet, sieht sein töten als das Erschaffen von Leichen an und dissoziiert sogar kurzzeitig vollständig. Um die Adaption in Hinsicht auf diese Elemente genauer zu untersuchen, müsste man sich noch mehr mit psychologischen Prinzipien beschäftigen.

Ein weiteres Thema sind die unterschiedlichen Vorstellungen von Ehre, die Musashi und die Yoshioka-Schule haben. Die Ehre, die die Yoshioka-Schule aufweist, ist sehr gesellschaftlich motiviert. Ein vereinbartes Duell muss ausgefochten werden. Dafür müssen wenn möglich alle verabredeten Bedingungen eingehalten werden. Die Anführer der Schule müssen beschützt oder gerächt werden. Mit den gesellschaftlichen Gründen konkurrieren persönliche Gründe. In „Vagabond“ will Ueda Ryōhei die Ehre Denshichirōs erhalten und versucht deshalb, Musashi dazu zu bewegen, nicht zum Duell zu gehen. Aber er greift ihn nicht an, da das die Ehre Denshichirōs negativ beeinflussen würde. Musashis Konzept von Ehre besteht eher aus Prinzipien. Ihm geht es darum, zu gewinnen, weshalb für ihn Taktiken wie absichtliches Verspäten zu einem Kampf gehören. Er sieht den Weg des Schwertes als eine Grundlage für alle Krieger, die von der Yoshioka-Schule vergessen wurde. Er möchte sie belehren.

In „Vagabond“ wird dieser Aspekt aus „Musashi“ kommentiert. Musashi inspiriert seine Gegner und zeigt ihnen die Fehler ihres Denkens auf.

Der sichere Sieg und der sichere Tod sind eine weitere Thematik, die sich durch diesen Teil der Geschichte zieht. In „Musashi“ sieht Musashi sofort, dass er gegen Seijūrō gewinnen wird. Gegen Denshichirō ist der Kampf sehr ausgeglichen, bis er im entscheidenden Moment über sich selbst hinaus wächst. In den Kampf gegen die Yoshioka-Schule zieht er mit der Gewissheit, zu sterben, doch als er zum Beten an einem Schrein halt macht, wird ihm klar, dass er nicht auf seinen Tod vorbereitet ist, obwohl er seit mehreren Jahren daran arbeitet, immer auf den Tod gefasst zu sein.

In „Vagabond“ erfahren wir direkt am Anfang, dass er gegen Denshichirō gewinnen wird. Sein großer Kampf gegen Seijūrō, der über ein ganzes Jahr aufgebaut wird, verliert damit an Signifikanz. Sein Duell mit Denshichirō kann nur in Musashis Sieg enden. In den Kampf mit der Yoshioka-Schule begibt er sich größtenteils, ohne über Sieg oder Niederlage nachzudenken und erst, als er sich fragt, ob er vielleicht gewinnen kann, wird der Kampf gefährlich für ihn. Nachdem er glaubt, gewonnen zu haben, wird er schwer verwundet.

„Musashi“ zeigt, dass Musashi mehr lernt, je gefährlicher eine Situation für ihn wird, „Vagabond“ hingegen, wie insignifikant die Frage nach einem Sieg ist. Die Siege Musashis hatten keinen anderen möglichen Ausgang und die Wunde, die Einfluss auf sein Leben nehmen wird, bekommt er, nachdem er gewonnen hat. Die größten Fortschritte macht er während den Kämpfen und nicht durch seine Siege. Dadurch, dass die Siege selbst ein fast natürlicher Ausgang jedes Kampfes von Musashi sind, bekommt er Probleme mit Arroganz und egozentrischem Denken, dem sich der nächste Teil der Geschichte widmet.

Musashi ist vor der Wahl gestellt, sich weiter dem Weg des Schwertes zu widmen, oder ein Leben mit Otsū zu beginnen. In „Musashi“ versucht er, beides zu vereinen und scheitert sofort. Er hat sein Ziel noch nicht erreicht und ihm ist ein Leben mit Otsū nicht möglich, aber er sieht den Weg des Schwertes nicht mehr als eine Suche nach Duellen, sondern nach Perfektion, wie sie Kōetsu erreicht hat. In „Vagabond“ ist Musashi sich sicher, dass er, obwohl ihm gesagt wird, dass es für ihn unmöglich ist, weiter dem Weg des Schwertes folgen wird. Er macht sich auf, um Sekishūsai herauszufordern, weil er keinen anderen Gegner mehr kennt, der ihm gewachsen ist.

Zusammenfassung des Romans – Der Beginn von Buch V Himmel⁸⁶

Nach seinem Kampf mit der Yoshioka-Schule reist Musashi weiter. Matahachi entführt Otsū und Musashi sucht sie erfolglos. Musashi verbringt zwei Jahre als Reisbauer und adoptiert das Waisenkind Iori.

Musō Gonnosuke⁸⁷

Auf der Suche nach Otsū und Jōtarō trifft Musashi in „Musashi“ auf den vermeintlichen Bauern Musō Gonnosuke. Musashi erkennt, dass dieser den Weg, nach dem Musashi strebt, gemeistert hat.

„Musashi was already beginning to feel that this farmer had a technique superior to that of any expert swordsman he had encountered so far, and a look in his eyes suggested he had mastered that Way which Musashi was forever seeking.“⁸⁸

Da Musashi glaubt, dass Gonnosuke Otsū und Jōtarō gekidnappt hat, kämpfen die beiden miteinander. Musashi sieht keine Möglichkeit, seine Waffe gegen ihn zu ziehen, aber schafft es, ihn ohne Waffe zu besiegen. Das Missverständnis wird geklärt und Musashi macht sich wieder auf seinen Weg. Gonnosuke folgt ihm jedoch und fordert ihn zu einem weiteren Duell auf. Die Beiden scheinen gleich auf zu sein, bis Musashi ihn mit dem Schwertrücken trifft und Gonnosuke aufgibt. Musashi gesteht, dass Gonnosuke ihn zuerst getroffen hat und Musashi deshalb verloren hat.

In „Musashi“ hat Musashi fast sein Ziel erreicht. Er muss sich nicht länger beweisen und kann sich selbst einschätzen. Er ist gleich auf mit jemandem, der dieses Ziel bereits erreicht hat. Musashi hat kein Problem damit, eine Niederlage einzugestehen und das Duell kann beendet werden, ohne dass jemand eine ernsthafte Wunde erleidet.

86 Yoshikawa, Eiji: Musashi, 2012, S. 553-678

87 Yoshikawa, 2012, S. 569-589

88 Yoshikawa, 2012, S. 572

Itō Ittōsai⁸⁹

In „Vagabond“ befindet sich Musashi auf dem Weg, um Sekishūsai herauszufordern, als er merkt, dass er eigentlich nicht mehr so viel über Sekishūsai nachdenkt. Einige Kämpfer treffen auf ihn und versuchen, ihn zu töten um berühmt zu werden, aber Musashi verteidigt sich erfolgreich.

Musashi trifft auf Itō Ittōsai, einen Lehrer von Sasaki Kojirō, der ihn zu einem Duell fordern möchte, aber Musashi ignoriert ihn zuerst. Ittōsai hat ebenfalls Sekishūsai besucht, um unbesiegbar zu werden und sah es genau wie Musashi als unmöglich an, Sekishūsai anzugreifen. Er folgt Musashi und fordert ihn zum Duell. Musashi bleibt auch dieses Mal in einer defensiven Haltung. Das Ego, die Arroganz und das Verlangen nach Anerkennung wird dargestellt wie Dämonen aus Tinte, die aus Musashi und Ittōsai herausbrechen. Für Musashi kommt auch Angst dazu, da er seinem verletzten Bein nicht trauen kann.



Abb.16: Musashis Ego

Ittōsai gibt sich diesen Gefühlen voll hin, während Musashi versucht, sie zu kontrollieren.

⁸⁹ Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 11 VIZBIG Edition, Aufl. 2, 2017, Kapitel 270, 275–286

Musashi bemerkt, dass es ihm nicht gelingt und hat kein Verlangen zu kämpfen, wenn er Ittōsai nicht seine volle Stärke entgegenbringen kann.

Ittōsai rennt auf ihn zu und wirft Musashi mit seinem ausgestreckten Arm um. Musashi scheint es aber gelungen zu sein, sein Schwert zu ziehen und Ittōsai eine Wunde an der Brust zuzufügen.

Musashi denkt darüber nach, warum er noch immer auf seiner Reise ist. Er denkt über die Einheit mit der Natur nach und sieht sie auch als Einheit mit dem Jetzt. Er sieht aber auch, dass es sich nicht in Worte fassen lässt. Er bemerkt, dass er die Gefühle die er noch immer bewältigen muss, auch als Kind hatte, als er auch die Einheit mit der Natur erlebt hat.

Musashi strebt nicht länger danach, sich zu beweisen. Er strebt nach Perfektion und möchte deshalb sein Idol aufsuchen. Er merkt aber, dass er so weit gewachsen ist, dass er nicht mehr daraus lernen kann. Musashi muss sich damit abfinden, dass er der Spirale des Todes nicht entkommen kann. Andere jagen ihn, aber er versucht nicht, aktiv teil zu nehmen, sondern bleibt passiv. Musashi sieht, dass sein Ego ihm im Weg steht und möchte nicht kämpfen, wenn er nicht sein Bestes bieten kann. Er kann dem Weg des Schwertes nicht weiter folgen, indem er versucht, sich selbst noch stärker herauszufordern, da sein Kampf mit der Yoshioka-Schule nicht zu übertrumpfen ist. Deshalb ist er sich unsicher, aber er wird lernen, ohne die Suche nach herausfordernden Kämpfen weiter zu machen.

Musashis Zeit als Reisbauer

In „Musashi“ lernt Musashi, seine Erfahrungen im Weg des Krieges als Führungsinstrument einzusetzen, als das Dorf in seiner Nähe von Banditen überfallen wird.

In „Vagabond“ lernt Musashi, sein egozentrisches Denken abzulegen und sich um das Dorf, in dem er wohnt und um Iori zu sorgen. Er lernt auch, seinen Stolz abzulegen und andere Menschen um Hilfe zu bitten.

An dieser Stelle endet der Manga. Der Roman beschäftigt sich mit den politischen Elementen des Weg des Schwertes und endet in Musashis berühmten Duell mit Sasaki Kojirō.

Der Beginn von Buch V Himmel – Der Weg nach dem vermeintlichen Ziel

Musashi hat sich bewiesen und kann sich jetzt selbst einschätzen. Er muss keine Kämpfe mehr aufsuchen und wird entweder herausgefordert, oder hat in „Musashi“ andere Menschen, für die er kämpft. Zu siegen ist unbedeutend für ihn. Er will sein Bestes geben und sich verbessern.

Er verfolgt zwar seine Ziele, nimmt aber eine passivere und impulsivere Rolle ein, so wie er dies auch am Anfang seiner Geschichte getan hat. In dieser Hinsicht lässt sich sein Kampf gegen Seijūrō in „Vagabond“ beziehungsweise gegen Denshichirō in „Musashi“ als ein Höhepunkt sehen, bei dem er die mentale Entwicklung erfährt, die er gesucht hat. Anschließend muss er diese Entwicklung gegen die Yoshioka-Schule verteidigen und kehrt schließlich zu einigen der Charaktereigenschaften des Anfangs der Geschichte zurück. So lässt sich dieser Aspekt der Geschichte als Heldenreise lesen. Aber Musashi hat noch keine Heimat gefunden und sein Ziel noch nicht erreicht, weshalb die Heldenreise der gesamten Geschichte an diesem Punkt noch nicht abgeschlossen ist.

In „Vagabond“ hat Musashi sein Ziel aus der Sicht der Anderen erreicht. Er ist »unbesiegbar unter der Sonne«, beziehungsweise »unvergleichlich unter dem Himmel«, aber er sieht jetzt, was Sekishūsai damit meinte, dass Unbesiegbarkeit nur ein Wort sei. Er wird sich einer weiteren möglichen Bedeutung zuwenden, die ihn näher an den Zenbuddhismus⁹⁰ führt: »Einzigartig als Teil des Ganzen«.

In „Musashi“ lernt er, den Weg des Schwertes auch in anderen Situationen anzuwenden und wird eine sehr ähnliche zenbuddhistische Entwicklung erfahren.

90 Coulmas, Florian: Die Kultur Japans, Tradition & Moderne, 2014, S125f

Vergleich mit der historischen Figur Miyamoto Musashi

Miyamoto Musashi, das historische Vorbild für den Roman, schrieb selbst einige Texte. Diese spiegeln viel seines Charakters wider und ich möchte einige ausgewählte Punkte aus diesen Texten nutzen, um die historische Vorlage mit dem Charakter der zwei betrachteten Werke zu vergleichen.

Der Name des ersten betrachteten Textes lautet „Dokkodo“ und bedeutet »Der Weg, der alleine gegangen werden muss«. Er nennt Regeln, die man auf dem Weg des Schwertes befolgen sollte. Der Titel zeigt bereits eine Charaktereigenschaft, die auch in „Musashi“ und „Vagabond“ gezeigt wird: Die literarische Figur Musashi geht seinen Weg alleine und auch wenn er teilweise Begleitung hat, ist das immer nur für kurze Zeit der Fall. Zum Beispiel sollte man erwarten, dass Musashi mit seinem Schüler Jōtarō reist. Aber im Roman sendet er ihn sofort auf einen Botengang. In beiden Werken gibt es keine Szene, in der Musashi Jōtarō den Schwertkampf lehrt. Jōtarō verbringt den größten Teil der Reise mit Otsū.

Miyamoto Musashi schreibt, man solle Behagen nicht um Behagens Willen suchen. Behagliche Dinge sind für ihn eine Ablenkung von seinen Zielen. Anstrengung ist eine wichtige Komponente auf seinem Weg. Auch dieser Aspekt wird in beiden Werken verkörpert: Musashi sucht Duelle gegen Gegner auf, die stärker als er sind, um sich zu verbessern. Kontrastiert wird das von Matahachi, der versucht, einen einfachen Weg im Leben einzuschlagen und viel Wert darauf legt, sich zu vergnügen.

Weitere Regeln verlangen, einen Blick auf das Ganze zu haben und nicht egozentrisch zu denken. Die Einheit mit der Natur und dem Universum spielt in Roman und Manga eine Rolle, ein Teil dieser Denkweise ist auch das Loslösen von einer egozentrischen Sichtweise. In „Vagabond“ wird Letzteres klar thematisiert, es handelt sich um eine von Musashis Schwächen, die er überwinden muss.

Eine weitere Regel empfiehlt ein Leben ohne Verlangen und Neid. Damit sind besonders das Verlangen nach materiellen Gütern, Anerkennung und danach, besser als Andere zu werden, gemeint. Der Protagonist zeigt in beiden Werken kein Verlangen nach materiellen Gütern und bekommt beispielsweise seine Kleidung von Anderen geschenkt. Die einzige materielle Verbindung dieser Art hat Musashi mit seinen Schwertern, die er in „Vagabond“ nach dem Kampf mit der Yoshioka-Schule wiederzufinden versucht. Anerkennung sucht Musashi in den Werken hingegen in jedem Fall. Er sucht die Anerkennung der Gesellschaft und die seiner Idole. Ebenso möchte er anfangs besser als seine Gegner werden. Im späteren Verlauf der Geschichte ändert sich das jedoch in beiden Werken. In „Vagabond“ sucht er nach seinem Kampf mit der Yoshioka-Schule aktiv keine Kämpfe mehr

auf und denkt auch nicht mehr über seine Idole nach. In den Kapiteln nach den hier betrachteten in „Musashi“ ist er erleichtert, als er nicht in einer der ehrenvollsten Stellungen in der Kriegerkaste angenommen wird. Er strebt zu dieser Zeit nicht mehr nach Anerkennung. Vielmehr versucht er sich selbst zu verbessern, ohne sich mit Anderen zu vergleichen. Matahachi zeigt hier wiederum, wie ein Leben aussieht, dass von Verlangen nach materiellen Gütern und Neid gegenüber Musashi bestimmt ist.

Der Autor Musashi schreibt, man solle sich nicht durch Gefühle der Liebe leiten lassen. In „Musashi“ ist Musashis Liebe zu Otsū eine zu überwindende Herausforderung. Es gibt zwei Wege, die er gehen kann. Entweder ein Leben zusammen mit Otsū, oder den Weg des Schwertes. Aber durch seine Interaktionen mit Otsū lernen wir, dass es nur einen Weg gibt, der richtig für ihn ist, nämlich der Weg des Schwertes. In „Vagabond“ wird die Möglichkeit für Musashi, sein Leben mit Otsū zu verbringen immer nur angeschnitten und es scheint bisher so, als würde die Geschichte auf ein gemeinsames Zusammenleben am Ende von Musashis Weg zulaufen. Musashi muss zwischendurch lernen, sich nicht durch seine Gefühle Otsū gegenüber im Kampf ablenken zu lassen. Otsū hilft ihm dabei, Sekishūsai zu treffen und wird in einer Szene als zukünftige Frau Musashis bezeichnet.

Eine weitere Regel lautet, dass man auf den Tod gefasst sein muss. Das muss von Musashi in beiden Werken erst gelernt werden. In „Musashi“ wird diese Regel auch mit der Regel, dass man den Buddha und die Götter respektieren soll, ohne ihre Hilfe zu erwarten, verbunden. Musashi bemerkt, dass er nicht bereit ist, zu sterben, als er vor seinem Kampf mit der Yoshioka-Schule betet.

In „Musashi“ wird die Regel, dass es wichtiger ist, seine Ehre zu bewahren, als seinen Körper, thematisiert. Musashi setzt seine Ideale stets vor sein eigenes Wohlergehen. In Nara nimmt er an einem scheinbar aussichtslosen Kampf teil, weil er daran glaubt, im Recht zu sein. Gegen die Yoshioka-Schule kämpft er um die Ehre der Kriegerkaste. Er glaubt, dass er ein Vorbild sein wird, wenn er an dieser Stelle ehrenhaft sterben würde.

In „35 Lehren zur Strategie“ schreibt der Autor Musashi über Elemente, die speziell im Kampf zum tragen kommen.

Miyamoto Musashi hat einen Kampfstil entwickelt, in dem in jeder Hand ein Schwert gehalten wird. Das Führen von zwei Waffen wird sowohl in „Musashi“ als auch in „Vagabond“ gezeigt, allerdings nicht als Kampfstil, den Musashi entwickelt oder immer anwendet. Viel mehr wird es genutzt, um Situationen zu strukturieren und zu eskalieren: Ein Kampf, für den das Einsetzen von zwei Schwertern notwendig ist, ist gefährlicher für den Protagonisten als ein Kampf, in dem er mit einem Schwert kämpft.

Die richtige Art des Sehens ist wichtig für Miyamoto Musashi. Er beschreibt eine spezielle Art des Sehens, bei der man aktiv seine Umgebung wahrnimmt. In „Vagabond“ wird dieser Aspekt aufgegriffen und Musashis Fortschritt wird gezeigt, indem es ihm möglich ist, Angriffe seiner Gegner zu durchblicken.

Außerdem schreibt Musashi, dass der geistige Zustand sehr wichtig ist. Er sollte flexibel und weder von Angst noch von anderen Gedanken erfüllt sein. Er beschreibt den erwünschten Geist als gradlinig und ausgedehnt. Dieser geistige Zustand spielt in beiden Werken eine Rolle. In „Musashi“ erklärt zum Beispiel Yoshino die Flexibilität und in „Vagabond“ ist der flexible Fluss ohne Denken ein Hauptbestandteil in Musashis Kampf mit der Yoshioka-Schule.

Zudem betont Musashi mehrfach das Ergreifen der Initiative im Kampf. Dieses Konzept wird sehr häufig in „Musashi“ und in „Vagabond“ aufgegriffen. Beispielsweise ergreift Musashi die Initiative und steuert das Duell gegen Denshichirō, indem er zu der Zeit ankommt, die ihm gefällt, Denshichirō provoziert und das Duell erst beginnen lässt, als er bereit ist.

Insgesamt ist Musashis Charakter in beiden Werken sehr nahe an der historischen Figur angelegt, so wie sie sich selbst durch ihre Werke präsentiert. Da sich sowohl „Musashi“ als auch „Vagabond“ mit der Charakterentwicklung von Musashi beschäftigen, wurden viele Punkte aus Miyamoto Musashis Schriften für die Charakterentwicklung verwendet. Musashi schreibt aber auch viel über spezielle Strategien und Techniken im Kampf. Diese müssten jedoch konkret analysiert werden, um herauszufinden, welchen Einfluss sie in den Werken gefunden haben,

Die Methoden der Charakterentwicklung durch Auseinandersetzungen

Um den Protagonisten darzustellen und seine Charaktereigenschaften weiterzuentwickeln, werden in den betrachteten Auseinandersetzungen unterschiedliche Methoden verwendet, die auch umfassend anwendbar sind. Im Folgenden stelle ich die Methoden vor, die ich aus dem Vergleich der Auseinandersetzungen herausarbeiten konnte.

Struktur

Charaktereigenschaften werden in Auseinandersetzungen hauptsächlich durch die Handlungen der beschriebenen Personen gezeigt.

Um einen Aspekt auf unterschiedliche Arten zu zeigen oder mehrere Aspekte zu thematisieren, lohnt es sich, den Spannungsbogen einer Auseinandersetzung zu nutzen. Er lässt sich durch die Darstellung des Charakters strukturieren, wie beispielsweise in Musashis erstem Kampf gegen Inshun in „Vagabond“. In diesem Kampf nutzt Musashi zuerst Sand, damit der Griff seines Schwertes nicht mehr rutschig ist. Er glaubt an sich und sieht es nicht als notwendig an, unfair zu kämpfen. Dann verwendet er Sand, um ihn in Inshuns Augen zu werfen. Als er bedrängt wird, greift er auf gemeine Tricks zurück. Und letztendlich versucht er erneut, mit Sand nach Inshun zu werfen. Er hat alles alles versucht, um zu gewinnen und weiß nicht, wie er gewinnen kann, aber kämpft trotzdem weiter. Die Struktur ist in diesem Beispiel in drei Abschnitte eingeteilt, die unterschiedliche Charaktereigenschaften herausstellen.

Warum?

Die Gründe, aus denen eine Person kämpft, können Charaktereigenschaften gut aufzeigen. Musashi will sich in einem großen Teil der betrachteten Geschichte nur beweisen. Andere Gründe für ihn sind , auf dem Weg des Schwertes zu lernen, seine Ehre zu bewahren und sich zu verteidigen.

Wie?

Wie ein Charakter sich in einer Auseinandersetzung verhält, kann zeigen, aus welchen Gründen er agiert und welche Ziele er verfolgt, oder eine allgemeinere Charakterisierung enthalten. Musashis explizit betonte Brutalität grenzt ihn von der Gesellschaft ab. Wenn er sich weigert, gegen Osugi seine Waffe zu ziehen, wird gezeigt, dass er sich nicht leicht provozieren lässt und dass er nur kämpft, wenn er es als notwendig empfindet.

Ende der Auseinandersetzung

Auch die Erwartungen an den Ausgang einer Auseinandersetzung kann eine Person charakterisieren. In „Musashi“ ist Seijūrō beispielsweise bewusst, dass er gegen Musashi verlieren wird, aber er tritt trotzdem gegen ihn an. Wie die Situationen tatsächlich beendet wird, kann natürlich auch zur Charakterisierung genutzt werden. Musashi flieht in seinem Kampf gegen mehrere Schüler der Yagyū-Schule, weil er das Flötenspiel von Otsū hört.

In „Musashi“ möchte er einen heroischen Sieg über Seijūrō, aber als er gegen ihn antritt, besiegt er ihn, ohne ihn zu töten, weil Seijūrō ihm keine Herausforderung bietet. Musashi fühlt sogar Mitleid mit ihm und würde die Vereinbarung des Duells nachträglich rückgängig machen, wenn ihm das möglich wäre.

Dialog

In einer Auseinandersetzung lassen sich wie in jeder anderen Szene auch mit Dialog, Gedanken oder einem Erzähler Charaktereigenschaften darstellen. Die Gefahrensituation lässt sich aber nutzen, um besondere Themen anzusprechen, da in Ausnahmesituationen viele Emotionen beteiligt sind. Als Musashi auf einen Nagel tritt, sieht er es als Versagen seiner Aufmerksamkeit und seiner Reflexe an. Im Kampf gegen die Yoshioka-Schule in „Vagabond“ versucht Musashi, nicht zu denken und in einem natürlichen Zustand zu bleiben.

Kontrastieren

Von besonderem Nutzen für die Darstellung von Charaktereigenschaften ist es, zu kontrastieren. Das kann der Kontrast einer Person zu einer anderen sein. Musashi wählt stets einen schwierigen Weg, während Matahachi versucht, den einfachsten Weg zu gehen. Musashi kämpft für sich selbst, während viele seiner Gegner für ihre Familie oder die Ehre ihrer Schule kämpfen. Aber es kann sich auch die Handlung einer Person über den Verlauf einer Geschichte ändern und so Charakterentwicklung zeigen. Takezō ist anfangs sehr passiv und reagiert lediglich auf seine Umgebung, aber nachdem er als Musashi wiedergeboren wird, verfolgt er aktiv seine Ziele.

Vergleichen

Der Vergleich ist eins der Hauptthemen innerhalb der Handlung, da sich der Protagonist selbst mit anderen Personen vergleicht und verglichen wird. Ähnlich wie der Kontrast zu einer anderen Person lässt sich ein Vergleich nutzen, um die Charaktereigenschaften einer Person zu zeigen. Wenn Musashi beispielsweise eine besondere Ruhe ausstrahlt, wird er mit seinem Idol Sekishūsai verglichen. Ebenso kann auf diese Weise angedeutet werden, dass eine Person eine ähnliche Entwicklung machen wird, wie eine andere.

_____ Etablieren und Aufgreifen _____

Um besser kontrastieren zu können, wird in „Vagabond“ noch viel stärker etabliert, als im Roman. So wird zum Beispiel Tsujikaze Kōhei nicht nur genannt, sondern ein Kampf zwischen ihm und Musashi gezeigt. Sie sprechen bereits im ersten Teil der Geschichte über die Spirale des Todes, die eines der wichtigsten Themen des vierten Teils der Geschichte werden wird. Wenn „Vagabond“ Musashis Arroganz zum zentralen Punkt im Kampf mit Itō Ittōsai macht, erfolgt dies sehr natürlich, die Arroganz Musashis wurde bereits mehrfach gezeigt und sogar herausgestellt. Zudem werden Konzepte regelmäßig aufgegriffen und kurz erneut thematisiert. Beispielsweise muss sich Musashi immer wieder fragen, ob er bereit ist in einem Kampf sein Leben aufs Spiel zu setzen.

_____ Figurenkonstellation einer Situation _____

Mit dem richtigen Aufbau einer Auseinandersetzung lassen sich Charakterisierungen leichter zeigen. In „Vagabond“ beginnt die erste Auseinandersetzung bei Matahachi und Musashi. Sie werden überfallen und Matahachi flieht zu Musashi, der es alleine mit mehreren Gegnern aufnimmt und trotzdem Matahachi zur Hilfe kommt. Auf diese Art lässt sich ein Kontrast zwischen Matahachi und Musashi aufzeigen und Musashis außergewöhnliches Kampfgeschick sowie seine Brutalität herausstellen. Zudem verhalten sich Musashi und Matahachi passiv und verteidigen sich. Musashi zeigt seine Loyalität, indem er Matahachi hilft.

_____ Entscheidungen _____

Die offensichtlichste Charakterisierung geschieht, wenn ein Charakter vor eine Wahl gestellt wird. Zeigt Musashi die Disziplin, die für den Weg des Schwertes notwendig ist, oder bleibt er bei Otsū? Verfolgt er Tsujikaze Temma oder hilft er Matahachi und Okō? Lässt er den Flüchtlingsjäger gehen oder tötet er ihn? Eine Entscheidung erzählt mehr über den Charakter, aber die Situation kann auch offen gelassen werden, wenn beide Optionen zu den Charaktereigenschaften passen würden.

_____ Übertreibung _____

Eine Übertreibung kann genutzt werden, um schwierig zu erklärende oder subtile Charaktereigenschaften herauszuarbeiten.

So begegnet Musashi seinem eigenen Blutdurst und springt in Sicherheit. Ein anderes Mal behindert ihn seine eigene Denkweise, er steht sich selbst im Weg. Diese Metapher wird verdeutlicht, indem ihm tatsächlich ein zweites Selbst gegenüber steht. Eine andere Art der Übertreibung ist es, dem Leser zuerst eine extremere Version zu zeigen und diese anschließend abzuschwächen. So scheint Musashi in „Vagabond“ Inshun getötet zu haben. Es scheint, als hätte er seinen Blutdurst nicht unter Kontrolle gehabt. Dann wird aber gezeigt, dass er ihn nicht getötet hat. Das Problem, das Musashi mit seinem Blutdurst hatte, existiert weiterhin, aber es ist nicht so stark, wie es zuerst scheint.

Ausweglosigkeit

Zur Charakterentwicklung kommt es in beiden Werken nur durch Konfrontationen. Damit Musashi selbst bemerkt, dass er sich verändern muss, braucht er die Konfrontation mit dem Tod. Er ändert sich fast nur, wenn er selbst sieht, dass es keine andere Möglichkeit gibt. Erst als er an einen Baum gebunden ist und auf seinen Tod wartet, erkennt er, dass er leben möchte und dass er sich dafür verändern muss. Erst als er in „Vagabond“ aus Angst vor Inshun wegrennt, bemerkt er, dass er nicht beweisen kann, sein Ziel bereits erreicht zu haben, da er dieses Ziel noch erreichen muss.

Die Adaption des Protagonisten

Yoshikawa Eiji zeigt Musashi als eine ungewöhnliche Heldenfigur, die sich stets selbst kritisiert und ihre Entwicklung als die Suche nach einer metaphysischen Wahrheit sieht. Dadurch sind die Taten Musashis nicht die, die man von einer traditionellen Heldenfigur erwarten würde. Er ist auf seinen eigenen Tod vorbereitet, tötet einen ängstlichen Dreizehnjährigen und rettet seine entführte Geliebte nicht, sondern beginnt ein Leben als Bauer. Yoshikawas Musashi ist zwar der Protagonist der Geschichte, dient aber auch dazu, den Leser durch alle anderen Aspekte des Romans zu führen.

Inoue Takehiko bleibt sehr nahe an den Ereignissen rund um Musashi, aber ersetzt fast alle anderen Elemente die für den Roman wichtig sind. Dadurch entsteht ein Bild von Musashi, das ihn detaillierter und menschlicher wirken lässt. Der Manga etabliert spätere Elemente gerne sehr früh und führt auch nachdem sich Musashi mit Ihnen befasst hat wieder auf diese zurück. Obwohl Musashis Ziele schwierig zu begreifen sind, möchte man wissen, ob und wie er sie erreicht. Weil gezeigt wird, wie schwierig seine Ziele zu erreichen sind, ist sein Weg zu diesen Zielen interessant.

Aber nicht nur Musashi ist in „Vagabond“ auf seine Ziele konzentriert. Auch seine Gegner werden in der Adaption so abgeändert, dass sie speziell für Musashi eine wichtigere Rolle einnehmen. Shishido Baiken ist in „Musashi“ ein Bandit, der nach außen hin einen Schmied mit Familie verkörpert. Er hat auf diese Weise eine wichtige thematische Rolle für die Darstellung der Gesellschaft und nimmt anschließend eine Rolle in Otsūs Geschichte ein. Für Musashis Charakterentwicklung dient er jedoch hauptsächlich als Demonstration, dass Musashi seinen Kampfgeist unter Kontrolle hat und nicht gegen Baiken kämpfen muss. Nebenbei werden Familie, Rache und die Spirale des Todes, die durch sie entstehen kann, sowie Musashis Wille, sich zu beweisen, thematisiert. In „Vagabond“ hat Shishido Baiken nur auf Musashis Geschichte Einfluss. Sein Leben mit einer Adoptivtochter hat eine direktere Korrelation zu Musashis Schülern beziehungsweise Adoptivsöhnen. Musashis Kampf mit Baiken integriert nicht nur die Spirale des Todes als Hauptthema des Kampfes, sondern auch Musashis Angst vor seinem Vater, die aktive Verteidigung, die richtige Art zu sehen, auf den Tod gefasst zu sein und nicht mental mit anderen Dingen beschäftigt zu sein.

Da Inoue Takehiko sich auf Musashis Charakterentwicklung durch Auseinandersetzungen konzentriert, nutzt er mehrere Methoden, um Yoshikawas Werk zu adaptieren. Er erweitert die Geschichte um eigene Szenen, wie zum Beispiel das Treffen von Musashi mit Tsujikaze Kōhei oder Musashis kleines Duell mit Takuan. Manche Szenen entfallen, wie zum Beispiel die Treffen von Osugi und Musashi. Andere Szenen werden stark verändert wie beispielsweise das Treffen von Shishido Baiken und Musashi. Aber jede einzelne Szene wird zumindest leicht abgewandelt, um den Fokus auf andere Themen zu setzen, die allerdings alle ihren Ursprung auch im Roman haben. Zusätzlich thematisieren einzelne Sätze im Manga oftmals kleine Konzepte, die im Roman stärker betont werden, sodass es ein kleiner und interessanter Aspekt ist, wenn man den Roman nicht kennt, aber einen sehr aufschlussreichen Kommentar zu diesem Konzept ergibt, wenn man den Roman gelesen hat.

Um eine möglichst interessante Adaption zu erstellen, die als solche erkannt werden soll, ist es wichtig, eine große Zielgruppe anzusprechen. Sowohl Personen, welche die Vorlage nicht kennen, als auch Personen, die sie kennen. Personen, welche die Geschichte der Vorlage unangetastet haben möchten, sowie Personen, die, obwohl sie die Geschichte bereits kennen, etwas Neues erfahren möchten. Ich halte es deshalb für sehr wichtig, sich nahe an die Vorlage zu halten. Die gleiche Handlung sowie die gleichen Charaktere und Charakterziele zu haben, hilft dabei.

Die Adaption kann daraufhin genutzt werden, um sich mit wenig thematisierten Aspekten der Vorlage zu beschäftigen und kann verändert, erweitert und zurechtgestutzt werden, sodass diese Aspekte zum wichtigsten Teil der Geschichte werden, ohne die Vorlage aus dem Blick zu verlieren.

Mögliche Erweiterungen dieser Arbeit

In dieser Arbeit habe ich mich ausschließlich auf die Charakterisierung des Protagonisten durch dessen Auseinandersetzungen konzentriert. Aber viele Charaktereigenschaften werden durch den Kontrast zu anderen Charakteren hergestellt. Deshalb wäre es sehr interessant, sich die anderen Charaktere genauer anzusehen. Dazu würde ich den Fokus auf Musashis Gegner und die Figurenkonstellation, auf die Musashi Einfluss nimmt, legen.

Wenn man den Roman und die Adaption genauer betrachten möchte, bieten sich die Themen des Romans, die ich nicht betrachtet habe, an. Zum Beispiel das Feudalsystem Japans, die Frauenrollen der Werke im Vergleich, sowie eine philosophische Analyse des Konzepts des Wegs des Schwertes und dessen Konflikt mit dem Wert eines Menschenlebens.

Natürlich wäre die Anwendung der Erkenntnisse dieser Arbeit ebenfalls etwas, mit dem ich mich gerne eingehender beschäftigen würde. Entweder, indem die Methoden, mit denen eine Charakterisierung in einer Auseinandersetzung stattfinden, angewandt werden, oder indem eine eigene Adaption des Werkes erstellt werden könnte.

In dieser Arbeit habe ich die Auseinandersetzungen des Protagonisten im Roman „Musashi“ und dessen Adaption „Vagabond“ detailliert verglichen und in Hinblick auf die Unterschiede der Charakterisierung und der Charakterentwicklung analysiert.

Anschließend haben sich daraus mehrere Methoden ergeben, um mit Hilfe einer Auseinandersetzung einen Charakter zu entwickeln. Außer den Gründen und Zielen einer Person, sagt auch die Art, wie die Auseinandersetzung stattfindet, etwas über sie aus. Dazu kommt das Ende der Auseinandersetzung, ob es so abläuft wie von der Person gewünscht und ihre Reaktion darauf. Zusätzlich lassen sich Charaktereigenschaften im Dialog, durch Entscheidungen und Übertreibungen zeigen und ändern. Durch eine ausweglose Situation lässt sich eine Charakterentwicklung erzwingen. Um die Punkte zu unterstützen oder sogar selbst darzustellen, ist die Figurenkonstellation einer Auseinandersetzung, sowie der Aufbau, der Charakterzüge aufzuzeigen mag, wichtig. Außerdem hilft es auch, Kontraste zu erschaffen und zu vergleichen, indem eine ähnliche Situation wiederholt wird oder ein anderer Charakter mit dem Protagonisten verglichen oder kontrastiert wird. Dafür ist es von Nutzen, Themen früh zu etablieren und später erneut aufzugreifen.

Bei der Geschichte handelt es sich um eine Heldenreise, bei der der Protagonist kein Zuhause hat, zu dem er zurückkehren könnte und auch nicht in eine Gesellschaft integriert werden kann. Er muss sich selbst verändern, um seine Ziele zu erreichen und die Geschichte beschäftigt sich mit der Frage, wie dies möglich ist.

Um den Roman zu adaptieren, wurde im Manga ein Großteil der Struktur beibehalten, aber der thematische Fokus wurde auf andere Aspekte, insbesondere noch stärker auf die geistige Entwicklung Musashis gelegt. Dafür unwichtige Szenen wurden durch thematisch relevante Szenen ersetzt und die Geschichten der Nebencharaktere stark verändert. Der Ablauf der Geschichte des Protagonisten sowie seine Charaktereigenschaften bleiben aber sehr nahe an der historischen Vorlage. Zusätzlich wird die visuelle Natur des Mangas genutzt und sehr viele Themen werden nicht nur erzählt, sondern auch gezeigt.

Wenn man eine Geschichte auf ihre Kernelemente, ihre Themen und ihre Besonderheiten herunterbricht, lässt sie sich auf fast beliebige Art adaptieren, solange man sich eine ausreichende Menge dieser Elemente erhält.

Nicht jede Geschichte setzt die Charakterisierung in den Mittelpunkt, aber jede Geschichte enthält Charakterisierungen.

Am Anfang dieser Arbeit war es mir klar, dass die Charakterentwicklung der Mittelpunkt vieler Geschichten ist, die ich besonders mag. Aber erst über den Verlauf der Arbeit habe ich bemerkt, dass diese Charakterisierung zwangsläufig in jeder Geschichte stattfindet und eine gut geschriebene Geschichte sich dessen bewusst ist.

Ebenso dachte ich bevor ich den Roman gelesen habe, dass sich jede Geschichte auf Aspekte herunterbrechen lassen würde, sodass sich die Geschichte in beliebige Rahmen binden lassen kann. Als ich aber den Roman gelesen habe, dachte ich, die Geschichte des Romans sei zwangsläufig an spezielle Aspekte gebunden, wie zum Beispiel die Zeit nach dem Krieg. Deshalb habe ich geglaubt, dass eine gute Adaption dieser Geschichte nur im Japan des 17. Jahrhunderts spielen könne.

Selbst nachdem ich mir die Arbeit gemacht hatte und mir große Teile der Geschichte im Detail angesehen habe, hatte ich diese Denkweise noch nicht geändert. Erst als ich diese Arbeit weiter analysiert habe, wurde mir bewusst, dass es Aspekte in der Geschichte und auch in der Charakterisierung gibt, auf die sie sich herunterbrechen lassen.

Ähnlich wie Musashi in „Vagabond“ seinen Weg weg von der Einheit mit der Natur machen musste, nur um später wieder zu ihr zurückzufinden, habe auch ich einen Weg hinter mir. Ich habe mich von der Charakterisierung entfernt, die in jeder Aktion stattfindet, habe die Punkte einzeln analysiert und bin am Ende zum Schluss gekommen, dass Charakterisierung in jeder Aktion steckt. Wichtig ist es, diese auch dramaturgisch zu nutzen. Ebenso habe ich mich zuerst davon entfernt, dass sich jede Geschichte auf Themen und bestimmte Besonderheiten herunterbrechen lässt, habe mir die zwei Werke genau studiert, aber anschließend bin ich wieder zu meinem Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Obwohl sich meine Positionen vor und nach dieser Arbeit nicht signifikant geändert haben, habe ich sehr viel gelernt und es war wichtig, dass ich diese Arbeit angefertigt habe.

Agon	Schüler des Hōzōin Tempels und Schüler von Inshun
Akemi	Tochter von Okō
Gion Toji	Schüler der Yoshioka-Schule, Vertrauter von Yoshioka Seijūrō
Hon'ami Kōetsu	berühmter Künstler, Kalligraph, Töpfer und Schwertschärfer
Hon'iden Matahachi	Kindheitsfreund von Musashi
Hon'iden Osugi	Mutter von Matahachi
In'ei	ehemaliger Meister des Hōzōin Tempels, Lehrer von Inshun
Inshun	Meister des Hōzōin Tempels, bekannt für den Umgang mit dem Speer
Inoue Takehiko	Autor des Mangas „Vagabond“, außerdem bekannt für „Slam Dunk“ und „Real“
Itō Ittōsai	berühmter Samurai, Lehrer von Sasaki Kojirō
Jōtarō	erster Schüler von Miyamoto Musashi
Miyamoto Iori	zweiter Schüler von Miyamoto Musashi, Musashis Adoptivsohn
Miyamoto Musashi	berühmter Samurai, bekannt für 60 gewonnene Duelle und für philosophische Texte, Protagonist von „Musashi“ und „Vagabond“
Muso Gonnosuke / Musō Gonnosuke	Kämpfer, bekannt für seine Duelle mit Miyamoto Musashi
Myōshū	Mutter von Hon'ami Kōetsu
Nikkan	exklusiv in „Musashi“ Lehrer von Inshun
Ogin	Schwester von Miyamoto Musashi

Okō	Mutter von Akemi, zeitweise Ehefrau von Hon'iden Matahachi, exklusiv in „Musashi“ zeitweise Ehefrau von Gion Toji
Onkel Gon (Gonroku Fuchikawa)	Onkel von Hon'iden Matahachi
Otsū	zeitweise Verlobte von Hon'iden Matahachi, Geliebte von Miyamoto Musashi
Rindō	exklusiv in „Vagabond“ Ziehtochter von Shishido Baiken
Sasaki Kojiro / Sasaki Kojirō	berühmter Samurai, Rivale von Miyamoto Musashi
Shimmen Takezō / Shinmen Takezō	Kindheitsname von Miyamoto Musashi
Shimmen Munisai / Shinmen Munisai	Vater von Miyamoto Musashi
Shishido Baiken	späterer Name von Tsujikaze Kōhei
Takuan	berühmter Mönch, Mentor von Miyamoto Musashi
Tsujikaze Temma / Tsujikaze Tenma	Leiter einer Banditenbande, Bruder von Tsujikaze Kōhei
Tsujikaze Kōhei	Bruder von Tsujikaze Tenma
Ueda Ryōhei	Schüler der Yoshioka-Schule, exklusiv in „Vagabond“ Nachfolger von Yoshioka Denshichirō
Yagyū Sekishūsai	zurückgezogener Meister der Yagyū Schule, Idol von Miyamoto Musashi
Yoshikawa Eiji / Yoshikawa Hidetsugu	Autor des Romans „Musashi“
Yoshino	exklusiv in „Musashi“ bekannteste Kurtisane in Kyoto

Yoshioka Denshichiro / Yoshioka Denshichirō	berühmter Samurai, Bruder von Yoshioka Seijūrō, zeitweise Leiter der Yoshioka-Schule
Yoshioka Genjirō	exklusiv in „Musashi“ Dreizehnjähriger Nachfolger von Yoshioka Denshichirō
Yoshioka Matashichiro	historisches Äquivalent zu Yoshioka Genjirō
Yoshioka Seijuro / Yoshioka Seijūrō	berühmter Samurai, Leiter der Yoshioka-Schule, Bruder von Yoshioka Denshichirō

- Abb.1:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 8, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016, Kapitel 1
- Abb.2:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 8, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016, Kapitel 11
- Abb.3:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 8, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016, Kapitel 14
- Abb.4:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 8, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016, Kapitel 19
- Abb.5:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 8, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016, Kapitel 22
- Abb.6:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 2 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 4, San Francisco, CA: VIZ Media, 2013, Kapitel 42
- Abb.7:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 3 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 5, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016, Kapitel 70
- Abb.8:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 4 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2015, Kapitel 99
- Abb.9:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 4 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2015, Kapitel 117
- Abb.10:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 5 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016, Kapitel 121
- Abb.11:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 4, San Francisco, CA: VIZ Media, 2018, Kapitel 190
- Abb.12:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 4, San Francisco, CA: VIZ Media, 2018, Kapitel 215
- Abb.13:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 4, San Francisco, CA: VIZ Media, 2018, Kapitel 212
- Abb.14:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 9 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2017, Kapitel 229
- Abb.15:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 9 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2017, Kapitel 230
- Abb.16:** Inoue, Takehiko: Vagabond Volume 11 VIZBIG Edition, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 2, San Francisco, CA: VIZ Media, 2017, Kapitel 280

Literatur

Brenner, Robin E.: *Understanding Manga and Anime*, Westport, CT: Libraries Unlimited, 2007

Coulmas, Florian: *Die Kultur Japans, Tradition & Moderne*, Aufl. 3, München, Deutschland: C.H.Beck, 2014

Hutcheon, Linda: *A Theory of Adaptation*, New York, NY: Routledge, Taylor & Francis Group, 2006

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 1 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 8, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 2 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 4, San Francisco, CA: VIZ Media, 2013

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 3 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 5, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 4 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2015

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 5 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 6 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 4, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 7 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2016

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 8 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 4, San Francisco, CA: VIZ Media, 2018

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 9 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2017

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 10 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 3, San Francisco, CA: VIZ Media, 2018

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 11 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 2, San Francisco, CA: VIZ Media, 2017

Inoue, Takehiko: *Vagabond Volume 12 VIZBIG Edition*, Übers. Yuji Oniki, Aufl. 2, San Francisco, CA: VIZ Media, 2018

Tokitsu, Kenji: *The Complete Book of Five Rings*, Boulder, CO: Shambhala Publications, 2010

Lehmann, Timothy: *Manga: Masters of the Art*, New York, NY: Collins Design, 2005

Pohl, Manfred: *Geschichte Japans*, München, Deutschland: C.H.Beck, 2002

Yoshikawa, Eiji: *Musashi*, Übers. Charles S. Terry, New York, NY: Kodansha USA, 2012

Weblinks

Berndt, Jaqueline: *Manga, Comics and Japan – An Introduction*, 2018, in *ORIENTALISKA STUDIER* Nr. 156, Seite 6, <https://orientaliskastudier.se/wp-content/uploads/2019/01/Jaqueline-Berndt-Manga-Comics-and-Japan.pdf>, Geprüft 29.12.2019

Frank, Sheldon: *WAY OF THE SAMURAI, PATH OF THE TEDIOUS*, 13.9.1981, in *The New York Times*, Seite 15, Sektion 7, <https://www.nytimes.com/1981/09/13/books/way-of-the-samurai-path-of-the-tedious.html>, Geprüft 29.12.2019

Turner, Lianne: *How 'Slam Dunk' Manga Artist brings characters to life*, 29.11.2012, <https://edition.cnn.com/2012/11/29/showbiz/takehiko-inoue-human-to-hero/index.html>, Geprüft 29.12.2019

Van Valin, Joel: *Profile--Eiji Yoshikawa*, 2005, <http://www.whistlingshade.com/0501/yoshikawa>, Geprüft 29.12.2019

o.V.: *Yoshikawa Eiji*, 2019, <https://www.britannica.com/biography/Yoshikawa-Eiji>, Geprüft 29.12.2019

o.V.: *Takehiko Inoue*, <https://comicvine.gamespot.com/takehiko-inoue/4040-55854/>, Geprüft 29.12.2019

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Bachelor-Thesis mit dem Titel:

Vergleich der Charakterentwicklung des Protagonisten durch dessen Auseinandersetzungen im Roman „Musashi“ und der Manga-Adaption „Vagabond“

selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe. Alle Passagen, die ich wörtlich aus der Literatur oder aus anderen Quellen wie z.B. Internetseiten übernommen habe, habe ich deutlich als Zitat mit Angabe der Quelle kenntlich gemacht.





